

VON KOLOPHON

NEUE CHOLIAMBEN

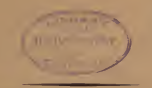
AUS GRIECHISCHEN PAPYRI

HABILITATIONSSCHRIFT

ZUR ERLANGUNG DER VENIA LEGENDI
DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

VORGELEGT VON

DR. GUSTAV ADOLF GERHARD



RUCK VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG 1907



PHOINIX VON KOLOPHON

NEUE CHOLIAMBEN

AUS GRIECHISCHEN PAPYRI

HABILITATIONSSCHRIFT

ZUR ERLANGUNG DER VENIA LEGENDI
DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

VORGELEGT VON

DR. GUSTAV ADOLF GERHARD

DRUCK VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG 1907

Von dem ganzen Buch, welches unter gleichem Obertitel demnächst im Teubnerschen Verlage erscheint, bringt der gegenwärtige Pflichtdruck mit gütiger Erlaubnis der Fakultät bloß einen Teil, nämlich die Texte (Kap. I) und ein Stück Kommentar (Kap. II A 2: P. Heid. Z. 74—99: Ἴαμβος Φοίνικος). — Das Faksimile des P. Heid. konnte dem Teildruck leider nicht mehr beigegeben werden.

OTTO CRUSIUS

GEWIDMET

Vorwort

Schon im Winter 1898/9 hatte O. Crusius auf einem der unter Nr. 310 der Heidelberger Sammlung vereinigten ptolemäischen Papyrusfetzen die Überschrift Ἴαμβος Φοίνικος entdeckt, und die Kunde von Heidelberger 'Choliamben des Phoinix' war bald in die gelehrte Welt gedrungen.[1] Fürs erste freilich bot die Mumienkartonnage — um solche handelt sich's — mit ihren noch vielfach von der Oberschicht überklebten Schriftresten ziemlich trübe Aussicht.[2] Im Sommer 1905 regte mich A. Dieterich, der sich, vom 'Krähenliede' des Kolophoniers ausgehend, für den Papyrus interessierte, an, zunächst jenes eine Stück mit des Dichters Namen (*h*) genauer zu prüfen. Ich präparierte es; dabei gelang mir seine Anfügung an Stück *g* und damit die Herstellung einer Kolumne von 33 Zeilen. Intensive Arbeit brachte nach und nach acht weitere größere und kleinere Fragmente hinzu. Von der ursprünglichen Buchrolle kam so schließlich, auf vier Kolumnen verteilt, eine zusammenhängende Strecke mit 27 cm größter Breite zustande. Außer dem am besten erhaltenen Ἴαμβος Φοίνικος (Kol. III) konnte jetzt noch ein längeres voraufgehendes und ein nachfolgendes drittes choliambisches Gedicht in Hauptzügen erfaßt werden. Es galt nun, den neu gewonnenen, in Kol. II besonders trümmerhaften Text im einzelnen zu entziffern und nach Kräften zu restituieren. Ein vorläufigstes Ergebnis in dieser Richtung durfte ich gelegentlich Herrn Professor F. Blaß(†) aus Halle, der im August 1905 die damals im Umzug begriffene Universitätsbibliothek besuchte, und bald darauf meinem verehrten Lehrer O. Crusius zu kurzer Durchsicht vorlegen,

1 Vgl. Seymour de Ricci, Bulletin papyrol. I: Rev. d. ét. Gr. 14 (1901) S. 192; W. Crönert, Papyrusneuigkeiten: Beil. z. Allg. Zeitung 1901 Nr. 246 (25. Okt.) S. 2; W. Christ, Gesch. d. griech. L.[4] 1905 S. 142 A. 3.

2 Vgl. die von Crusius veranlaßte Photographie aus dem Frühjahr 1899: Abzug in der Heidelberger Universitätsbibliothek unter Cod. Heid. 377, 3 Nr. IV. Eine verkleinerte Aufnahme der präparierten Fragmente vor ihrer definitiven Zusammensetzung danke ich meinem Freunde Dr. H. Gropengießer.

wobei ich von beiden Gelehrten dankbar mancherlei wertvolle Anregung empfing.[1]

Willkommene Erweiterung erfuhr meine Aufgabe im Herbst durch die Güte von Crusius, indem er mir von einem dem unsern verwandten Choliambenpapyrus des Britischen Museums die ihm selber von London aus anvertraute Kenyonsche Beschreibung und Transskription zur Mitverwertung und -veröffentlichung übersandte. Man wußte seit längerer Zeit von diesem Blatt (P. Brit. Mus. 155[2]), dessen Vorderseite einen von C. Kalbfleisch mit Faksimile publizierten, von W. Crönert dem Heliodoros vindizierten chirurgischen Traktat aus der früheren Kaiserzeit trägt[3]; bei dem traurigen Zustand des Stückes aber hatte Dr. F. G. Kenyon bisher bloß drei Verse davon (23—25) bekannt gegeben. Schon von Crusius wurden die — vermutlich dem dritten Jahrhundert n. Chr. angehörigen — Londoner Choliamben wesentlich gefördert. Ein wichtiger Fortschritt glückte mir sodann im November durch die Entdeckung, daß uns ein etwa 500 Jahre älterer, ursprünglicherer Text des gleichen Gedichtes in einem Oxforder Fragmente [Bodl. ms. gr. class. f 1 (p)][4] vorliegt.

Alles in allem waren es nunmehr, ganz oder teilweise erhalten, mindestens vier hellenistische Ἴαμβοι, die zu philologischer Bearbeitung und zur Einreihung in bekannte Zusammenhänge aufforderten. Seit mir die weitreichende, popularphilosophisch-kynische Bedeutung der Poeme aufging, trat diese in den Vordergrund, und ihr wird darum auch in dem der gegenwärtigen Edition als zweites Kapitel beigefügten kritisch-exegetischen Kommentar hauptsächliche Rücksicht zuteil. Folgen soll eine literarhistorische Verwertung der Funde, eine Neubehandlung der Choliambographik, vor allem des Phoinix selber, dessen Fragmente (zumal das interpolierte zweite) nun in andres

1 Die mir zuteil gewordene Förderung ist in jedem Falle genau vermerkt. Besonders gilt das auch für die eingehendere und ertragreiche Prüfung, welcher Crusius nochmals im April 1906 die Texte in Heidelberg unterzog.

2 F. G. Kenyon, Catal. of additions to the manuscr. in the Brit. Mus. in the years 1888—1893, Lond. 1894 S. 399; C. Haeberlin, Griech. Papyri: Centralbl. f. Bibliotheksw. 14 (1897) S. 398 Nr. 134; F. G. Kenyon, P. Lond. II 1898 S. XIV; W. Crönert, Litterar. Texte: Archiv f. Papyrusf. II 1903 S. 375 A. 2 zu Nr. 135; O. Crusius, Sitzungsb. bayr. Ak. ph.-h. Kl. 1904 S. 358.

3 P. Graecae Mus. Brit. etc. ed. a C. Kalbfleisch: Rostocker Lektionskatal. vom S. S. 1902 S. 3—8; W. Crönert, Sprachliches zu griech. Ärzten: Archiv II 1903 S. 475 ff.

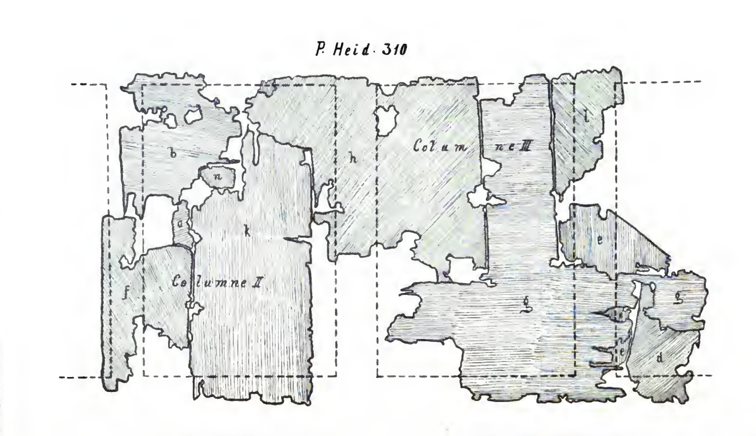
4 Mit guten Bemerkungen herausgegeben, irrtümlich jedoch für eine Mischung von Choliamben mit Prosa gehalten von W. Crönert in s. Bericht: Archiv II 1903 S. 373 f. Nr. 130; vgl. Seymour de Ricci, Bull. papyrol. III: Rev. d. ét. Gr. 18 (1905) S. 323.

Licht rücken, sodann eine Darstellung der kynischen Dichtung überhaupt.

Die vorliegende Arbeit wäre nicht möglich gewesen ohne das Wohlwollen des Direktors der Palatina, des Großh. Oberbibliothekars Herrn Geheimen Hofrat Prof. Dr. J. Wille, und ohne die anregende Teilnahme, mit welcher sie Herr Professor Dr. Albrecht Dieterich in allen ihren Stadien begleitete. Auch Herrn Geheimen Hofrat Prof. Dr. F. Schöll habe ich für gütige Winke und Ratschläge herzlich zu danken.

Am meisten aber schuldet der 'Phoinix von Kolophon' meinem alten Heidelberger Lehrer, Herrn Geheimen Hofrat Professor Dr. O. Crusius in München. Möge er das Büchlein als bescheidenes Zeichen meines Dankes freundlich entgegennehmen!

P. Heid. 310



Erstes Kapitel

Edition der Texte

A Der Papyrus Heid. 310

Von den 14 Fragmenten, welche bis 1905 unter einem Rahmen beisammen lagen, waren zunächst vier (*a c i m*) auszuscheiden.[1] Der Schrift nach den Choliamben ähnelnd, aber feiner, im Inhalt abweichend, haben sie offenbar nicht zu unsrer Rolle gehört.[2] Die übrigen zehn Bruchstücke (*b d e f g h k l n o*) bilden heute das zusammenhängende Ganze, wie man es auf dem Faksimile sieht. Über die Art der Zusammensetzung — deren Spuren zum geringsten Teil mehr erkennbar — glaube ich deutliche Rechenschaft geben zu sollen und schildre sie darum kurz an der Hand der nebenstehenden, von Dr. Gropengießer freundlich gezeichneten Skizze.

Wie erwähnt, ging die Herstellung aus von der jetzigen Kolumne III, deren oberes Stück (²/₃ der Höhe) durch einen scharfen senkrechten Schnitt in zwei Hälften (*h* und *g*) zertrennt war. Ihre Wiedervereinigung machte Kol. III vollständig — bis auf ein paar Zeilenschlüsse. Die waren bereits richtig ergänzt, als ich sie nachher hinzufand in *l* (Z. 69—73; 75) und dem hammerförmigen Fragment *e* (Z. 81; 82; 84—87). Sowohl *l* (Z. 100—102) als *e* (Z. 116—122; 126; 129—132) lieferten gleichzeitig Anfänge von Kol. IV, die dann in *d* (Z. 129—132) noch weiteren Zuwachs erfuhr. *e* und *d* mußte ich mit dem rechten Ende von *g* (Z. 122—125; 127—129; 131; 132) von nenem zum nrsprünglichen Gewebe zurechtfügen. Man hatte hier den Papyrus nicht zerschnitten, sondern in der Weise zerrissen, daß Stück *g* den Stücken *e* und *d* einen Teil ihrer Oberschicht, ihres Rekto mit fortnahm. — Die Gruppe *h*—*g* (Kol. III) griff nicht bloß

1 Jetzt als Nr. 310a besonders eingerahmt.

2 Die Fragmente *a* und *m* lassen sich sicher als episch erkennen; auf der Rückseite bieten alle 4 Stücke Reste eines späteren, aber auch noch ptolemäischen (Prosa?) Textes.

vorwärts auf Kol. IV über, sondern auch rückwärts auf Kol. II, fürs erste freilich nur mit einer Anzahl Versenden (Z. 34—46; 48; 49; 51; 52). Dazu kam jedoch in *k*, nächst *h* und *g* dem größten der vorhandenen Fragmente — leider schwer beschädigt — der Kolumne Haupt- und Mittelstück (Z. 39—66), dessen Spitze sich als Verso-Schicht unmittelbar mit *h* vereinte. Zur Vervollkommnung dienten ferner *b* und *f*, jenes oben (Z. 34—45), dieses unten (Z. 52—63) die Anfänge von Kol. II nachtragend, beide außerdem von einer vorhergegangenen Kolumne I einige Zeilenschlüsse bewahrend (Z. 7; 11; — 18—21; 24—26; 28). Fragment *f* war (nach der Photographie) im Jahre 1899 noch etwas kompletter und gab, wie es scheint, rechts oben noch Spuren vom Beginn der Verse 48—52. Direkt hinter diese verlorene Ecke setze ich das ca. 7 mm breite und 2 cm hohe Fetzchen *o*. Hier will indes der mir anfangs auch wegen *b* aufgestiegene Zweifel noch immer nicht schwinden. Um so sichrer fühle ich mich mit dem gleichfalls winzigen Bruchstück *n*, das jetzt die Verse 43 und 44 in der Mitte ausfüllt und die Kluft zwischen *b* und *k* überbrückt.

Noch sind ein paar neue Fragmentchen zu erwähnen, die auf der Schriftfläche der alten Blätter lagen und sich beim Präparieren ablösten. Ich zähle deren sieben (*p q r s t u v*). Dem Phoinixtexte mag man davon mit Wahrscheinlichkeit eines (*q*) zuweisen; aber anzufangen ist mit den wenigen Buchstaben

]ῃ ν[
]α̣ δ̣[
]α̣ ν[
. . . .

vorerst nichts.

Und nun zum Papyrus als Ganzem. Was einem daran sofort auffällt, ist die sparsame Ausnutzung des Raumes; ihr danken wir den verhältnismäßig großen Umfang unsres Textes. Von 15 cm Rollenhöhe blieben anscheinend nur je etwa $1^1/_2$ cm für Ober- und Unterrand frei; 12 cm maß die Kolumne und zählte 33 Zeilen. Die Schrift selber war nicht klein; so mußten die Zeilen eng zusammenrücken, und ihr Abstand beträgt von der durchschnittlichen Buchstabenhöhe (3 mm) kaum die Hälfte ($1^1/_2$ mm), ein Verhältnis, gerade entgegengesetzt dem, das man z. B. in der Dubliner Antiope-Handschrift des dritten Jahrhunderts vor Chr. beobachtet.[1] Ökonomisch

1 P. Petr. I plate I. II.

ist auch die Breite behandelt: ca. $8\frac{1}{2}$ cm entfallen auf die Kolumne, auf das Interkolumnium $1\frac{1}{2}$.

Von Lesezeichen begegnet in Z. 73/4, dort, wo der *Ἴαμβος Φοίνικος* anhebt, über dem etwas nach links herausgerückten Titel die Paragraphos; der nächste Gedichtanfang (Z. 98) hat Schaden gelitten.[1] — Stummes *ι* scheint einmal (Z. 91) im Konjunktiv (*εἰδῇ*) zu fehlen.[2] An einer nachträglich korrigierten Stelle (Z. 75 *Ποσεί-διππε*) stand itazistisch *ι* statt *ει*.

Die Schrift weist sicher in ptolemäische Zeit. Aber sehen wir genauer zu. Man hat bei den litterarischen Händen jener Epoche mit Recht zwei Typen unterschieden.[3] Neben der eigentlichen strengen Buchschrift, wie sie etwa im 3. Jahrh. Petries Phaidon[4], im zweiten der Hypereides des Louvre[5] repräsentiert, geht ein andrer meist größerer Charakter einher, der in mannigfacher Abstufung zur gleichzeitigen Kursive neigt und gerundetere Formen bietet. Der 'Phoinix' erscheint als gemäßigter Vertreter der Gruppe II. Nicht so kursiv wie etwa manche Petrie-Fragmente des dritten[6] oder auch nur die Genfer Ilias des zweiten Jahrhunderts[7], läßt sich sein regelmäßiger und kräftiger Duktus vielleicht am ehesten mit Mahaffys Alkidamas[8] (3. Jh.) oder dem Pariser *fragmentum de dialectica*[9] (2. Jh.) vergleichen. Man kann fragen, ob unser Papyrus nicht ins dritte Jahrhundert zurückreicht. Gewisse Merkmale der Übergangszeit[10] scheinen aber fürs zweite zu entscheiden.

Auf der Rückseite des P. 310 findet sich, gegenüber den Zeilen 72. 73, in derber Unziale folgende Buchstabenreihe, deren Sinn ich bisher nicht zu enträtseln vermochte: Π. .ΙΛΕΙCΒΙΝΙΚΑΝΗΕΙ·

---

1 Einen kurzen schrägen Strich bemerkt man vor Z. 82. Verschiedene Tintenspuren über den Kolumnen II und III, auch oben zwischen Kol. III und IV scheinen sekundär zufälligen Ursprungs und ohne Bedeutung.

2 Über diese schon in Urkunden aus dem 3. Jahrh. v. Chr. anzutreffende Erscheinung vgl. E. Mayser, Gramm. d. griech P. etc. I Progr. Heilbr. 1898 S. 33 m. A. 245. 246; W. Crönert, Mem. Gr. Herc. 1903 S. 43 A. 1.

3 Vgl. F. G. Kenyon, The Palaeogr. of Greek Papyri, Oxf. 1899, S. 59f. 63f.

4 P. Petr. I pl. V—VIII; vgl. Kenyon S. 59, 3; 61 ff.

5 Vgl. Kenyon S. 64 f. 68 f. m. plate XII.

6 Vgl. z. B. das Tragikerbruchstück P. Petr. I plate III 2.

7 Faks. bei H. Diels, Sitzungsb. d. Berl. Ak. 1894 I Tafel II zu Z. 349 ff.; vgl. Kenyon S. 68.

8 P. Petr. I pl. 25; vgl. Kenyon S. 63.

9 Vgl. Kenyon S. 64—66 mit pl. XI.

10 Winkelform des A (s. Z. 41), vgl. Kenyon S. 66; Überragen des rechten Schenkels bei Λ (Kenyon S. 66), ähnlich bei ΑΔ (S. 67); vermittelnder Charakter des Ζ (S. 66).

Vom Text des Rekto werden der Übersichtlichkeit halber alle vier in Betracht kommenden Kolumnen, auch die nur in Trümmern überlieferten Kolumnen I und IV mit der vollen mutmaßlichen Durchschnittszahl von je 33 Zeilen durchnumeriert, so daß sich zusammen 132 Verse ergeben.

Kolumne I

. . . .
7 [. . . . .]ην
. . . .
11 [. . . . .].την
. . . .
18 [. . . . .]εμαιον
19 [. . . . .]ων
20 [. . . . .].τρος
21 [. . . . .].σεν
. . . .
24 [. . . . .]σων
25 [. . . . .]α
26 [. . . . .].τοι
. . . .
28 [. . . . .].ης
. . . .

Kolumne II

34 ἔοικεν εἶναι̣ π̣[άντο]θεν γὰρ ἕλκουσιν
35 κ̣α̣ὶ ο̣ὐ̣κ̣ ἔστιν οὔ̣[τ]ε [σ]υγγενὴ̣ς οὔτε ξεῖνος
36 ο̣[..]υχ[...]ι̣ματτ[...]ὅ̣κως ἕξει μέζον
37 χ[ω]ρὶς δέατος ο̣σ̣ε̣ο̣[..ο]ὐδὲ μέμνηνται
38 θ̣εοῦ δικαίης ἀλλα̣[....]..εὐάζουσιν
39 ὅκως δὲ̣ χ̣ρ̣ὴ ζη[..].[...]..ῶ̣ γε θαυμα̣[στόν]
40 ἐ̣ν θηρίοισι σιλλα̣[..]..[.]..ξ̣ε̣ν̣α̣ι̣[....]
41 ἀπιστίη γε παν̣τ̣φ̣[...]..[....].[...]α̣ι̣[..]
42 το της αχ̣....[..].εν̣ι̣αγ̣χ̣φ̣...αντα[.]
43 τὸ μειλιχῶδες κ̣α̣ὶ προσηνὲς δὴ τοῦτο
44 ἐκεῖνο μ[ὲ]ν γὰρ ο[ἶδ]α, σὺν θεοῖς εἰπεῖν,
45 ὅπερ κ̣..[....]..[ἔ]στιν, οὐ νενίκημα̣[ι]

---

34 ἔοικεν] κ über der Zeile nachgetragen.

46 [...].[......] καὶ γαστ[ρὸ]ς ἀλλ' ἀπαρ[κ]εῦμαι
47 [....]..[.]ις γὰρ πρη...ς τὸ κερδαίν[ειν]
48 [..].[.]νε..ως κάνδυλον.ς οὕτως εἰπών
49 [..]..αρ στόμ' ὡς ἔοικ[...]οτ[...]αιμο.νον
50 [...]νον τοσ[..]τον[..........]τις εσθ[...]
51 ...νδ' ἀμειψητα[.......].καὶ τ.[....].ον
52 εἰς κ[.]ην χαρυβδ..[.....]. οἴχεται πά[ντ]α
53 καὶ ταῦτα τεν[....].[.]..ε καὶ ἕτερο[.....]
54 ὑπὲρ δὲ τούτων[.].πα[.]νειλινων[.....]
55 ἐγὼ μὲν οὖν, ὦ Π[άρ]νε, ταῦτ' οὐχὶ ζ[ηλῶ]
56 ἀλλ' ἐν χαλ[ινοῖς.].[.]..λυστον..[.....]
57 γαστρὸς κατισχ[...].[..] βιά[ζ]ομαι τ[οῦτο]
58 πρὸς εὐτέλειαν τ[ὸ]ν [βί]ον καθίστασθ[αι]
59 καὶ μὴν ὅτ[α]ν γε.....[..]σπ..ε.ειν.[...]
60 κάμνω με[.]ιστηδ[..].[..]..[.].μοιχο.[....]
61 τέρπει δέ μ' οὕτως ο[.].[.]νως τὸ κέρδος[...]
62 [..]τοῦ δικαίου το[.....].[τ]οῖς ἀν[θ]ρώπ[οις]
63 [..λαμ]βάνειν.[.].[..].[...]εκτροπ[...]α[...]
64 [.......].[.]νενον..[....].ουθεν..[.].[.....]
65 [........]ονω π[λ]ουτοῦντας εξα[.....]
66 [........].τ..ν... ὥσπερ ουδο..[....]

Kolumne III

67 ἔστιν γάρ, ἔστιν, ὃς τάδε σκοπεῖ δαίμων
68 ὃς ἐν χρόνωι τὸ θεῖον οὐ καταισχύνει·
69 [νέ]μει δ' ἑκάστωι τὴν καταισίαν μοῖραν.
70 [ἐγ]ὼ μὲν οὖν, ὦ Πάρνε, βουλοίμην εἶναι
71 τἀρκεῦντ' ἐμαυτῶι καὶ νομίζεσθαι χρηστός
72 ἢ πολλὰ πρήσσειν καί ποτ' εἰπεῖν τοὺς ἐχθρούς·
73 ἀ⟨.⟩λῶν δὲ φόρτος ἔνθεν ἦλθεν ἔνθ' ἦλθεν.
74 Ἴαμβος Φοίνικος [.]η
75 Πολλοῖς γε θνητῶν τἀγ[α]θ', ὦ Ποσείδιππε,
76 οὐ [σύ]μφορ' ἐστίν, ἀλλὰ δεῖ τοιαῦτ' αὐτοὺς
77 [.]ον. εἰν ὁκο[ῖ]α καὶ φρονε[ῖ]ν ἐπίστανται
78 ..νδο...ο[..]μων χρή[γυ]οι καθεστῶτες
79 πολλὴν ἀφειδέως νη[π]ιέην ἐρεύγοντα[ι]
80 .δ' οὔτε σῦκα, φασίν, οὔτ' ἐρινὰ εὖντες

75 Ποσείδιππε] Das erste ε über der Zeile nachgetragen.

81 π̱λουτοῦσι. τῶι πλούτωι δὲ πρọ̀ς̣ τί δεῖ χρῆ̱[σθ]α̱ι,
82 τοῦτ' αὐτὸ πάντων πρῶτον οὐκ ἐπίστανται
83 ἀλ̱λ̣' ọἰκ̣[ία]ς μὲν ἐγ λ̱ίθου σμαραγδίτου,
84 εἴ πω[ς] ἀ̣ν̱υστόν ἐστι τοῦτ' αὐτοῖς πρήσσειν̣,
85 [..]τ̣[..] ἐ̱χο̱ύσας καὶ στοὰς τετραστύλους̱
86 [πολλῶ]ν τ̱α̣λάν̱των ἀξίας κατακτῶν̣τ̱αι
87 [......].ἑ̣αυ̱τ̱[ῶν τ]ὴ̣ν ἀναγκαίην̣ ψυ̣χ̣ὴν
88 [.......]η̣σκ[....το]ύτων πάντων
89 [.........]ρα....τ̣.ν ἐκπορίζουσιν
90 [....λ]ό̣γοις χρηστ̱οῖσ̣ι σωφρονισθεῖσα
91 [......]τ̣ὰ χρηστὰ καὶ τὰ συμφέροντ' εἰδῆ
92 [τοῖς οὖν] τοιούτοις ἀνδράσιν, Ποσείδιππε,
93 [οὐ σ]υ̱μ̣βέβηκεν οἰ̣κ̣ίας μὲν κεκτῆσθ̣αι̣
94 [κ]α̣λὰς καταξίας τ̱ε χρημάτων πολλῶν,
95 [α]ὐτους δ' ὑπάρχειν ἀξίους τ[ρι]ῶν χα̣[λκῶ]ν̱;
96 [κ]αὶ̣ μάλα δικα̱ίως, ἥν τις ἐν̱θυ̱μῆτ̱' [ὀρ]θ̣ῶς
97 [.............]ν̱ γ̱ὰρ κ̱α̱ὶ λίθων φροντίζ̱ουσιν.
98 [.............]
99 [............]μ̣[..]κ̱ι.[..]α̣νιστᾶσιν

Kolumne IV

100 ν̱[..............................]
101 α̱[..............................]
102 ρ̣[..............................]
....
116 πο̱.[..........................]
117 πλου̱[.........................]
118 λέγειν̱[.......................]
119 μέγας μα[......................]
120 κ̱α̱λὸς κίναι̣[δος.................]
121 εὐειμ̱ατει̱.[.....................]
122 .μ̣..ου̣.[......].[................]
123 ευτ.α.το...[.]..[................]
124 ανη̱[..]ε̱ης ανδρο̱[.].[.............]
125 αγος..ανώλη̣ς φε̣[.................]
126 [.].[..]π̣ρο̱γάστωρ.[...............]
127 ἀκρα̱[τὴς θ]ρ̱ασ̱ύτε[ρος............]
128 δε.[...........................]
129 ..ε.[...]..[...]..ο..[............]

130 *Φιλόξεν*[ος] *κατα*[*πύγων* . . . .]
131 *σιμὸς φαλ*[α]*κρὸς* .[. . . . .]
132 *γλ*[α]*υκὸς μελάγ*[χ]*ρη*[ς . . . .]

B Der Papyrus Lond. 155 Verso und der Papyrus Bodl. ms. gr. class. f, 1 (p)

Schon eingangs wurden beide Stücke kurz charakterisiert. Wir betrachten sie nun genauer, zunächst den Londoner Papyrus, für den mir die handschriftliche Beschreibung Kenyons und das von Kalbfleisch gegebene Phototyp des Rekto zu Gebot steht. Das Blatt ist *an irregularly shaped fragment .., measuring 11 inches* (28 cm) *in heigth and 14½* (36 cm) *in extreme breadth, and defaced by several rents and worm-holes.* Das Verso, dessen Choliamben Kenyon mit Recht als der weit interessantere Teil des Ganzen erscheinen, hat leider besonders schwer gelitten: *traces of three columns are visible; but the beginnings of every line in the first column are lost and the rest is much mutilated, while of the third column only the initial letters of some of the lines are visible.* Also Reste von drei Kolumnen — deren letzte übrigens Kenyon nicht kopiert — und zwar Kolumnen mit kleiner Zeilenzahl. Das muß einem wenig dünken, verglichen mit dem nach der Blattfläche kaum halb so großen 'Phoinix'. Aber hören wir Kenyon selber: *It is noticeable that the verses are written in columns which occupy little more than half the heigth of the papyrus, the rest being left blank. The first column contains 20 lines, the second 21, the third 21 or 22. This recalls the size of the columns in the papyrus of Herodas, which usually contain 18 or 19 lines, and suggests the probability that the manuscript from which these verses were copied was one similar in appearance to the Herodas-MS. It may very likely have been usual for the lighter kinds of poetry to circulate in this small and handy form, like the pocket volumes of poetry so often seen at the present day.* Schlecht paßt zu solch feinem Format die grobe Schrift: *the writing .. is a thick and rough uncial hand, perhaps of the third century. The ink has partially faded, and the surface of the papyrus has been rubbed, which adds to the difficulties of decipherment; and the readings here given must be regarded as only tentative and approximate. In the mutilated passages especially the probabilities of error are high.* — So pessimistisch urteilt ein Kenyon! Da wird ein andrer schwer weiter kommen, und, von neuen Textquellen abgesehen, nur durch besseres Verständnis des Inhalts ein

Fortschritt in der Lesung zu erzielen sein. Unsre vorläufige Transskription folgt genau dem Manuskripte von Kenyon. Ihm gehören auch die Ergänzungen, über welche der Kommentar nichts Besondres bemerkt.

Das Oxforder Fragment, dessen Abschrift auf Seymour de Ricci zurückgeht und von Grenfell am Papyrus revidiert ward, mißt nach Crönerts Angabe 10 × 12 cm und bietet eine Unziale des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts ohne Lesezeichen. Von seinen 13 vorn und großenteils auch hinten abgebrochenen Versen scheinen zwei am Anfang schwer lesbar; die übrigen elf (V. 3—13) decken sich mit den (14) Zeilen 13—26 des P. Lond. in der Weise, daß den 7 ersten dort (Bodl. V. 3—9) hier die 8 Schlußverse von Kol. I (Lond. V. 13—20) und den 4 letzten dort (Bodl. V. 10—13) hier die 6 Eingangszeilen von Kol. II (Lond. V. 21—26) entsprechen. Die interpolierte Londoner Fassung zeigt in dem fraglichen Passus der alten Oxforder gegenüber drei Verse Überschuß, nämlich die Verse 19 (Kol. I) und 24. 25 (Kol. II). Beide Versionen ergänzen sich insofern aufs glücklichste, als einerseits das schlimme Kolumnenende I (V. 13—20) des Londinensis von der Dublette aus Oxford (V. 3—9) und andrerseits der Oxforder Schluß (V. 10—13) von der Londoner Parallele (V. 21—26) Licht empfängt. Ich hielt es einstweilen für das beste, das primäre Oxforder Bruchstück an zweiter Stelle unter dem Strich beizufügen. So erleichtert sich vorerst die Vergleichung. Vorerst, denn eine definitive Feststellung des Textes wird erst möglich sein auf Grund der Exegese und erneuter Kollation der Originale.

Kolumne I

1 [.................]εισου[.......ἀνθρ]ώποις
2 [.............]ι̣σ̣υ̣σσ̣ειδι[....ἀν]θρώπων
3 [.............]σ̣αι̣.ουσφ̣α[.....]ἀνθρώπο.ς
4 [.............]οεσ̣φοσ̣[.]εχρ̣[...]μ̣αι πασῃ
5 [.............]ο[...]α..μ̣ατ[..]ακούοντα
6 [.............]...ξ̣σ̣ω̣......ἀνθρώπων
7 [.......................]δ[..]ενκα̣λ̣λ̣η κεινα̣
8 [................].α̣θ̣ρ̣ες ὦ[σπ]ερ Ἅρπυιαι̣
9 [.............]ον κέρδος..λαθου̣ πάν̣τ̣ας
10 [...........ἕ]καστος ἔνθεν ἁρπάξῃ

11 [. . . . . .]βισσ̣α κὴπιγ̣ή̣χεται πᾶς τις
12 [. . . . . .]ἑ̣ταῖ̣ρ̣ον κα. .[. .]γ̣ν[. .]νκ[. . .]ο̣ι̣ς̣
13 [. . . . . .]αρ̣παγην τρισ̣ο̣[ιζυρὴ]ν̣ ψυχ̣ήν
14 [. . . . .]δ̣α̣[. . . . .]π̣εζη
15 [. . . . . ἀν]θ̣ρωποι[. . . . . .]. .μ̣ωτη̣
16 [. . . . .]ιφερο̣ν̣τα[. . . .]. .ρησαι
17 [. . . . .]ιρ̣ε και.ρεις.[.]. .[. .]υ. . . .οι
18 [. . . . .]ν κερα̣ν̣ε μηδεν αἰσχρο̣ν̣ ου
19 [. . . . .]δου του̣τ̣ον ειν̣εγυ̣δ̣. . .
20 [. . . . .].την χε. .ο̣κουνδε̣ι̣. . .ν

Kolumne II

21 ὄκου [δ]ὲ δοῦν̣[αι] μ̣η̣δ̣[ό]λως φόρει χεῖρα
22 ἐροῦσι πολλοί· π[ο]λ̣λ̣ά̣ σ̣αυτὸν ἀσπάζου
23 ἐπὴν ἔχῃς τι πάντα σοι φίλων πλήρη
24 πλουτοῦντα γάρ σε̣ χοἰ θεοὶ φιλ̣ή̣σουσι
25 π̣ένητα δ' ὄντα χἠ τεκοῦσα μεισήσει
26 ἐὰν ⟨δὲ⟩ μὴ ἔχῃς μηδέν, οὐδὲ κηδεσταί
27 α̣γωνε. . λ̣ι̣ναι̣τει καὶ καταρῶμαι
28 τοῖς νῦν βίοις καὶ πάντας ἀνθρώπους μ̣ε̣ι̣σ̣ῶ̣
29 τοὺς ζῶντας οὕ̣τ̣ω καὶ ἔτι μᾶλλον μεισήσω
30 ἀνέσ̣τροφα̣ν γὰρ τὴ̣ν̣ ζωη̣ν̣ ἡμῶ̣ν̣ οὗτος
31 [ἦν] γ̣ὰρ π[άρο]ιθ̣ε̣ν, ἦν δ[. .]χρ̣[. . .]υντο̣ν̣. . . .ν
32 [ἡν]ι̣κα. .τ̣ησω. . . . . .ε[. .]ε[. . .]υζηξει
33 [ἀ]π̣ιστίη ζῆν.σ[. . . . .]
34 [ἴ]σχυκεν η. .γ̣[. .]δ̣ε̣. . .ο̣υ[. .]ο̣ς̣ μ̣ειξαν

P. Bodl.

(1) [. . . . .]. . . . .
(2) [. . . . .]. . . . .
13 (3) [. . . . .]. .τὴν ὀιζυρὴν ψυχήν
14 (4) [. . . . .]πεα̣λ̣λα τὰ μὲν πεζῆι
15 (5) [. . . . .]ν̣ ἀνθρώποισ[. .]δετυ πλωιτηρ
16 (6) [. . . . . .δ]ὲ περιφέρουσι τοῦτο τὸ ῥῆ[μα]
17 (7) [. . . . . . .]ἑταῖρε κην[.]κ̣ερους κ̣α̣ὶ̣[. . . . .]
18 (8) [. . . . .].κέρδαινε μηθὲν α[. . . . . . .]
20 (9) [. . . . .]τὴν χεῖρ' ακου λαβεῖ[ν. . . . .]
21 (10) [. . . . .]ναι μηδόλως φορ̣[. . . . . . .]
22 (11) [. . . . .]αλλοι π.ολλα σα̣[. . . . .]
23 (12) [. . . . .]πάντα σοι φίλων̣[. . . . .]
26 (13) [. . . . .]ν̣εις μηδὲν οιη[. . . . .]

35 ὅρκοι τεθ . . . ọν . ϑ̣[.]δ̣ . διδρ̣α̣ . καν
36 ηδυσγενι̣μακρ̣α̣ . . . . . ι̣θ[. .]π[. .]
37 τῆς κ̣α̣ι̣ γενει[. . . .]λ̣μ̣υρ̣ọ . . ω̣[. .]τ . . [.]ν̣
38 γῆμαι δαν̣ . ο . δ[. .]ω̣[. .]δε[.]ηνι̣ . α . θελοι
39 η̣ . . χηνε . . . [.]ντ[. . . . . .]κ̣[. . .]οντος
40 μᾶλλον[. .]ελ . . ρ̣τ̣[. . . . . .]τ̣έγους λυ . . .
41 ἔχω γ̣' ὀπ̣ύειν κ̣α̣λ̣[.]ο[. . .]ν φέρ̣η χαλκοῦς

Kolumne III

Zeilenanfänge, noch nicht transskribiert.

Zweites Kapitel

Kommentar

Ἴαμβος Φοίνικος

Hinter der Überschrift dieses mit seinen 23 Versen im ganzen wohl erhaltenen Gedichtchens sieht man den Rest einer Ziffer (*η* oder *μ*?), deren sichere Deutung nicht mehr möglich. — Im Ton bildet der unsre Neugier besonders spannende Iambos des Phoinix einen merklichen Kontrast zum vorhergehenden Stück. Dort ernste Askese, hier in gefällig plauderndem *sermo* die Erläuterung des Satzes, daß Reichtum ohne Einsicht Schaden bringt[1]:

Z. 75—77]: 'Vielen von den Sterblichen, Poseidippos, sind die Güter | nicht zuträglich, sondern sie sollten in der Art [Besitz haben?], wie sie Verstand zu üben verstehen.'

Z. 75 *Πολλοῖς γε θνητῶν*] Die Verstechnik bewegt sich in alten Geleisen, vgl. z. B. Eur. Ino fr. 416 S. 488 N.² *πολλοί γε θνητῶν τῷ θράσει τὰς συμφορὰς | ζητοῦσ' ἀμαυροῦν κτλ.*[2] — *τἀγαθά*] im 3. und 4. Fuß wie Eur. Erechth. fr. 364 S. 472 N.² *ἐκ τῶν πόνων τοι τἀγάθ' αὔξεται βροτοῖς | κτλ.*

ὦ Ποσείδιππε] Für diese in V. 92 wiederkehrende Anrede empfiehlt sich wohl der Gedanke an eine dem Phoinix nahestehende literarische Person. Da hätte man zunächst die Wahl zwischen zwei Zeitgenossen, dem Komiker Poseidippos von Kasandreia und dem Epigrammatiker Poseidippos von Alexandreia. Für den letzteren scheint mir die Tatsache zu entscheiden, daß er, der ja später ganz

---

1 Schon E. Weber S. 233 (vgl. 224 A. 1) charakterisierte im Anschluß an E. Rohde eine Gattung der kynischen Homilie also: *in initio philosophi alicuius dictum ponitur, quod explicetur confirmeturque ipsius oratoris, quae sequitur, disputatione.*

2 Auch Eur. Antiop. fr. 220, 1 S. 425 N.² *πολλοὶ δὲ θνητῶν τοῦτο πάσχουσιν κακόν* (über kynisches *πολλοί*: Joël II S. 35); ferner Trag. fr. ad. 95 S. 858 N.² *πᾶσιν δὲ θνητοῖς βούλομαι παραινέσαι | τοὐφήμερον ζῆν ἡδέως κτλ.* (vgl. Eur. Phrix. fr. 835, 1 S. 631; Theodekt. fr. inc. 8, 1 S. 804).

in hedonisches Fahrwasser geriet, als Jüngling um 275 in Athen bei Zenon und Kleanthes Philosophie studiert (G. Knaack bei Susemihl II 1892 S. 530 f.) und jedenfalls eine Zeitlang auch moralphilosophischer Dichtung gehuldigt hat: so gewinnt die *Κλεάνθους μοῦσα* in den programmatischen Versen (A. P. V 134, 3 f.) *Σιγάσθω Ζήνων ὁ σοφὸς κύκνος ἅ τε Κλεάνθους | μοῦσα· μέλοι δ' ἡμῖν ὁ γλυκύπικρος ἔρως* ihre schon von Knaack (S. 531 A. 62) gewitterte Pointe, so verstehen wir vor allem jenes merkwürdig pessimistische Poseidippos-Epigramm A. P. IX 359, welches die Überlieferung [neben dem Komiker Platon (?)] bezeichnenderweise auch dem Kyniker Krates aufs Konto setzt.[1] Schwermütig durchmustert es die Lose des Menschenlebens: *Ποίην τις βιότοιο τάμῃ τρίβον;* und gelangt zu dem Schluß (9 f.): 'Am besten nie geboren oder gleich wieder gestorben': *Ἦν ἄρα τοῖν δισσοῖν ἑνὸς αἵρεσις, ἢ τὸ γενέσθαι | μηδέποτ' ἢ τὸ θανεῖν αὐτίκα τικτόμενον.* Nach sich (A. P. IX 360) hat es unter dem Namen 'Metrodor' eine Wort für Wort widerlegende optimistische Korrektur: *Παντοίην βιότοιο τάμοις τρίβον . .* (9 f.) *Οὐκ ἄρα τῶν δισσῶν ἑνὸς αἵρεσις, ἢ τὸ γενέσθαι | μηδέποτ' ἢ τὸ θανεῖν· πάντα γὰρ ἐσθλὰ βίῳ.* Es ist seltsam, wie man dies Stückchen auf einen Metrodor des vierten nachchristlichen Jahrhunderts, Verfasser von epigrammatischen *Προβλήματα ἀριθμητικά* beziehen konnte.[2] Wenn die Tradition als Autoren des gegensätzlichen Epigrammenpaares Heraklit und Demokrit nennt, steckt darin wenigstens eine richtige Idee, die Antithese zwischen Kynismos und Hedonik. In der Tat, unser kynisch-stoisches Votum muß bald nach seinem Lautwerden in jener geistig erregten Epoche hedonische Bekämpfung erfahren haben, von wem anders als von Epikurs Lieblingsschüler Metrodoros von Lampsakos, der im Jahre 277 starb (Susem. I 1891 S. 99)? Dies Jahr gäbe für des Poseidippos Jugendgedicht einen *terminus ante quem*, der sich auch unsrem Wissen über seinen vermutlichen Freund Phoinix von Kolophon passend einfügt (s. sp.).

1 Vgl. die erweiternde Übersetzung des Auson (id. XV Ex Graeco, Pythagoricum de ambiguitate eligendae vitae): 1 *Quod vitae sectabor iter?*, auch die ausgesprochen kynische, auf die sexuelle Moral exemplifizierende Nachahmung des späten Agathias (A. P. V 302) *Ποίην τις πρὸς ἔρωτας ἴοι τρίβον; κτλ.* — G. Knaack (S. 532 A. 68) wollte das Epigramm, 'das gänzlich von dem Tone der ächten abweicht', dem Komiker Poseidippos zuweisen! — Irrtümlich imputiert W. Christ (Gr. L.[4] 1905 S. 532) dem Poseidippos eine geistreiche 'Gegenüberstellung der Freuden und Leiden der verschiedenen Lebensstellungen'.

2 Vgl. F. Dübner A. P. II 1872 S. 206 B. — An den mit Mithridates Eupator befreundeten akademischen Rhetor Metrodoros von Skepsis (s. Susem. II S. 352 ff.) dachte Brunck (s. F. Jacobs A. G X 1801 S. 334).

Z. 76 οὐ [σύ]μφορ' ἐστίν] Die Erfahrung, daß der Reichtum nicht jedem nütze, sondern manchem schade, ähnlich ausgedrückt Ps.-Keb. 39, 4 *Οὐδὲ συμφέρει ἄρα ἐνίοις πλουτεῖν, ὅταν μὴ ἐπίστωνται τῷ πλούτῳ χρῆσθαι* (vgl. Joël II S. 323 f.).[1]

Z. 76 f. 'sie sollten solches | [besitzen?], wie sie verständig zu sein wissen'. Der Lücke zu Anfang von V. 77 wäre schon mit einem ἔχειν Genüge getan; das rechte Wort habe ich bisher nicht gefunden. Also: der Besitz sollte sich richten nach dem Verstand.[2] Für den letzteren ist vom Reichtum eine Änderung zum Guten nicht zu hoffen: *πλοῦτον μεταλήψεθ' ἕτερον, οὐχὶ τὸν τρόπον* (Philem. fr. inc. 201: II S. 531 K.), wohl aber zum Schlimmen: Men. fr. inc. 587, III S. 178 K. *ὑπερήφανόν που γίνεθ' ἡ λίαν τρυφή, | ὅ τε πλοῦτος ἐξώκειλε τὸν κεκτημένον | εἰς ἕτερον ἦθος, οὐκ ἐν ᾧ τὸ πρόσθεν ἦν*; fr. inc. 665 S. 194 *πλοῦτος ἀλόγιστος προσλαβὼν ἐξουσίαν | καὶ τοὺς φρονεῖν δοκοῦντας ἀνοήτους ποιεῖ*. Der πλοῦτος selber wird durch den τρόπος des Besitzers alteriert: Stob. 94, 12 (Σωκράτους) *Ὁ μὲν οἶνος συμμεταβάλλει τοῖς ἀγγείοις, ὁ δὲ πλοῦτος τοῖς τῶν κτησαμένων τρόποις*; [Plat.] Eryx. p. 397 E *Τοῖς μὲν καλοῖς κἀγαθοῖς τῶν ἀνθρώπων ἀγαθὸν (τὸ πλουτεῖν) καὶ τοῖς ἐπισταμένοις, ὅπου δεῖ χρῆσθαι τοῖς χρήμασι, τούτοις μὲν ἀγαθόν, τοῖς δὲ μοχθηροῖς καὶ ἀνεπιστήμοσι κακόν. ἔχει δ', ἔφη, καὶ τἆλλα πράγματα οὕτω πάντα· ὁποῖοι γὰρ ἄν τινες ὦσιν οἱ χρώμενοι, τοιαῦτα καὶ τὰ πράγματα αὐτοῖς ἀνάγκη εἶναι. καλῶς δ', ἔφη, δοκεῖ μοι καὶ τὸ τοῦ Ἀρχιλόχου πεποιῆσθαι* (fr. 70, 3: II[4] S. 402 Bergk)· *'καὶ φρονεῦσι τοῖ' ὁκοίοις ἐγκυρέωσιν ἔργμασιν'*.

Z. 77 φρονεῖν] Wie es sich oben um das Verhältnis zwischen Reichtum und Tugend gehandelt hat, stoßen wir hier auf die vielerörterte und verschieden beantwortete Frage: 'Reichtum und Weisheit'. Da steht wieder zunächst Extrem gegen Extrem. Dem ἔπαινος πλούτου gilt der Reiche *eo ipso* als weise: Eur. fr. inc. 1017 S. 684 N.[2] (Men. Mon. 497) *τὸν εὐτυχοῦντα καὶ φρονεῖν νομίζομεν*; Hor. s. II 3, 96 ff. *quas* (sc. divitias) *qui construxerit, ille | clarus erit, fortis, iustus. 'sapiensne?' etiam, et rex | et quidquid*

1 Vgl. Dion. or. X p. 300 R. *οὐ γὰρ δὴ ἀεί ποτε τὸ ἀργύριον ὠφελεῖ τοὺς κτησαμένους, ἀλλὰ πολλῷ πλείονας βλάβας καὶ πλείω κακὰ πεπόνθασιν ἄνθρωποι ὑπὸ ἀργυρίου ἢ ὑπὸ πενίας, ἄλλως τε καὶ ἀνόητοι ὄντες.*

2 Formell verwandt, inhaltlich umgekehrt das im Eryxias (s. o. den Text) zitierte Archilochosfragment 70 (II[4] S. 402 Bergk) *Τοῖος ἀνθρώποισι θυμός, Γλαῦκε, Λεπτίνεω παῖ, | γίγνεται θνητοῖς, ὁκοίην Ζεὺς ἐπ' ἡμέρην ἄγῃ, | καὶ φρονεῦσι τοῖ', ὁκοίοις ἐγκυρέωσιν ἔργμασιν.*

volet etc.[1], und sein Wahlspruch lautet: *Θέλω τύχης σταλαγμὸν ἢ φρενῶν πίθον.*[2] Der *ψόγος πλούτου* andrerseits betrachtet *σκαιότης* und Reichtum als identische Begriffe: Eur. fr. inc. 1069, 2 S. 699 N.[2] *σκαιὸν τὸ πλουτεῖν κἄλλο μηδὲν εἰδέναι*; Phaeth. fr. 776 S. 606 N.[2] *δεινόν γε, τοῖς πλουτοῦσι τοῦτο δ' ἔμφυτον, | σκαιοῖσιν εἶναι κτλ.*[3] Ein vermittelnder Standpunkt wünscht sich die beiden Faktoren verbunden: Men. Mon. 340 *Μακάριος ὅστις οὐσίαν καὶ νοῦν ἔχει*; 207 *Ἥδιστόν ἐστιν εὐτυχοῦντα νοῦν ἔχειν.* Die Wirklichkeit freilich zeigt ihm statt dieses seltenen Ideals so häufig die betrübende Erscheinung des *εὐτυχῶν ἄφρων.*[4]: Men. Mon 447 *Πολλοὶ μὲν εὐτυχοῦσιν, οὐ φρονοῦσι δέ.* Ihr gegenüber erwächst dem Philosophen, dem Hedoniker so gut wie dem Kyniker, die Aufgabe dringlicher Warnung, sei es in bittrem Ernst oder in scherzendem Spott. Schon von Sokrates erzählt uns Xenophon (Mem. IV 1, 5), daß er *τοὺς ἐπὶ πλούτῳ μέγα φρονοῦντας καὶ νομίζοντας οὐδὲν προσδεῖσθαι παιδείας.. ἐφρένου κτλ.* Da erscheint die *ἄφρονος εὐτυχία*[5] als unpassend wie die Achilleusrüstung am Leib des Thersites[6], wie ein Roß ohne Zügel[7], wie eine Last für den Schwachen[8], unnütz wie eine goldene Bettstatt für den Kranken[9], unsicher[10], auch verderblich: Theogn.

1 Vgl. Hor. ep. II 2, 151 ff. *audieras, cui | rem di donarent, illi decedere pravam | stultitiam* . . 155 *at si divitiae prudentem reddere possent* etc.

2 Men. Mon. 240. Den von Gregor von Nazianz c. 39 (Band 37 Sp. 967 f. Migne) treffend als Meinung des *φιλόχρυσος* dem *φιλόφρων* (*'Ῥανὶς φρενῶν μοι μᾶλλον ἢ βυθὸς τύχης'*) gegenüber erwähnten, nach einer Version (Kosmas zu Greg. v. Naz.: 38 Sp. 557 Migne) vom König Ptolemaios im Hinblick auf den 'kynischen' Sotades angewandten Vers legt ein anderer Bericht (Anton. Mel. I 70: 136 Sp. 984 AB = Maxim. Conf. 18: 91 Sp. 833 B Migne: Gnom. Vat. 97) — merkwürdig genug — dem Kyniker Diogenes (fab. inc. fr. 2 S. 809 N.[2]) in den Mund als Replik gegen den Zuruf des großen Alexander: *Ὦ πίθε, μεστὲ φρενῶν.*

3 Vgl. Eur. Polyid. fr. 641 S. 561 N.[2] *πλουτεῖς, τὰ δ' ἄλλα μὴ δόκει ξυνιέναι· | ἐν τῷ γὰρ ὄλβῳ φαυλότης ἔνεστί τις, | πενία δὲ σοφίαν ἔλαχε διὰ τὸ συγγενές*; Alkmen. fr. 96 S. 387 N.[2] *σκαιόν τι χρῆμα πλοῦτος ἥ τ' ἀπειρία.*

4 Aesch. fr. inc. 392 S. 114 N.[2] *ἦ βαρὺ φόρημ' ἄνθρωπος εὐτυχῶν ἄφρων.*

5 Stob. 4, 119 (III S. 250 H.) *Νοσοῦντος δίαιτα καὶ ἄφρονος εὐτυχία πολὺ ἔχει τὸ δυσάρεστον.*

6 Stob. 4, 118 (III S. 250 He. *Σωκράτους*) *Οὔτε τὰ τοῦ Ἀχιλλέως ὅπλα τῷ Θερσίτῃ οὔτε τὰ τῆς τύχης ἀγαθὰ τῷ ἄφρονι ἁρμόττει.*

7 Stob. 1, 185 (III S. 131 H. *Σωκράτους*) *Οὔτε ἵππῳ χωρὶς χαλινοῦ οὔτε πλούτῳ χωρὶς λογισμοῦ δυνατὸν ἀσφαλῶς χρήσασθαι.*

8 Stob. 4, 62 (III S. 235 H. *Σωκράτους*) *Ταὐτόν ἐστιν ἀρρωστοῦντι φορτίον ἀναθέσθαι καὶ ἀπαιδεύτοις εὐτυχίαν.*

9 Stob. 94, 13 (*Σωκράτους*) *Οὔτε τὸν ἄρρωστον ἡ χρυσῆ ὠφελεῖ κλίνη οὔτε τὸν ἀνόητον ἡ ἐπίσημος εὐτυχία.*

10 Stob. 4, 82 (III S. 238 H. *Δημοκρίτου*) *Δόξα καὶ πλοῦτος ἄνευ ξυνέσιος οὐκ ἀσφαλέα κτήματα.*

153 f. *Τίκτει τοι κόρος ὕβριν, ὅταν κακῷ ὄλβος ἕπηται | ἀνθρώπῳ, καὶ ὅτῳ μὴ νόος ἄρτιος ᾖ.* — *Ὅταν γὰρ ὁ θεὸς μὴ παντελῶς βούληται ἀγαθὰ διδόναι ἀνδρί,* sagt Antiphon: Stob. 16, 30: III S. 489, 10 ff. H. (= 104, 19), *χρημάτων πλοῦτον παρασχών, τοῦ φρονεῖν ⟨δὲ⟩ καλῶς πένητα ποιήσας, τὸ ἕτερον ἀφελόμενος ἑκατέρων ἀπεστέρησεν* (vgl. Joël II S. 655). Welch schmeichelhafte Tier- und andre Vergleiche die populare Philosophie für den *πλούσιος ἀπαίδευτος* bereit hält, haben wir früher gezeigt. So gern man *πλοῦτος* und *σοφία* beisammen sähe, muß bei der Wahl zwischen unweisem Reichtum und weiser Armut[1] das Urteil zugunsten der letzteren ausfallen[2]: Stob. 81, 12 (*Σωκράτους*) *Ἐν μὲν πολέμῳ πρὸς ἀσφάλειαν σίδηρος χρυσοῦ κρείττων, ἐν δὲ τῷ ζῆν ὁ λόγος τοῦ πλούτου;* Men. Mon. 482 *Σοφία δὲ πλούτου κτῆμα τιμιώτερον;* mit Rücksicht auf die Erziehung der Jugend: Gnom. Byz. 50 S. 174 Wachsm. *Τοὺς υἱούς σου σπούδαζε πεπαιδευμένους ἤπερ πλουσίους καταλιπεῖν· κρείττονες γὰρ αἱ τῶν πεπαιδευμένων ἐλπίδες ἢ ὁ τῶν ἀμαθῶν πλοῦτος.*[3] Wie sich ergeben hat, ist dem toleranteren Moralisten der *πλοῦτος* als ergänzende Zugabe zur *σοφία* gar nicht unwillkommen. Daher das Faktum, daß die 'Weisen zu den Reichen gehen' und nicht die Reichen zu den Weisen. Eben diese Tatsache wird charakteristischerweise nebeneinander dem Antisthenes[4] und dem Aristippos[5] vorgerückt und von beiden übereinstimmend entschuldigt. 'Simonides' giebt auf Grund der gleichen Beobachtung in ehrlicher Konsequenz dem *πλοῦτος* vor der *σοφία* den Vorzug.[6]

Z. 78—82] In Ausführung der vorangestellten These (Z. 75—77) wollen die vierzehn Verse des Hauptteils (Z. 78—91) der Reichen

1 Exc. Vind. 35 (Stob. IV S. 292 Mein.) *Ἀνὴρ σοφὸς καὶ πένης οὐ δυσχερής. ἔχει γὰρ τὴν σοφίαν ἀντὶ πλούτου πολλοῦ.*

2 So dachte selbst Aristippos (D. L. II 70): *ἄμεινον ἔφη ἐπαίτην ἢ ἀπαίδευτον εἶναι· οἱ μὲν γὰρ χρημάτων, οἱ δ' ἀνθρωπισμοῦ δέονται.*

3 Entgegengesetzt: Krit. fr. inc. 5 S. 774 N.[2] *σοφῆς δὲ πενίας σκαιότητα πλουσίαν | κρεῖσσον σύνοικόν ἐστιν ἐν δόμοις ἔχειν.*

4 Stob. III 46 Mein. *Ἀντισθένης ἐρωτηθείς, τί δή ποτε οὐχ οἱ πλούσιοι πρὸς τοὺς σοφοὺς ἀπίασιν, ἀλλ' ἀνάπαλιν, εἶπεν· 'ὅτι οἱ σοφοὶ μὲν ἴσασιν ὧν ἐστὶν αὐτοῖς χρεία πρὸς τὸν βίον· οἱ δὲ οὐκ ἴσασιν· ἐπεὶ μᾶλλον σοφίας ἢ χρημάτων ἐπεμελοῦντο';* Gnom. Vat. 6; vgl. Joël II S. 80 f.

5 D. L. II 69 (Aristippos) *ἐρωτηθεὶς ὑπὸ Διονυσίου, διὰ τί οἱ μὲν φιλόσοφοι ἐπὶ τὰς τῶν πλουσίων θύρας ἔρχονται, οἱ δὲ πλούσιοι ἐπὶ τὰς τῶν φιλοσόφων οὐκέτι, ἔφη· 'ὅτι οἱ μὲν ἴσασιν ὧν δέονται, οἱ δ' οὐκ ἴσασιν';* vgl. 77 f.

6 Ar. Rhet. II 16 p. 1391a 8—12 *ὅθεν καὶ τὸ Σιμωνίδου εἴρηται περὶ τῶν σοφῶν καὶ πλουσίων πρὸς τὴν γυναῖκα τὴν Ἱέρωνος ἐρομένην πότερον γενέσθαι κρεῖττον πλούσιον ἢ σοφόν· πλούσιον εἰπεῖν· τοὺς σοφοὺς γὰρ ἔφη ὁρᾶν ἐπὶ ταῖς τῶν πλουσίων θύραις διατρίβοντας.*

σκαιότης beschreiben. Wir nehmen fürs erste nur das schwierigere Anfangsstück und machen hinter V. 82 Halt: '[Viele von u]ns, tüchtige Leute, | rülpsen reichlich viel ..; | die aber, welche weder Feigen sind, wie man zu sagen pflegt, noch Bergfeigen, | sind reich: wozu sie aber den Reichtum gebrauchen sollen, | das eben, das allererste, verstehen sie nicht.'

Bei der Wiedergabe des Passus folge ich dem mir anfangs überraschenden, mit der Zeit aber immer wahrscheinlicher gewordenen Gedanken von Crusius, daß die Verse 78. 79 als Schilderung der verständigen Armen zu den törichten Reichen der Verse 80—82 im Gegensatz stehen: ähnlich, möchte ich hinzubemerken, wie Theogn. 683 ff. *Πολλοὶ πλοῦτον ἔχουσιν ἀίδριες· οἱ δὲ τὰ καλὰ | ζητεῦσιν χαλεπῇ τειρόμενοι πενίῃ. | ἔρδειν δ' ἀμφοτέροισιν ἀμηχανίη παράκειται· | εἴργει γὰρ τοὺς μὲν χρήματα, τοὺς δὲ νόος.* Vortrefflich fügt sich dieser Deutung

Z. 78, wo ich außer *χρή[γυ]οι* jetzt noch [*ἡ*]*μῶν* ergänze und davor etwas wie *πολλοὶ μὲν ἡμῶν* [Crusius nachträglich überzeugend: *νῦν δ' οἱ μὲν ἡμῶν*], weniger leicht

Z. 79, man müßte denn mit Crusius vorschlagen: 'sie rülpsen Hunger (*νηστείην*)', vgl. etwa das Aristotelische (Probl. 13, 7 p. 908[b] 12) *νηστείας ὄζειν*. Gerade dieser V. 79 hatte mich früher veranlaßt, das Zeilenpaar gleich der Fortsetzung auf die Reichen zu beziehen. Die einzelnen Worte schienen das größtenteils zu erlauben. Das gut choliambographische (vgl. z. B. Herond. IV 46; VI 39) Adjektiv

Z. 78 *χρήγυοι* verstand ich ironisch: 'tüchtig beim Trunk' o. ä., vgl. Damaget. A. P. VII 355, 3 f. *ἦν δ' ὡνὴρ Μουσέων ἱκανὴ μερὶς ἠδὲ παρ' οἴνῳ | χρήγυος κτλ.* Polemik gegen Völlerei durfte beim Kyniker keinesfalls wundernehmen[1]; fraglich allerdings, ob sie, zumal in so nebensächlicher Kürze, gerade in unsrem Iambos am Platze war. Dafür konnte

Z. 79 sprechen, sei es, daß man dort das der kynischen Unflätig-

---

1 Vgl. Joël II S. 448 ff. 461 ff. 494 ff. 502. 504. 765. 928; Wendland, Beitr. 1895 S. 21 ff.; Heinze, Philol. 50 (1891) S. 463 f.; s. noch fr. 1 des Choliambographen Parmenon (Ath. V p. 221 a) *ἀνὴρ γὰρ ἕλκων οἶνον ὡς ὕδωρ ἵππος | Σκυθιστὶ φωνεῖ, οὐδὲ κόππα γινώσκων· | κεῖται δ' ἄναυδος ἐν πίθῳ κολυμβήσας, | κάθυπνος ὡς μήκωνα φάρμακον πίνων*; auch Varros Men. S. *Est modus matulae περὶ μέθης* (fr. 111 ff. B.) — *Ὑπερπιεῖν* und *ὑπερμεθύσκεσθαι* im kynischen Bilde z. B. Diog. ep. 28, 6 S. 243, 9 f. He.

keit[1] wie *πέρδεσθαι*[2], *χέζειν*[3], *οὐρεῖν*[4] u. ä. wohl vertraute[5], speziell mit Bezug auf den *πλοῦτος* vorkommende[6] *ἐρεύγεσθαι* wörtlich nahm[7] oder übertragen im Sinne des Ausrülpsens von törichtem Geschwätz.[8] *Ἀφειδέως* paßte zu beiden Möglichkeiten.[9] Die zweite brachte mich auf den Supplierungsversuch

νη[π]ιέην, wobei ich sachlich an den vielvariierten Gedanken *Ὁ πολὺς ἄκρατος ὀλίγ' ἀναγκάζει φρονεῖν* (Men. fr. inc. 779, III S. 216 K.)[10], sprachlich überdies an Soph. fr. inc. 843 S. 326 N.² *πᾶς γὰρ οἰνωθεὶς ἀνὴρ | ἥσσων μὲν ὀργῆς ἐστι, τοῦ δὲ νοῦ κενός· | φιλεῖ δὲ πολλὴν γλῶσσαν ἐκχέας μάτην | ἄκων ἀκούειν οὓς ἑκὼν εἶπεν λόγους* (vgl. Kallim. fr. 98b: II S. 267 Schn.), für *νήπιος* an Theogn. 481 *μυθεῖται δ' ἀπάλαμνα* (der Trunkene), *τὰ νήφοσι γίνεται αἰσχρά* .. (483) *τὸ πρὶν ἐὼν σώφρων, τότε νήπιος κτλ.*, Diog. ep. 28, 8 S. 243, 23 ff. He. (Antisthenes) *τοῖς ἀλλοτρίοις .. παρεξέβη, οὐδὲν φροντίσας κνωδάλων νηπίων, μὴ ἐπισταμένων .. λόγους κυνός*; Hippocr. ep. 17, 25 S. 301, 22 ff. He. *γελῶ τὸν ἄνθρωπον .. πάσῃσι ἐπιβουλῇσι νηπιά-*

1 Vgl. E. Weber S. 177 f.; O. Hense, Tel. Prol. S. XLV f. LVIII f.; F. Susemihl I S. 37 m. A. 107; H. Weber S. 13 f. 37 f. 58 f.; R. Hirzel I 1895 S. 128; Joël II S. 838. 840 ff. A.

2 Vgl. D. L. II 117; VI 94 (Krates); aber auch Iulian or. VI p. 197 C (Diogenes) [vgl. J. Bernays, Luc S. 61 f.]. — E. Norden, Obs. S. 319 (Stoiker).

3 Vgl. die Diogeneschreia des P. Bouriant (Stud. Pal. VI 1906 S. 158 Nr. 5): *Ἰδὼν Αἰθίοπα δὲ χέζοντα εἶπεν· οἷος λέβης τέτρηται*; die Babriosfabel (40) vom *κάμηλος*.

4 Vgl. Galen. Protr. 6 S. 6, 28 Kb., dazu A. Rainfurt 1904 S. 25.

5 S. z. B. D. L. VI 7 (Antisthenes). Vgl. auch das *ἐρυγγάνειν* der Theophrastischen Charaktere *βδελυρός* (11, 3) und *δυσχερής* (19, 4).

6 Stob. 93, 36 (*Μονίμου*) *Τὸν πλοῦτον εἶπε τύχης ἔμετον εἶναι* (vgl. Gnom. Vat. 216: Demosthenes); D. L. VI 47 (Diogenes) *θεασάμενος ἐπὶ ἀσώτου οἰκίᾳ ἐπιγεγραμμένον 'πράσιμος', 'ᾔδειν', εἶπεν, 'ὅτι οὕτω κραιπαλῶσα ῥᾳδίως ἐξεμέσοις τὸν κεκτημένον'*; vgl. die Babriosfabel 34 (*Παῖς ἐσθίων σπλάγχνα*) und ihr kynisches Urbild: Plut. de vit aer. al. 8 p. 831 C (*ὁ τῶν γυπῶν λόγος*: dazu Crusius, De Babr. aet. S. 207); auch Plut. de cup. div. 2 p. 524 A; 3 p. 524 C.

7 Von Schlemmern z. B. Hippocr. ep. 17, 49 S. 304, 31 f. (*εἴδομεν ἂν τοὺς μὲν ἐσθίοντας, οὓς δὲ ἐμέοντας κτλ.*); Philon. Leg. all. III (I S. 116, 42; vgl. Wendland, Beitr. S. 23 A. 1); s. auch Luc. Tim. 45; Ar. *Γῆρας* fr. 126 (I S. 422 K.); Alex. *Ὀπώρα* fr. 164 (II S. 358 K.).

8 Vgl. etwa Diphil. *Ζωγρ.* fr. 43, 21 (II S. 554 K.) *λαλῶν τὰ ναῦλα καὶ δάνει' ἐρυγγάνων*; Hor. a. p. 457 (*versus ructatur*); Luc. Char. s. Contempl. 7.; Eupol. fr. inc. 412: I S. 363 K. (*ἐμίας*).

9 Vom Trinken z. B. Gaitul. A. P. XI 409,5; 'Zenob.' V 33 (I S. 134, 8 ed. Gott.). — *Ἀφειδὴς τὴν γλῶτταν*: Poll. VIII 81.

10 Vgl. Hippon. fr. 73 (II⁴ S. 486 Bgk.); Ephipp. fr. inc. 25 (II S. 263 K.); Men. fr. inc. 628 (III S. 187 K.); Diodor. *Αὐλητρ.* fr. 1 (II S. 420 K.); Stob. 1, 172γ (III S. 116, 2 f. H.: *Χείλων*); 34, 15 (III S. 685 f. H.: *Σόλων*).

ζοντα κτλ., und für die Wendung *νηπιέην ἐρεύγεσθαι* an Analogien wie *τὴν ἀληθείην βάζειν* (Herond. VII 32) erinnerte.

Z. 80 *ο̣ἱ̣ δ' οὔτε σῦκα, φασίν, οὔτ' ἐρινὰ εὖντες*] Die durch *φασίν* (vgl. z. B. Herond. I 78; VII 49) als sprichwörtlich gekennzeichnete Redensart giebt einen erfreulichen Zuwachs zu den zahlreichen vorhandenen Proverbien, in denen die Feige eine Rolle spielt.[1] In dem *οὔτε — οὔτε* stecken hier keine Gegensätze nach Art der Verbindungen *οὔτε ψύχεται οὔτε θερμαίνει* (Macar. VI 64); *οὐθ' ὕεται οὔθ' ἡλιοῦται* (Zenob. Ath. II 27); *μήθ' ἁλμυρὸν εἶναι μήτε μῶρον ἐς τὸ πᾶν* (Com. fr. ad. 596: III S. 515 K.) oder des Varronischen (Men. Sat. *Agatho* fr. 13 B.) *neque in muribus plane neque in volucribus sum*, sondern verwandte Begriffe: 'nicht so viel wert wie eine Feige oder auch nur eine Wildfeige.' Das *ἐρινόν* ist an sich geringer als das *σῦκον*[2], vermag aber trotzdem mittels der bekannten *caprificatio* (Plin. h. n. XV 19, 79 ff. etc.) dessen Reife zu fördern: daher Stellen wie Soph. *Ἑλέν. Γάμ.* Satyr. fr. 182 S. 172 N.[2] *πέπων ἐρινὸς [ἀχρεῖος ὢν | ἐς βρῶσιν] ἄλλους ἐξερινάζεις λόγῳ*; Com. fr. ad. 272 (III S. 457 K.) *πέπων ἐρινὸς εὐφρανεῖ τοὺς γείτονας*. — Wenn die Feige als typisches Beispiel elender Wohlfeilheit dienen muß[3] wie in der Phrase (App. prov. I 32) *Ἀντ' ἰσχάδος· ἐπὶ τῶν μηδενὸς ἀξίων. παρόσον εὐτελέστατον ἡ ἰσχάς* (vgl. Ar. Pac. 1223 *οὐκ ἂν πριαίμην οὐδ' ἂν ἰσχάδος μιᾶς*), so teilt sie dieses Los mit andern billigen Volksspeisen: man denke an den *Ἐρεβίνθινος Διόνυσος* ('Zenob.' III 83; vgl. Com. fr. ad. 862: III S. 558 K.)· *παροιμία ἐπὶ τῶν μηδενὸς ἀξίων*

---

1 *Ὁμοιότερος σύκου*: Diog. VII 37 (weiteres bei M. Bechert zu Theophr. ch. V 5 S. 41); *Τὰ σῦκα σῦκα, τὴν σκάφην σκάφην λέγει*: Apostol. XV 95h (vgl. XVI 10); *Σῦκον ἐφ' Ἑρμῇ*: 'Zenoh.' V 92; *Σῦκον αἰτεῖς*: Zenoh. Ath. III 125; *Ἀκόλλητα χείλη οὐ σύκῳ βύσεις*: App. prov. I 18; *Σῦκον μετ' ἰχθύν, ὄσπρεον μετὰ κρέα*: Athen. III p. 80e; Diog. V 12 *Ἠλιθιώτερος τῆς Πραξίλλης· αὕτη γὰρ ἐρωτωμένη, τί κάλλιστον· 'Ἥλιος'. ἔφη 'καὶ σῦκα'* (vgl. Praxill. *Ἄδωνις* fr. 2: III[4] S. 566 Bergk) handelt sich's in Wahrheit um *σίκυοι* (Gurken).

2 Wie man aus der Erzählung von dem hetrügerischen *ἰσχαδοπώλης* ersieht, welcher *ἐρίν' ἀπέδοτο σῦκα πωλεῖν ὀμνύων* (Alex. *Λέβης* fr. 128, 8: II S. 343 K.). Ähnlich wie *ἐρινά* und *σῦκα* verhalten sich bei Mattius (fr. 6 f.: Herond. ed. min.[4] Crus. S. 95 f.; vgl. Crusius, Unters. S. 167) *grossi* und *fici*.

3 Von dieser Schätzung der Frucht zu trennen, wenn auch vielleicht sekundär damit zusammengeflossen sind die auf der Schlechtigkeit des Feigenbaumholzes (vgl. z. B. schol. Ar. Plut. 946: *τὸ γὰρ ξύλον τῆς συκῆς ἀσθενὲς καὶ χαῦνον*; Hor. s. I 8, 1 *Olim truncus eram ficulnus, inutile lignum*) beruhenden Ausdrücke: *Συκίνη μάχαιρα* (Macar. VII 82; vgl. Com. fr. ad. 905: III S. 564 K.)· *ἐπὶ τῶν ἀσθενεστάτων καὶ εὐτελῶν*; *συκίνη βακτηρία*: Macar. VII 83, vgl. Com. fr. ad. 251, III S. 454 K. und weiteres hei Leutsch z. St.; *συκίνη ναῦς*: Zenob. Ath. III 46; *σύκινος νοῦς* (Macar. VII 88)· *ἐπὶ τῶν ἀνοήτων κτλ.*

oder an das späte *Πᾶν μοι τὸ χρέος κρόμμυα καὶ τὸ τίμημα σκόροδα* (Apostol. XIII 92)· *ἐπὶ τῶν ὀλίγα ὀφειλόντων καὶ εὐτελῆ* oder an den unsrem Phoinixvers nahekommenden Mißbrauch eines berühmten Hesiodworts (Op. 41) *Οὐδ' ὅσον ἐν μαλάχῃ τε καὶ ἀσφοδέλῳ μέγ' ὄνειαρ· ἐπὶ τῶν οὐδὲν ἀκαρῆ χρησίμων γενομένων* (Macar. VI 77). Strengere Kyniker hätten vielleicht ungern ein Nahrungsmittel geschmäht, das in ihrer eigenen *πήρα* eine wichtige Stelle einnahm: *ἀλλὰ θύμον καὶ σκόρδα φέρει καὶ σῦκα καὶ ἄρτους* (Krates fr. 4, 5 S. 218 Diels.)[1] *Ἀπὸ συκῆς ὀπωρίζων* (D. L. VI 61) und *ἰσχάδας ἐσθίων* (ibid. 25) treffen wir den Diogenes; von ihm (Tel. *π. αὐταρκ.* S. 9, 1. 3 H.; ep. 26 S. 241 He.) und Krates (ep. 7 S. 209 He.) werden neben den *θέρμοι* mehrfach die *ἰσχάδες* empfohlen.[2] Den Kyon dünken diese Dinge keineswegs verächtlich[3], im Gegenteil: sie sind in Wahrheit einzig wertvoll, so niedrig sie auch die Menge taxiert. D. L. VI 35 (Diogenes) *τὰ πολλοῦ ἄξια τοῦ μηδενὸς ἔλεγε πιπράσκεσθαι καὶ ἔμπαλιν· ἀνδρίαντα γοῦν τρισχιλίων πιπράσκεσθαι, χοίνικα δ' ἀλφίτων δύο χαλκῶν.* Wie Krates (fr. 18 S. 223 Diels) die *δύναμις* der *πήρα* und des *θέρμων χοῖνιξ* verherrlichte, so genießt der Briefsteller Diogenes (ep. 37, 4 S. 252, 3 ff. He.) sein Quellwasser und sein Brot mit Salz oder Zwiebeln als Zukost *οὐχ ὡς φαῦλα, ἀλλ' ὡς κρείττονα τῶν ἑτέρων καὶ μᾶλλον δυνάμενα ἐν τῇ ὁδῷ εὑρίσκεσθαι τῇ φερούσῃ ἐπ' εὐδαιμονίαν, ἣν δὴ πάντων τιμιωτάτην χρημάτων θετέον κτλ.* Ein höhnisches Echo finden diese Grundsätze in dem Schreiben 'Aristipps an Antisthenes' (Socr. ep. 9, 2 S. 617 He.) *τῶν τε ἰσχάδων ἀποτίθεσο, ἵν' ἔχῃς εἰς τὸ χεῖμα, καὶ τῶν ἀλφίτων τῶν ἔχεις Κρητικῶν (ταῦτα γὰρ δοκέει ἀμείνω τοῦ χράματος εἶναι) κτλ.* Unterstützung dagegen boten ihnen Stimmen aus alter und jüngerer Dichtung. Gerade der verrufenen[4] Feige half dem Gold gegenüber Ananios zu ihrem Recht

1 Über kynische Speisen vgl. Zeller II 1[4] S. 318 f. A. 6; Wendland, Beitr. S. 9 f. 12; Wachsmuth, Sillogr.[2] S. 123. 156. 198; Geffcken, Leonid. v. Tar. S. 122 (Nr. 91); Kießling-Heinze zu Hor. c. I 31, 15 f.: ep. II 1, 123; Joël II S. 452. 463, 1. 502. 711. 829. 835. 838.

2 Vgl. noch Alex. *Πυθαγορίζουσα* fr. 196 (II S. 370 K.); Philem. *Φιλόσ.* fr. 85 (II S. 502 f.: Zenon); Com. fr. ad. 236 (III S. 452 K.: Epikureer).

3 Daß es neben den *ἀγελαῖαι ἰσχάδες* (Eupol. fr. inc. 374: I S. 357 K.) auch teure und als Leckerbissen gesuchte Feigen gab wie die *χελιδόνιοι* (s. z. B. Com. fr. ad. 111: III S. 426 K.) und *Φιβάλεοι ἰσχάδες* (s. Com. fr. ad. 1342: III S. 634 K.) oder die *Καναῖα σῦκα* des erwähnten Parmenon-Epigramms, sei nur beiläufig bemerkt.

4 Bei Hipponax z. B. erscheinen 'hillige Feigen' nnd 'Gerstenbrot' als 'Sklavenfutter' (fr. 35, 5 f.: II[4] S. 474 Bergk; B. ten Brink, Philol. VI 1851 S. 55 f. liest: *πετραῖ' ἐρινά, σῦκα μέτρια, τρώγων, | καὶ κρίθινον κόλλικα, δούλιον χόρτον*),

in den schönen Versen (fr. 3: II[4] S. 502 Bergk): *Εἴ τις καθείρξαι χρυσὸν ἐν δόμοις πολλὸν | καὶ σῦκα βαιὰ καὶ δύ' ἢ τρεῖς ἀνθρώπους, γνοίη χ' ὅσῳ τὰ σῦκα τοῦ χρυσοῦ κρέσσω*, und bei Alexis (*Ποιηταί* fr. 182: II S. 365 K.) wird die im Namen *συκοφάντης* liegende Entwürdigung des *σῦκον* beanstandet: *ὁ συκοφάντης οὐ δικαίως τοὔνομα | ἐν τοῖσι μοχθηροῖσίν ἐστι κείμενον. | ἔδει γὰρ ὅστις χρηστὸς ἦν ἡδύς τ' ἀνὴρ | τὰ σῦκα προστεθέντα δηλοῦν τὸν τρόπον. | νυνὶ δὲ πρὸς μοχθηρὸν ἡδὺ προστεθὲν | ἀπορεῖν πεποίηκε διὰ τί τοῦθ' οὕτως ἔχει.* Von der *μᾶζα* sagt Achaios (Kykn. fr. 25 S. 752 N.[2]): *πεινῶντι γὰρ ἀνδρὶ μᾶζα τιμιωτέρα | χρυσοῦ τε κἀλέφαντος*, und die gleiche Lehre predigt die Phaedrusfabel (III 12) vom hungrigen Huhn, das im Mist eine Perle entdeckte (6 f.) *ego quod te inveni, potior cui multo est cibus, | nec tibi prodesse nec mihi quicquam potest.* — Daß der Iambograph Personen als Feigen auffaßt, möchte kühn scheinen, hat aber gute Parallelen zunächst bei dem seine *φαῦλα ὀνόματα* (s. E. Weber S. 182. 190. 197) auch auf Menschen beziehenden Kyniker selber [so vergleicht weichliche Buben Diogenes (D. L. VI 45. 61 etc.) mit dem Mangold, Bion (D. L. IV 47) mit zartem Käse], sodann im weiteren Kreis der Komödie. Hier begegnet uns eben wieder die Feige.[1] (*Ἤδη*) *κατεικάζουσιν ἡμᾶς ἰσχάδι | βολβῷ τε*, hören wir bei Eupolis (fr. inc. 345: I S. 349 K.) [nach Kock: Weiber über Männer] klagen. 'Phibalierfeige' figuriert als Spitzname eines Mageren (Telekleid. Amphiktyon. fr. 5: I S. 211 K.). Auch das *δουλοπόνηρον ῥυπαρὸν κόλυθρον* (= *πέπον σῦκον*), ebenda fr. 3, gehört möglicherweise her. Das nächste Fragment (4) spricht von Leuten, schlechter als schlechte Äpfel: *ὦ τὰ μὲν κομψοί, τὰ δὲ φαυλότεροι | φαυλίων μήλων.* Geringe Weiber nannte man nach dem faden Küchengewächs Melde (*βλίτον*): Suid. s. v. *Βλιτάδας* (vgl. Men. fr. inc. 955: III S. 245 f. K.) *οἱ παλαιοὶ τὰς εὐτελεῖς γυναῖκας.* Bei Aristophanes (*Δαιταλ.* fr. 200: I S. 441 K.) hieß ein nichtsnutziger Bursche 'Salzfisch' (*τάριχος*).

Z. 81 *πλουτοῦσι· τῷ πλούτῳ δὲ κτλ.*] Äußerlich anklingend an Eur. Archel. fr. 235 S. 430 N.[2] *πλουτεῖς, ὁ πλοῦτος δ' ἀμαθία δειλόν θ' ἅμα* und Polyid. fr. 641, 1 S. 561 N.[2] *πλουτεῖς, τὰ δ' ἄλλα μὴ δόκει ξυνιέναι.*

'Feigen, Gerstenbrot und Käse' als Nahrung der *φάρμακοι* (fr. 7 S. 463). Als Schimpfwort ('*διὰ τὸ εὐτελὲς τοῦ βρώματος*') brauchten er (fr. 134 S. 499) und Archilochos *συκοτραγίδης*, wie *κραδοφάγος* und *συκοφάγος* auch sonst den *ἄγροικος* bezeichnen (s. Com. fr. ad. 1049: III S. 583 K.).

1 Nebenbei erwähne ich den 'Feigenbaum auf steiler Höhe' als Bild für den reichen Lehemann: Stob. XV 10 (Krates).

τῷ πλούτῳ δὲ πρὸς τί δεῖ χρῆσθαι] Oben wurde als des Reichtums notwendige Begleiterin die Einsicht gefordert (Z. 77 *φρονεῖν*). Sie muß sich äußern in seinem rechten Gebrauch (*χρῆσθαι*). Jenem Vers *Μακάριος ὅστις οὐσίαν καὶ νοῦν ἔχει* folgt als Ergänzung der andre: *χρῆται γὰρ οὗτος εἰς ἃ δεῖ ταύτῃ καλῶς* (Men. *Δημιουργ.* fr. 114: III S. 34 K.). Wo die kynisch-stoische Popularphilosophie auf den Gebrauch des Reichtums zu sprechen kommt, da lautet die Frage meistens: 'gebrauchen oder nicht gebrauchen', da geht es gegen den *μικρολόγος nescius uti* | *compositis* (Hor. s. II 3, 109 f., vgl. 167), der wie der 'Hund an der Krippe' (Com. fr. ad. 719: III S. 535 K.) *οὔτε αὐτὸς χρῆται οὔτε ἄλλοις μεταδίδωσι*, der nicht *ὡς ἀναλώσων καὶ χρησόμενος συνάγει, ἀνέξοδον δὲ καὶ ἀχρεῖον φυλάττει τὸν πλοῦτον* (s. Dion or. IV p. 172 R.), der wohl das *κτήσασθαι* versteht, aber nicht das *χρήσασθαι*. Gerade dieser für den Römer mit seinem *et quaerere et uti* (Hor. ep. I 7, 57; vgl. a. p. 170) unnachahmliche Gleichklang erfreut sich besonderer Beliebtheit. *Οἱ δὲ φιλάργυροι*, sagt Plutarch (de cup. div. 5 p. 525 B), *κτῶνται μὲν ὡς πολυτελεῖς, χρῶνται δὲ ὡς ἀνελεύθεροι*[1]; mit Bezug auf die Herrschaft: Isocr. ad Nicocl. 26 *Ζήλου μὴ τοὺς μεγίστην ἀρχὴν κτησαμένους, ἀλλὰ τοὺς ἄριστα τῇ παρούσῃ χρησαμένους κτλ.*; der Xenophontische Kyros (VIII 2, 23) zu Kroisos: *ἐγὼ οὐ τοὺς πλεῖστα ἔχοντας καὶ φυλάττοντας πλεῖστα εὐδαιμονεστάτους ἡγοῦμαι .. ἀλλ' ὃς ἂν κτᾶσθαί τε πλεῖστα δύνηται σὺν τῷ δικαίῳ χρῆσθαί τε πλείστοις σὺν τῷ καλῷ, τοῦτον ἐγὼ εὐδαιμονέστατον νομίζω.*[2] Noch fruchtbarer wird jener Kontrast für die entsprechenden Substantive *κτήματα* und *χρήματα*. *Χρήματα*, das 'Geld', kommt her von *χρῆσθαι* und erweist sich somit schon durch die Wortbedeutung als zu nützlichem Gebrauch und nicht zu bloßem Besitze bestimmt. Eine wichtige Rolle spielt diese Etymologie im Eryxias, s. z. B. p. 400 E *Ὅσα μὲν ἄρα τυγχάνει χρήσιμα ὄντα ἡμῖν, ταῦτα χρήματα· ὅσα δ' ἀχρεῖα, ταῦτα δ' οὐ χρήματα*; 403 B *Τοῖς ἄρα καλοῖς κἀγαθοῖς τῶν ἀνθρώπων, τούτοις ἂν μόνοις καὶ χρήσιμα ταῦτ' εἴη, εἴπερ γε οὗτοι ἐπιστήμονές ὡς χρηστέον. εἰ δὲ τούτοις μόνοις χρήσιμον, τούτοις ἂν μόνοις καὶ χρήματα εἶναι ταῦτα φαίνοιτο*, und sie wirkt weiter bis zu Ioann. Chrys. hom. XI de div. et paup.: *Χρήματα γὰρ διὰ τοῦτο εἴρηται, ἵν' εἰς τὰς ἀναγκαίας αὐτοῖς*

---

1 Vgl. ebenda: (*ἡ φιλοπλουτία*) *κτᾶσθαι μὲν ἀναγκάζει, χρῆσθαι δὲ κωλύει.*

2 Vgl. Stob. V 28 (III S. 264 f. H.: Xenophon) *οὐ γὰρ ἔφη Σωκράτης εἶναι τὴν ὑπέρμετρον κτῆσιν πλοῦτον, τὸ δ' ὅσοις προσήκει χρῆσθαι κτλ.*; Hor. c. IV 9, 45 ff.; Lukian A. P. X 41, 3 f.

χρώμεθα διακονίας, οὐχ ἵνα εἰς φυλακὴν ἀποθώμεθα.[1] Die Antithese *κτήματα: χρήματα* findet Verwendung durch Isocr. ad Demon. 28 *Πειρῶ τὸν πλοῦτον χρήματα καὶ κτήματα κατασκευάζειν. ἔστι δὲ χρήματα μὲν τοῖς ἀπολαύειν ἐπισταμένοις, κτήματα δὲ τοῖς κτᾶσθαι δυναμένοις* und vor allem durch Teles (*π. πεν. κ. πλ.* S. 27, 12—15 H.): *διὸ καὶ οἱ ἀρχαῖοι ἔλεγον οὐκ ἀηδῶς· ἔφασαν γὰρ τῶν ἀνθρώπων οὓς μὲν χρήματα ἔχειν οὓς δὲ κτήματα. οὓς μὲν γὰρ χρᾶσθαι τοῖς ὑπάρχουσιν, οὓς δὲ μόνον κεκτῆσθαι οὔτε ἑαυτοῖς προϊεμένους οὔτε ἄλλοις μεταδιδόντας* (vgl. Hense, Prol. S. XXXIX). Ich bin versucht, auch für den im P. Bouriant (Stud. Pal. VI 1906 S. 159 Nr. 10) zutage getretenen Monostichos *Κάλλιστά φημι χρημάτων τὰ κτήματα* als ursprünglichen Wortlaut anzunehmen: *Κάλλιστά φημι κτημάτων τὰ χρήματα.* — Bisher hieß es: 'Gebrauch oder Nichtgebrauch.' Das Problem kann sich aber auch, wie bei Phoinix, enger stellen: 'Ist der Gebrauch recht oder schlecht?'[2] Wir lassen Plutarch reden (de cup. div. 8 p. 527 A): *Τί οὖν, φήσει τις, οὐχ ὁρᾷς καὶ χρωμένους ἐνίους δαψιλῶς τοῖς χρήμασι; Σὺ δ' οὐκ ἀκούεις, φήσομεν, Ἀριστοτέλους λέγοντος, ὅτι οἱ μὲν οὐ χρῶνται, οἱ δὲ παραχρῶνται; καθάπερ οὐδ' ἑτέρου προσήκοντος· ἀλλ' ἐκείνους μὲν οὐκ ὠφελεῖ τὸ οἰκεῖον οὐδὲ κοσμεῖ, τούτους δὲ καὶ βλάπτει καὶ καταισχύνει.* Dem Knicker steht als andres Extrem gegenüber der genuß- und prunksüchtige Verschwender. *Χρώμενος μὲν* (sc. *ὁ πλοῦτος*), liest man in der Synkrisis (Stob. 93, 31; III S. 187, 7 f.), *ἄσωτός ἐστι, μὴ χρώμενος δὲ ἄθλιος.* Hier bedarf es der Mahnung *ὀρθῶς χρῆσθαι*, wie sie in dem an unsern Iambos erinnernden Protreptikos des Euthydem (vgl. F. Dümmler, Akad. S. 273 f.) laut wird: p. 280 DE *Ἆρ' οὖν, ὦ Κλεινία, ἤδη τοῦτο ἱκανὸν πρὸς τὸ εὐδαίμονα ποιῆσαί τινα, τό τε κεκτῆσθαι τἀγαθὰ καὶ τὸ χρῆσθαι αὐτοῖς; Ἔμοιγε δοκεῖ. Πότερον, ἦν δ' ἐγώ, ἐὰν ὀρθῶς χρῆταί τις ἢ καὶ ἐὰν μή; Ἐὰν ὀρθῶς. Καλῶς γε, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις. πλέον γάρ που, οἶμαι, θάτερόν ἐστιν, ἐάν τις χρῆται ὁτῳοῦν μὴ ὀρθῶς πράγματι ἢ ἐὰν ἐᾷ. τὸ μὲν γὰρ κακόν, τὸ δὲ οὔτε κακὸν οὔτε ἀγαθόν.* Zumal den Kindern der Reichen wünscht 'Sokrates' dringend die *ἐπιστήμη χρησομένη τοῖς ἀπολειφθεῖσι*[3]: so im Kleitophon (p. 407 AB): *οἵτινες χρημάτων μὲν πέρι τὴν πᾶσαν σπουδὴν ἔχετε,*

---

1 Band 63 Sp. 644 Migne; vgl. Sp. 671 (hom. XV de avar.) *Διὰ τοῦτο χρήματα λέγεται, ἵνα χρώμεθα εἰς δέον, οὐχ ἵνα φυλάττωμεν κτλ.*

2 Vgl. auch Chilon (Anton. Mel. I 40: 136 Sp. 915 D Migne) *Τὸ μὴ κεκτῆσθαι πλοῦτον βλάβην οὐ κομίζει τοσαύτην· τὸ δὲ τοῖς οὖσι κακῶς κεχρῆσθαι ἀπόλλυσι τὸν ὄντως, φασί, κεχρημένον βίον*, dazu Joël II S. 789. 791.

3 Vgl. das früher zitierte Sokratische Paradigma bei Demetr. de eloc. 296 f.

ὅπως ὑμῖν ἔσται, τῶν δ' υἱέων οἷς ταῦτα παραδώσετε, ὅπως ἐπιστήσονται χρῆσθαι δικαίως τούτοις, ἀμελεῖτε κτλ. oder bei Dion (or. 13 p. 425 R.) *ἀγνοεῖτε μηδὲν τῶν δεόντων πράττοντες, χρημάτων μὲν ἐπιμελούμενοι .., αὐτῶν δὲ τῶν παίδων .. ἠμελήκατε .., οὐδεμίαν εὑρόντες οὔτε παίδευσιν οὔτε ἄσκησιν .., ἣν παιδευθέντες δυνήσονται τοῖς χρήμασι χρῆσθαι ὀρθῶς καὶ δικαίως, ἀλλὰ μὴ βλαβερῶς καὶ ἀδίκως καὶ ὑμῖν αὐτοῖς ἐπιζημίως· ὃ σπουδαιότερον ἡγεῖσθαι τῶν χρημάτων ἐχρῆν κτλ.* (vgl. das *πάντων πρῶτον* in Z. 82 unsres Papyrus!). Vom Kyniker Metrokles überliefert Laertios (D. L. VI 95) den Ausspruch: *τὸν πλοῦτον βλαβερόν, εἰ μή τις ἀξίως αὐτῷ χρῷτο.* Man hat darin eine 'gemilderte Richtung' gesehen[1], und daß wir uns mit dem Thema des *Ἴαμβος Φοίνικος* in der Tat auf der Grenze zwischen Kynismos und Hedonik befinden, zeigt am besten eine verwandte Anekdote von Aristipp (D. L. II 72): *ἀργύριον εἶπε παρὰ τῶν γνωρίμων λαμβάνειν, οὐχ ἵν' αὐτὸς χρῷτο, ἀλλ' ἵν' ἐκεῖνοι εἰδεῖεν, εἰς τίνα δεῖ χρῆσθαι τοῖς ἀργυρίοις.*

Z. 82. *τοῦτ' αὐτὸ πάντων πρῶτον*] Formell zu vergleichen: Eur. Oinom. fr. 572, 1 f. S. 540 N.[2] *ἓν ἔστι πάντων πρῶτον εἰδέναι τουτί, | φέρειν τὰ συμπίπτοντα μὴ παλιγκότως*; Antiphan. *Ζακύνθ.* fr. 102, 3 (II S. 51 K.) *τουτὶ γὰρ αὐτὸ πρῶτον ὃ σὺ ποιεῖς παθεῖν .. 5 πῶς οὐχὶ σεμνόν ἐστιν;*

Z. 83—91] Die Unfähigkeit mancher *πλούσιοι*, ihre Mittel richtig zu verwenden, wird in den folgenden 4 + 5 Versen dargetan mit dem Faktum, daß sie einerseits viel ausgeben für unnötigen Prunk, andrerseits nichts ausgeben für nötige Bildung. Der Übersichtlichkeit halber betrachten wir beide Teile getrennt.

Z. 83—86] 'sondern Häuser zwar erwerben sie, aus Smaragdstein, | wenn es ihnen irgend möglich ist, das zu erreichen, | mit .. und viersäuligen Hallen, | viele Talente wert'.

Z. 83 *οἰκίας*] Häuser werden im Besitze der Reichen naturgemäß immer ein wichtiges Stück bilden. Typisch erscheinen sie z. B. neben Gold und Silber in der Verbindung 'Häuser und Grundstücke': s. etwa Luc. Char. 20: *ἀνάγκη τὸν μὲν γυμνὸν οἴχεσθαι, τὴν οἰκίαν δὲ καὶ τὸν ἀγρὸν καὶ τὸ χρυσίον ἀεὶ ἄλλων εἶναι κτλ.*[2] und

---

1 Vgl. O. Hense, Rh. M. 47 (1892) S. 240.

2 Vgl. ferner Plut. π. φιλοπλ. 2 p. 523 f. (*οἰκία πολυτελής — ἐλαιόφυτον* etc.); Alciphr. ep. III 50, 1 S. 84 He. (s. Com. fr. ad. 1449; III S. 656 K.: *συνοικίαι καὶ ἀγροί*); Luc. Catapl. 15 (s. Com. fr. ad. 1447: III S. 656 K.: *ἀγρός, συνοικία, χρυσός* etc.); Plut. π. φιλοπλ. 1 p. 523 D (*χωρία, οἰκίαι, ἀργύριον*).

die Horazische Entsprechung *domus et fundus* (ep. I 2, 47). Hinzu treten öfter Dienerschaft, so Men. fr. inc. 537, 6 f., III S. 160 K. *εὖξαι· τί βούλει; πάντα σοι γενήσεται, | ἀγρός, οἰκίαι, θεράποντες, ἀργυρώματα | κτλ.*[1] oder Herden: Dion. or. IV p. 169 R. *ὁ μὲν δὴ φιλοχρήματος δαίμων χρυσοῦ καὶ ἀργύρου καὶ γῆς καὶ βοσκημάτων καὶ συνοικιῶν καὶ πάσης κτήσεως ἐραστής* oder beides: Xen. Mem. II 4, 2 *καὶ γὰρ οἰκίας καὶ ἀγροὺς καὶ ἀνδράποδα καὶ βοσκήματα καὶ σκεύη κτωμένους τε ἐπιμελῶς ὁρᾶν ἔφη κτλ.*[2] Auf sein Haus ist man stolz, wie der Theophrastische *ἀλαζών* (ch. 23, 9) mit einer *μισθωτὴ οἰκία* als *πατρῴα* renommiert und der *κόλαξ* (ch. 2, 12) seinem Gönner das Lob giebt: *τὴν οἰκίαν . . εὖ ἠρχιτεκτονῆσθαι καὶ τὸν ἀγρὸν εὖ πεφυτεῦσθαι καὶ τὴν εἰκόνα ὁμοίαν εἶναι.* Der Wohlhabende setzt seine Ehre ins Bauen[3]: *ὁ μὲν οἰκίην ἔχει μεγάλην,* klagt der unzufriedene Arme Stob. 107, 9 (*Εὐσεβίου*), *καὶ οἰκοδομέει μεγαλοπρεπέως καὶ ἀγροὺς κέκτηται πολλούς, ἐγὼ δὲ ἀνίστιος καὶ ἀκτήμων*, und bei Libanios (IV S. 175, 27 R.) bringt der *ἐξαίφνης πλουτήσας* seinen neidischen Nachbar zur Verzweiflung durch die Absicht: *μεταπλάττειν τὴν οἰκίαν καὶ ποιεῖν τῶν παρόντων ἀξί|αν καὶ πρὸς αὐτὸν αἴρειν αἰθέρα.* Horaz (s. II 3, 308 f.) muß den Vorwurf hören: *aedificas, hoc est, longos imitaris, ab imo | ad summum totus moduli bipedalis.*[4] — Je mehr eine *Πουλυτίωνος οἰκία* ([Plat.] Eryx. p. 394 B.; 400 B.) von der Menge bewundert wird, um so energischer kämpft gegen solchen Luxus die populare Philosophie, als deren bekannter Vertreter sich z. B. Horaz über die *invidenda aula* (c. II 10, 7 f.), über *domus* und *villa* (c. II 3, 17 f.; vgl. s. II 6, 71) der *divites* äußert. Im Kynismos kommt hier wieder der Gegensatz zwischen einem milderen und einem in der Strenge übers Ziel schießenden Standpunkt zur Geltung. Die letztere Seite repräsentiert am besten der Diogenes, dem noch Sokrates zu üppig war[5], der in

---

1 Vgl. Luc. Toxar. 15 (s. Com. fr. ad. 1448: III S. 656 K.: *συνοικίαι, ἀγροί, θεράπαιναι, ἐσθῆτες, χρυσός*); Ioann. Chrys. hom. 11 de div. et paup. (63 Sp. 643 M.: *χρυσίον, γῆ, οἰκίαι, ἀνδράποδα*).

2 Vgl. Plut. *π. φιλοπλ.* 4 p. 524 E (*οἰκίαι, χῶραι, ἀγέλαι, ἀνδράποδα, ἱμάτια*); Liban. IV S. 557, 24 ff. R. (*χρυσίον, συνοικίαι, ἀνδράποδα, βοσκήματα, γῆ, τόκοι*); Dion. or. 10 p. 300 R. (*ἀργύριον, γῆ, ἀνδράποδα, ζεῦγος, πλοῖον, οἰκία*).

3 Vgl. auch Plut. *π. φιλοπλ.* 5 p. 525 B *Τοὺς . . Ῥοδίους ὁ Στρατόνικος ἐπέσκωπτεν εἰς πολυτέλειαν, οἰκοδομεῖν μὲν ὡς ἀθανάτους λέγων, ὀψωνεῖν δὲ ὡς ὀλιγοχρονίους.*

4 Vgl. ep. I 1, 97 *quid, mea cum pugnat sententia secum* | . . 100 *diruit, aedificat, mutat quadrata rotundis?*

5 Aelian v. h. IV 11 *Διογένης ἔλεγε καὶ τὸν Σωκράτην αὐτὸν τρυφῆσαι· περιειργάσθαι γὰρ καὶ τῷ οἰκιδίῳ καὶ τῷ σκιμποδίῳ καὶ ταῖς βλαύταις δὲ αἷσπερ οὖν ἐχρῆτο Σωκράτης ἔστιν ὅτε.*

der Tonne wohnt[1] oder in Tempelhallen übernachtet[2] und als *ἄοικος*[3] den *κόσμος* zum *οἶκος* erwählt.[4] Gemäßigter hatte Antisthenes gelebt: er nennt ein Haus sein eigen, wenn ihm auch darin die Wände als wärmende Röcke dienen und das Dach als dicker Überrock (Xen. Conv. IV 38). Einfachheit im Hausbau, die an den Lykurgischen Grundsatz von 'Beil und Säge' gemahnt[5], und Beschränkung auf den praktischen Zweck des Schutzes gegen Hitze und Kälte predigt der Xenophontische Sokrates (Mem. III 8, 8; vgl. Joël I S. 448 f.; II S. 529): *Καὶ οἰκίας δὲ λέγων τὰς αὐτὰς καλάς τε εἶναι καὶ χρησίμους παιδεύειν ἔμοιγ' ἐδόκει, οἵας χρὴ οἰκοδομεῖσθαι. ἐπεσκόπει δὲ ὧδε κτλ.* wie später Philon z. B. de v. contempl. II S. 475, 6—9 M. *αἱ δὲ οἰκίαι τῶν συνεληλυθότων σφόδρα μὲν εὐτελεῖς εἰσι, πρὸς δύο τὰ ἀναγκαιότατα σκέπην παρέχουσαι, πρός τε τὸν ἀφ' ἡλίου φλογμὸν καὶ τὸν ἀπὸ ἀέρος κρυμόν* (vgl. Wendland, Beitr. S. 16 f.) und Musonius *π. σκέπ.* S. 107, 16 ff. H. *ἐπεὶ δὲ σκέπης ἕνεκα καὶ τὰς οἰκίας ποιούμεθα, φημὶ καὶ ταύτας δεῖν ποιεῖσθαι πρὸς τὸ τῆς χρείας ἀναγκαῖον, ὡς ἀπερύκειν μὲν κρύους, ἀπερύκειν δὲ θάλπους τὸ σφοδρὸν κτλ.* Wo es sich um übertriebenen Prunk eines Wohnhauses handelt (s. auch Joël II S. 789), da reichen sich Kyon und

---

1 Vgl. Zeller II 1⁴ S. 317 A. 5; dazu Diog. ep. 16 S. 239 (Bild von der Schnecke); Kerkid. fr. 3: II⁴ S. 514 B. (Bild von der Schildkröte); A. P. VII 64, 3 (inc.: *ὃς πίθον ᾤκει*); Greg. Naz. c. 10, 225 (37 Sp. 696 M.); Varr. s. Men. fr. 165 B. (*dolium*); auch das Sprichwort ('Zenob.' IV 14): *Ζωὴ πίθου.*

2 Vgl. Zeller a. a. O., dazu Dion. or. IV p. 147 R.; VI p. 203 R.

3 S. z. B. D. L. VI 38; Arr. Epict. d. III 22, 47; ähnlich der kynische Anacharsis (Plut. sept. sap. conv. 12 p. 155 A).

4 S. Luc. Cyn. 15 *οἶκον δὲ τὸν κόσμον νομίζειν* (*εἴη μοι*); vgl. Joël II S. 491 f.; auch Varr. s. Men. *Dolium aut seria* fr. 92 B. *mundus domus est maxima homulli* | etc.

5 Plut. reg. et imp. apophth. p. 189 E (Lykurg 3) *Ἐκέλευε δὲ τὰς οἰκίας ποιεῖν ἀπὸ πελέκεως καὶ πρίονος μόνον· αἰσχύνεσθαι γὰρ εἰς οἰκίας λιτὰς ἐκπώματα καὶ στρώματα καὶ τραπέζας πολυτελεῖς εἰσφέροντας*; vgl. Apophth. Lac. p. 227 BC Nr. 9 (Lykurg), auch 10, wo der König Leotychidas an den Besitzer eines Hauses mit getäfelter Decke die Frage richtet, *εἰ τετράγωνα παρ' αὐτοῖς ξύλα φύεται* .. Ein äußerst lehrreiches Beispiel für den Zusammenhang 'lakonischer' und kynischer Literatur bietet Plut. apophth. Lac. inc. 61 p. 236 B: *Λάκων, ἐπεὶ τῇ μὲν προτέρᾳ ἡμέρᾳ ὁ ξένος αὐτὸν ἐξέκλινε, τῇ δ' ἑξῆς στρώματα χρησάμενος δαψιλῶς ὑπεδέχετο, ἐπιβὰς τοῖς στρώμασι κατεπάτει, ἐπιλέγων διὰ ταῦτα ἐχθὲς οὐδ' ἐπὶ ψιάθου ὑπνωκέναι*, verglichen mit dem 37. Diogenesbrief (S. 251 f. He.: *Μονίμῳ*). Beide Stücke gehen auf ein gemeinsames Vorbild zurück. Das Apophthegma zeigt uns die in dem Schwulst des Briefes verdunkelte Pointe: der Gastfreund Lakydes ist dem Kyon darum zuerst aus dem Wege gegangen, weil er erst noch die Mittel für eine gute Verpflegung zusammenborgte.

Hedoniker die Hand: von Diogenes[1] sowohl als von Aristippos[2] erzählt man die Geschichte, wie er dem ungebildeten Herrn eines üppigen *οἶκος* ins Gesicht spie, weil er keinen besseren Platz zu entdecken vermochte.

ἐγ λίθου σμαραγδίτου] Diese Adjektivbildung statt des gewöhnlichen *σμάραγδος λίθος* nur noch Esther I 6 und als Name eines Berges bei Chalkedon (Plin. n. h. 37, 73). Der Smaragd wird in kynischem Schrifttum öfter mit anderen Kostbarkeiten zusammen genannt, z. B. von Krates (Stob. 74, 48) *ποιεῖ δὲ τοιαύτην* (sc. *κοσμιωτέραν: τὴν γυναῖκα*) *οὔτε χρυσὸς οὔτε σμάραγδος οὔτε κόκκος κτλ.* oder von Plutarch (de cup. div. 2 p. 523 F) *ἐμπέπληκεν* (*αὐτοὺς ὁ πλοῦτος*) *ἐπιθυμίας χρυσοῦ καὶ ἀργύρου καὶ ἐλέφαντος καὶ σμαράγδων καὶ κυνῶν καὶ ἵππων, εἰς χαλεπὰ καὶ σπάνια καὶ δυσπόριστα καὶ ἄχρηστα μεταθεὶς ἐκ τῶν ἀναγκαίων τὴν ὄρεξιν.*[3] Ich bezog die Angabe anfangs auf den in Z. 85 als Objekt von *ἐχούσας* abhängigen Ausstattungsgegenstand der *οἰκία*, etwa Säulen (*στύλους* oder *κίονας*), indem ich an die *κιονίσκοι λιθοκόλλητοι χρυσοῖ* am *θρόνος* des Perserkönigs (Herakleid. v. Kyme fr. 1: FHG II S. 96) und die *κίονες περίχρυσοι καὶ διάλιθοι καὶ περιάργυροι* in Alexanders des Großen Hochzeitszelt (Chares v. Mytilene fr. 16 S. 118 Müller), auch an die *στήλη σμαράγδου λίθου* im 'Herakles'-Tempel zu Tyros (Herod. II 44: dazu Wiedemann S. 208 ff.) dachte. Besser wohl versteht Crusius das mit kynischer Hyperbel[4] bezeichnete Baumaterial der Häuser selbst. Statt eines teuren Marmors (s. Kießling-Heinze zu Hor. c. III 1, 41 [*Phrygius lapis*]; ep. I 10, 22; c. II 18, 3 ff.) nähmen sie am liebsten lauter Edelstein, wenn's zu machen wäre:

---

1 D. L. VI 32 *εἰσαγαγόντος τινὸς αὐτὸν εἰς οἶκον πολυτελῆ καὶ κωλύοντος πτύσαι, ἐπειδὴ ἐχρέμψατο, εἰς τὴν ὄψιν αὐτοῦ ἔπτυσεν, εἰπὼν χείρονα τόπον μὴ εὑρηκέναι. οἱ δὲ τοῦτο Ἀριστίππου φασί.* Vgl. Diog. ep. 38, 4 f. S. 253 He.; Galen. Protr. 8 S. 10 f. Kb.; Ioann. Chrys. in ep. ad Rom. hom. 11: Band 60 Sp. 493 f. (*τῶν ἔξωθέν τις*).

2 D. L. II 75 *Σίμου ποτὲ τοῦ Διονυσίου ταμίου πολυτελεῖς οἴκους αὐτῷ καὶ λιθοστρώτους δεικνύντος — ἦν δὲ Φρὺξ καὶ ὄλεθρος — ἀναχρεμψάμενος προσέπτυσε τῇ ὄψει· τοῦ δ' ἀγανακτήσαντος 'οὐκ εἶχον' εἶπε 'τόπον ἐπιτηδειότερον'.*

3 Vgl. Varr. s. Men. *Papia Papae περὶ ἐγκωμίων* fr. 382 B. *imperito nonnumquam concha videtur margarita, vitrum smaragdos.*

4 Über sie vgl. H. Weber S. 14 f. 38. 59, der (S. 38) aus Seneca Beispiele erwähnt wie ep. 86, 7 *eo deliciarum pervenimus, ut nisi gemmas calcare nolimus;* de vit. beat. 17, 2 *quare uxor tua locupletis domus censum auribus gerit?* — O. Hense, Rh. M. 47 (1892) S. 226. Lukian (Peregr. 5) hört den Theagenes *θαυμαστάς τινας ὑπερβολὰς διεξιόντος κατὰ τοῦ Πρωτέως κτλ.*

Z. 84 *εἴ πω[ς] ἀνυστόν ἐστι τοῦτ' αὐτοῖς πρήσσειν*] In diesem Zwischensatz[1] verrät sich klar die Übertreibung.

Z. 85 [. .]ṭ[. .] *ἐχούσας καὶ στοὰς τετραστύλους*] Von den zwei da vermerkten Einzelzügen des Prachtbaus ist uns der zweite sicher verständlich: die *στοά*, d. h. eine Seite des viereckigen Peristyls[2] heißt *τετράστυλος*[3] hat vier Säulen, d. h. außer den beiden Ecken noch zwei in der Mitte, zeichnet sich also durch ungewöhnliche Größe aus, ähnlich wie sie Horaz (c. II 15, 14 ff.) im Hinblick auf die einfache Vorzeit an den römischen *porticus* tadelt: *nulla decempedis | metata privatis opacam | porticus excipiebat arcton.*[4] Die Säulenhöfe trifft man wieder bei Musonius (*π. σκέπ.* S. 108, 5 f. H.): *τί δ' αἱ περίστυλοι αὐλοί; τί δ' αἱ ποικίλαι χρίσεις; τί δ' αἱ χρυσόροφοι στέγαι κτλ.*; *Ἄθροιζε χρυσίον*, sagt Plutarch de virt. et vit. 4 p. 101 C., *σύναγε ἀργύριον, οἰκοδόμει περιπάτους . ., ἂν μὴ . . τὴν ἀπληστίαν παύσῃς . ., οἶνον διηθεῖς πυρέττοντι κτλ.* Auch die *παστάδες* der Synkrisis[5] mögen hierher gehören (Stob. 93, 31: III S. 188, 7 ff. M.): *οὐ γὰρ ἐκ χρυσοῦ καὶ ἐλέφαντος κατεσκευασμέναι κλῖναι καὶ πορφυροῖ τάπητες οὐδὲ ὑπόβαθρα καὶ παστάδες ὕπνους ποιοῦσιν, ἀλλ' ἔργα κτλ.*

Was aber stand an dem beschädigten Zeileneingang? Für die von mir früher im Anschluß an den *λίθος σμαραγδίτης* in Z. 83 (s. d.) in Betracht gezogenen Säulen[6] würde es an Belegen keineswegs fehlen. Im 28. Diogenesbriefe (S. 242 f. He.) lesen wir (6) *καὶ οὐδὲν ὠφελήσει ὑμᾶς οὔτε οἰκία οὔτε τὰ ἐν αὐτῇ | κιονόκρανα*[7], *ἀλλ' ἐν*

1 Vgl. etwa Dion. or. IV p. 145 R. *ἐπεθύμει γε* (Alexander) *τιμᾶσθαι σχεδὸν οὐχ ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων μόνον . ., ἀλλ' εἴ πως δυνατὸν ἦν, ὑπὸ . . θηρίων.* Das *ἀνυστόν* behandelt F. Dümmler, Akad. S. 235 m. A. 1 [zu Dion. or. 12 p. 388 (nicht 268!) R.] als spezifisch 'ionischen Terminus', mit Unrecht, wie ein Blick in den Thesaurus lehrt.

2 Poll. I 78 *εἴποις δ' ἂν τὸν περίστυλον τόπον καὶ περικίονα* (*καὶ γὰρ στῦλος καὶ κίων ὀνομάζεται*), *κατὰ δὲ τοὺς Ἀττικοὺς περίστῳον. στοὰν δὲ κάλει τὸ μέρος αὐτοῦ· στοὰ γὰρ τὸ ταμιεῖον καλεῖται. ἡ μέντοι χρῆσις καὶ ἐπὶ τὰ ἐναντία τέτραπται.*

3 Fernzuhalten der Gedanke an das Substantiv *τὸ τετράστυλον*.

4 Unrichtig wird bei Kießling-Heinze die Beziehung der Worte *decempedis* (emphatisch vorangestellt!) *metata* auf die Größe der *porticus* geleugnet.

5 *Στοαί* erscheinen nach der Vermutung von Wilamowitz (Antig. v. K. S. 294 A. 2) ebenda (Stob. 91, 33: III S. 177, 12 f.: Worte des *Πλοῦτος*): *ἐμὰ* <*γὰρ*> *ἔργα καὶ τείχη καὶ λιμένες καὶ στοαί* (*στόλοι* codd.).

6 Vgl. übrigens den choliambischen Vers des Apollonios Rhodios (*Κάνωπος* fr. 1 S. 169 Mein. [1845]; 219 Bgk. [1868]) *Κορινθιουργές ἐστι κιόνων σχῆμα.*

7 Vgl. Plat. *Λάκωνες ἢ Ποιηταί* fr. 72 (I S. 621 K.) *κιόκρανα* (*τὰς τῶν κιόνων κεφαλάς*).

ταῖς χρυσαῖς καὶ ἀργυραῖς κλίναις κατακείμενοι στρεβλοῦσθε κτλ.; bei Ioann. Chrys. hom. XV de avar. (Band 63 Sp. 672 Migne) *τὰ τῶν ἄλλων ἁρπάζεις, ἵνα σοι ὁ τοῦ ἵππου χαλινὸς ἀλείφηται πολλῷ τῷ χρυσῷ, καὶ ὁ τῆς οἰκίας ὄροφος καὶ αἱ τῶν κιόνων κεφαλαί*; und mit ausführlicher Schilderung gerade der *κίονες* bei Philon (de somn. I S. 666, 13—21 M.; vgl. Wendland, Beitr. S. 25 f.) *τί οὖν τὰ μὲν ἐδάφη καὶ τοὺς τοίχους πολυτελέσι λίθοις διακοσμοῦμεν; τί δὲ Ἀσίαν καὶ Λιβύην καὶ πᾶσαν Εὐρώπην καὶ τὰς νήσους ἐπερχόμεθα κίονας ἀριστίνδην ἐπιλελεγμένους καὶ ἐπιστυλίδας ἐρευνῶντες; τί δὲ περὶ Δωρίους καὶ Ἰωνικὰς καὶ Κορινθιακὰς γλυφὰς καὶ ὅσα οἱ ἐντρυφῶντες ζῶσι νόμοις προσεξεῦρον σπουδάζομέν τε καὶ φιλοτιμούμεθα κιονόκρανα κοσμοῦντες;* Indessen erregen die Säulen unmittelbar vor den 'Säulenhallen' doch Bedenken, und überdies bedürften sie dringend eines signifikanteren Beisatzes: ein Anstand freilich, der ebenso für die andern zu besprechenden Möglichkeiten seine Kraft hat. F. Blaß schlug mir *τοίχους* vor, und in der Tat spielen bei der Ausmalung prunkvoller Gebäude neben der Decke[1] und dem Fußboden[2] die Wände[3] eine bedeutsame Rolle. Der Epistolograph Diogenes (ep. 38 S. 253, 41 ff. He.) weist das *μειράκιον εὔπορον* zurecht: *οὐ σεαυτὸν (μέμφῃ) τοὺς μὲν τοίχους καὶ τὰ ἐδάφη κοσμήσαντα τοῦ ἀνδρῶνος, σαυτὸν δὲ μόνον ἀπολιπόντα ἀκόσμητον κτλ.*; vgl. Philon. De Cherub. I S. 157, 42 ff. M. (s. Wendland, Beitr. S. 26) *Καθάπερ γὰρ κονιάματα καὶ γραφαὶ καὶ πινάκια καὶ λίθων πολυτελῶν διαθέσεις, αἷς οὐ μόνον τοίχους, ἀλλὰ καὶ τὰ ἐδάφη ποικίλλουσι .. πρὸς μὲν ἰσχὺν οὐ συμβάλλεται, τέρψιν δὲ περιποιεῖ μόνον τοῖς ἐνοικοῦσιν, οὕτως κτλ.*; Varron. s. Men. (*Ταφὴ Μενίππου*) fr. 533 B. *λιθόστρωτα pavimenta et parietes incrustatos.* Nach der Galen'schen Version (Protr. 8 S. 11, 8—13 Kb.) begründet der Kyon das Anspucken des reichen Gastgebers also: *τοὺς γὰρ τοίχους ἅπαντας ἀξιολόγοις γραφαῖς κεκοσμῆσθαι, τὸ δ' ἔδαφος ἐκ ψήφων πολυτελῶν συγκεῖσθαι θεῶν εἰκόνας ἔχον [ἐξ αὐτῶν] διατετυπωμένας, ἅπαντά ⟨τε⟩ τὰ σκεύη λαμπρὰ καὶ καθαρὰ καὶ τὴν στρωμνὴν καὶ τὰς κλίνας εἰς κάλλος ἐξησκῆσθαι, μόνον δ' ἐκεῖνον ὁρᾶν ἠμελημένον.* Hier kommen zu den Teilen des Hauses an sich noch Stücke des Mobiliars und der

1 S. Kießling-Heinze zu den *laqueata tecta* Hor. c. II 16, 11 f. *Τοῖχοι* und *ὀροφή* verbunden z. B. Ath. V 41 p. 207 e (Hierons Schiff.)

2 Vgl. die *Libyci lapilli* Hor. ep. I 10, 19.

3 S. noch Luc. Amor. 44 *ἀντὶ δὲ εὐτελῶν δωματίων ὑψηλὰ τέρεμνα καὶ λίθων πολυτέλειαν ἐμηχανήσαντο (αἱ τέχναι) καὶ γυμνὴν τοίχων ἀμορφίαν εὐανθέσι βαφαῖς χρωμάτων κατέγραψαν.*

Einrichtung: Geschirr, Decken, Sofas. Von der *παρασκευή* des Lakydes heißt es (Diog. ep. 37, 3 S. 251 He.) *κλῖναι γὰρ ἐξέστρωντο σφόδρα πολυτελεῖς καὶ τράπεζαί τινες ἐν τῷ καταντικρὺ ἔκειντο, αἳ μὲν ἐκ βαριασνοου*[1], *αἳ δὲ ἐκ σφενδαμνίνων ξύλων, ἀργυρωμάτων ἀνάπλεῳ κτέ.* — *Κλῖναι* und *τράπεζαι* auch Plut. *π. φιλοπλ.* 3 p. 524 B: *εἰ δέ τις ἔχων πέντε κλίνας δέκα ζητεῖ καὶ κεκτημένος δέκα τραπέζας ἑτέρας συνωνεῖται τοσαύτας.., οὗτος οὐκ οἴεται δεῖσθαι τοῦ θεραπεύσοντος κτλ.*; *στρωμναί* und *τράπεζαι* ebenda 8 p. 527 B: *οὕτως ἀποπέμψειας ἂν καὶ στρωμνὰς ἁλουργοὺς καὶ τραπέζας πολυτελεῖς καὶ τὰ περιττὰ πάντα.* Von Telemach 9 p. 527 E: *τὴν μὲν Νέστορος ἰδὼν οἰκίαν κλίνας ἔχουσαν, τραπέζας, ἱμάτια, στρώματα, οἶνον ἡδύν, οὐκ ἐμακάριζε τὸν εὐποροῦντα τῶν ἀναγκαίων ἢ καὶ χρησίμων· παρὰ δὲ τῷ Μενελάῳ θεασάμενος ἐλέφαντα καὶ χρυσὸν καὶ ἤλεκτρον ἐξεπλάγη κτλ.*[2]

Z. 87—91]. '[Die Bildung aber], die notwendig ist ⟨für?⟩ die Seele, | [und wertvoller als] dieses alles, | [vernachlässigen sie und nichts] schaffen sie dafür, | [daß] sie, durch gute Reden zur Vernunft gebracht, | [recht] das Gute und das Nützliche wisse'. — Der Gesamtsinn des Passus scheint mir über jeden Zweifel erhaben; eine sichere Herstellung zumal der drei ersten Verse muß ich Berufeneren überlassen.

Z. 87]. Die vorhandenen Spuren führen zunächst leicht auf ein [*αὐτῶν*] *ḍ' ẹαυτ*[*ῶν τ*]*ὴν ἀναγκαίην ψυχήν*: der V. 93. 95 wiederkehrende und dort genauer zu erörternde Gegensatz zwischen den Häusern der Reichen und den Reichen selbst würde trefflich passen. Für unzulässig halte ich jedoch 'die notwendige Seele' und finde mich gezwungen, den mit Annahme eines Schreibfehlers zu postulierenden Dativ *ψυχῆι* von *ἀναγκαίην* abhängig zu denken und als substantivisches Beziehungswort des letzteren Adjektivs einen Begriff wie 'Bildung' vorauszusetzen: wenn ich den Gedanken frei umschreiben darf, meine ich etwa: *τὴν δ' αὖ μάθησιν τὴν ἀναγκαίην ψυχῇ*. Die *μάθησις* hat, wenn man von der äußersten Linken ab-

---

1 Die sich unschwer bietende Lesung *Παρίας λίθου* empfahl schon Wilamowitz bei Schafstaedt 1892 S. 38 A. 1, während Schafstaedt selber mit Boissonade *καρυίνων* schreiben will.

2 Vgl. Plat. fr. inc. 208 (I S. 658 K.) *κἆτ' ἐν κλίναις ἐλεφαντόποσιν καὶ στρώμασι πορφυροβάπτοις | κἀν φοινικίσι Σαρδιανικαῖσιν κοσμησάμενοι κατάκεινται.*

sieht[1], im Kynismos, ebenso wie die *παιδεία*, gute Parallelen. Für diese, das Gegenteil der *ἀπαιδευσία* des *πλούσιος* (Diog. ep. 38 S. 253, 44 He.), vgl. D. L. VI 68 (Diogenes): *τὴν παιδείαν εἶπε τοῖς μὲν νέοις σωφροσύνην, τοῖς δὲ πρεσβυτέροις παραμυθίαν, τοῖς δὲ πένησι πλοῦτον, τοῖς δὲ πλουσίοις κόσμον εἶναι*[2] oder Xen. Mem. IV 1, 5 (Sokrates): *τοὺς δ' ἐπὶ πλούτῳ μέγα φρονοῦντας καὶ νομίζοντας οὐδὲν προσδεῖσθαι παιδείας.. ἐφρένου κτλ.*; für die *μάθησις* ebenda § 3 *τοὺς μὲν οἰομένους φύσει ἀγαθοὺς εἶναι, μαθήσεως δὲ καταφρονοῦντας ἐδίδασκεν, ὅτι αἱ ἄρισται δοκοῦσαι εἶναι φύσεις μάλιστα παιδείας δέονται*, auch Exc. Damasc. II 13, 6 (*Ἐμπεδοκλέους*: Stob. IV S. 189 M.) *Ἀλλ' ἄγε μύθων κλῦθι, μάθησις γάρ φρένας αὔξει*[3]; Men. fr. inc. 539, 3 (III S. 161 K.) *πάλιν* (sc. *ὁ ἄνθρωπος ἂν γένοιτο*) *φιλόσοφος τινι μαθήσει χρώμενος*[4]; für *μαθήματα*: Exc. Damasc. II 13, 53 (*Δημώνακτος* etc.: Stob. IV S. 196 M.) *Τὰς μὲν πόλεις ἀναθήμασι, τὰς δὲ ψυχὰς μαθήμασι κοσμεῖν δεῖ*; Flor. Mon. 198 (Stob. IV S. 282 M.) *Ὁ αὐτὸς* [Zenon] *ἔφη τὴν μὲν ὅρασιν ἀπὸ τοῦ ἀέρος λαμβάνειν τὸ φῶς, τὴν δὲ ψυχὴν ἀπὸ τῶν μαθημάτων*; Philem. fr. dub. 232 (II S. 537 K.) *μαθημάτων φρόντιζε μᾶλλον χρημάτων· | τὰ γὰρ μαθήματ' εὐπορεῖ τὰ χρήματα.*

Z. 87 *ἀναγκαίην*] Die Popularphilosophie braucht das Wort am häufigsten materiell im Sinne der *ἀναγκαία τροφή* etc. (Belege z. B. Thes. I 2 Sp. 322), indem sie *τὰ ἀναγκαῖα* ähnlich wie *τἀρκοῦντα* (s. o. zu Z. 71) als *χρήσιμα* und *εὐπόριστα* den *περιττά*[5], *ἄχρηστα*[6],

1 Antisthenes D. L. VI 11 *τήν τ' ἀρετὴν τῶν ἔργων εἶναι, μήτε λόγων πλείστων δεομένην μήτε μαθημάτων*; 103 *γράμματα γοῦν μὴ μανθάνειν ἔφασκεν ὁ Ἀντισθένης τοὺς σώφρονας γενομένους ἵνα μὴ διαστρέφοιντο τοῖς ἀλλοτρίοις*; vgl. Zeller II 1[4] S. 290.

2 Vgl. D. L. VI 98 (Hipparchia) *τὸν χρόνον ὃν ἔμελλον ἱστοῖς προσαναλώσειν, τοῦτον εἰς παιδείαν κατεχρησάμην*; Gnom. Byz. 47 S. 173 Wachsm. *Τῆς παιδείας ὥσπερ χρυσοῦ τὸ καλὸν ἐν παντὶ τόπῳ τίμιον*; 51 S. 174 *Ἡ παιδεία εὐτυχοῦσι μέν ἐστι κόσμος, ἀτυχοῦσι δὲ καταφύγιον*; vgl. Joël II S. 318 f. 797 f. Auch Men. Mon. 275 (vgl. 2) *Κάλλιστόν ἐστι κτῆμα παιδεία βροτοῖς.*

3 Vgl. ebenda Nr. 66 (S. 198: *Δημοκρίτου*) *Τὰ μὲν καλὰ χρήματα τοῖς πόνοις ἡ μάθησις ἐξεργάζεται, τὰ δ' αἰσχρὰ ἄνευ πόνων αὐτόματα καρποῦται κτλ.*

4 Vgl. Men. Mon. 557 *Ὡς οὐδὲν ἡ μάθησις, ἂν μὴ νοῦς παρῇ*; Eur. Hiket. 913 ff. *ἡ δ' εὐανδρία | διδακτόν, εἴπερ καὶ βρέφος διδάσκεται | λέγειν ἀκούειν θ' ὧν μάθησιν οὐκ ἔχει.*

5 Vgl. Wendland, Beitr. S. 10 A. 1; Diog. epit. I 88 (II S. 15 ed. Gott.) *Ἀφέντες τὴν ὑπέραν τὸν πόδα διώκουσιν· ἐπὶ τῶν τὰ ἀναγκαῖα παραλειπόντων, τὰ περιττὰ δὲ προτιμώντων*; Plut. de cup. div. 8 p. 527 C *τούτοις ἐσμὲν ἡμεῖς εὐδαίμονες.. τοῖς περιττοῖς, ἀλλ' οὐκ ἐκείνοις τοῖς ἀναγκαίοις.*

6 Vgl. Plut. de cup. div. 8 p. 327 D *Οὕτω τὰ ἀναγκαῖα τοῦ πλούτου καὶ χρήσιμα τοῖς ἀχρήστοις κατακέχωσται καὶ τοῖς περιττοῖς*; 2 p. 524 A *οὕτως οἱ τῶν ἀχρήστων ἐφιέμενοι καὶ περιττῶν οὐδὲ τῶν ἀναγκαίων κρατοῦσιν.*

δυσπόριστα[1] gegenüberstellt, aber auch übertragen von geistigen Gütern: negativ 'Diogenes' (D. L. VI 73), wenn er Musik, Geometrie, Astrologie *ὡς ἄχρηστα καὶ οὐκ ἀναγκαῖα* verschmäht, und Antisthenes (D. L. VI 7), wenn er *τὸ τῶν μαθημάτων ἀναγκαιότατον* als *τὸ περιαιρεῖν τὸ ἀπομανθάνειν* definiert, viele andre positiv: von der Seele Gnom. Byz. 27 S. 170 Wachsm. *Ψυχὴν σώματος ἀναγκαιότερον ἰᾶσθαι· τοῦ γὰρ κακῶς ζῆν τὸ τεθνάναι κρεῖσσον*[2]; *ἀναγκαιοτάτη παίδευσις*: Exc. Damasc. II 13, 31 (*Θεοφράστου*: Stob. IV S. 193 M.[3]; *σωφροσύνη ἀναγκαιοτάτη*: Muson. S. 15, 2 H. (vgl. Exc. Damasc. II 30: Stob. IV S. 240 M.: *Εὐσεβίου*); der Sokratische Protreptikos (Plat. Euthyd. p. 282 D) hat als Ergebnis: *ἀναγκαῖον εἶναι φιλοσοφεῖν.*

Z. 88] Apposition der *μάθησις*, wie ich glaube, mit folgender Idee: *οὖσάν γε πολλῷ φερτέραν τούτων πάντων. Ταῦτα πάντα* deutet mit einer gewissen Verächtlichkeit zurück auf den unnützen Prunk, nach Art von Tel. *π. πεν κ. πλ.* S. 32, 19: *εἰ δὲ πάντων τις τῶν τοιούτων ὑπεράνω γένοιτο, ἐν πολλῇ ἂν εἴη ἀδείᾳ κτλ.*; vgl. auch Arr. Epict. d. III 24, 68: *συγγενεῖς, οἰκεῖοι, φίλοι .., πάντα ταῦτα ὅτι ἀλλότρια.* — Daß die Seele und ihre Förderung alle Außendinge an Wert übersteige, ist ein naturgemäßer und viel variierter Satz der Philosophen. Allgemein Men. Mon. 552 *Ψυχῆς γὰρ οὐδέν ἐστι τιμιώτερον*; die Frucht der Tugend: *χρυσοῦ κρείσσων*: Aristotel. fr. 6, 7: II[4] S. 361 B.[4] S. auch Hor. ep. I 1, 52 *vilius argentum est auro, virtutibus aurum.* Krates (bei Luc. dial. mort. 11, 3) nennt sein kynisches Erbe (*σοφίαν, αὐτάρκειαν, ἀλήθειαν, παρρησίαν, ἐλευθερίαν*) *πολλῷ μείζω καὶ σεμνότερα τῆς Περσῶν ἀρχῆς.*

Z. 89] Für das vermutlich koordiniert dem *ἐκπορίζουσιν* zu er-

---

1 Vgl. Plut. de cup. div. 2 p. 523 F *ἄρτου δεομένους .. (ὁ πλοῦτος) ἐμπέπληκεν ἐπιθυμίας χρυσοῦ .., εἰς χαλεπὰ καὶ σπάνια καὶ δυσπόριστα καὶ ἄχρηστα μεταθεὶς ἐκ τῶν ἀναγκαίων τὴν ὄρεξιν*; Stob. 17, 22 (III S. 495 H.: Epikur) *Χάρις τῇ μακαρίᾳ Φύσει, ὅτι τὰ ἀναγκαῖα ἐποίησεν εὐπόριστα, τὰ δὲ δυσπόριστα οὐκ ἀναγκαῖα.*

2 Vgl. Vitr. VI praef. 3 *Epicurus .. ait pauca sapientibus fortunam tribuere; quae autem maxima et necessaria sunt, animi mentisque cogitationibus gubernari.*

3 Vgl. Thuc. I 84, 4 *κράτιστον δὲ εἶναι (δεῖ νομίζειν) ὅστις ἐν τοῖς ἀναγκαιοτάτοις παιδεύεται.*

4 Vgl. Socr. ep. 6, 8 S. 614, 33 ff. He. *χρυσίον μὲν οὐ καταλείψω τοῖς ἐμαυτοῦ παισί, τοῦ δὲ χρυσοῦ κτῆμα τιμιώτερον φίλους ἐπιεικεῖς κτλ.*; Isocr. ad Demon. 19 *Ἡγοῦ τῶν ἀκουσμάτων πολλὰ πολλῶν εἶναι χρημάτων κρείττω*; Eur. Antiop. fr. 191 S. 417 N.[2] *κρεῖσσον ὄλβου κτῆμα.*

gänzende 'vernachlässigen' kommt wegen der akkusativischen Konstruktion (Z. 87) das naheliegende *ἀμελῆσαι* nicht in Frage. Man kann auf *ἐᾶν* verfallen (z. B. *ἐῶσι πάμπαν κοὐδὲν ἐκποϱίζουσι*), vgl. Amphis *Ἰάλεμος* fr. 21 (II S. 242 K.) *ὅστις δὲ θνητὸς γενόμενος μὴ τῷ βίῳ | ζητεῖ τι τερπνὸν προσφέρειν, τὰ δ' ἄλλ' ἐᾷ, | μάταιός ἐστιν κτλ.*; Eur. Antiop. fr. 187 S. 415 N.^{2} *ἀνὴρ γὰρ ὅστις εὖ βίον κεκτημένος | τὰ μὲν κατ' οἴκους ἀμελίᾳ παρεὶς ἐᾷ, | μολπαῖσι δ' ἡσθεὶς τοῦτ' ἀεὶ θηρεύεται, | ἀργὸς μὲν οἴκοις κτέ.* oder auf das in der Euripidesstelle damit verbundene *παριέναι*, vgl. Apollod. v. Kar. *Γραμματειδιοπ.* fr. 5 (III S. 281 K.) *ὦ πάντες ἄνθρωποι, τί τὸ ζῆν ἡδέως | παρέντες ἐπιμελεῖσθε τοῦ κακῶς ποιεῖν | κτλ.*; Luc. Anachars. 11 *θαυμάζω, εἰ τἀναγκαῖα παρέντες σχολάζουσιν ἐπὶ τοῖς τοιούτοις.*

ἐκποϱίζουσιν] Von dem, der für sich selber etwas beschafft, steht gewöhnlicher das Medium (*ἐκ*)*ποϱίζεσθαι*, s. z. B. Stob. 3, 85 (III S. 239 H.) *Διογένης ἔλεγε τοὺς ἀνθρώπους τὰ μὲν πρὸς τὸ ζῆν ποϱίζεσθαι, τὰ δὲ πρὸς τὸ εὖ ζῆν οὐ ποϱίζεσθαι.* Ein abhängiger Finalsatz mit *ὅπως* kommt anch sonst vor (Thes. III Sp. 551).

Z. 90 f. [*ὅκως λ*]*όγοις χρηστοῖσι σωφρονισθεῖσα* | [......] *τὰ χρηστὰ καὶ τὰ συμφέροντ' εἰδῆ⟨ι⟩*] Subjekt natürlich die *ψυχή*. Für die Lücke im Anfang von V. 91 möchte ich etwas wie *καλῶς* konjizieren. Ehemals suchte ich an dieser Stelle das Verbum, weil mir an *ειδη* das Fehlen des *ι* in so früher Zeit unprobabel schien und darum nur die Deutung als Mehrzahl von *εἶδος* übrig blieb. F. Blaß sprach sich gleich für *εἰδῆ⟨ι⟩* aus. Über das noch ganz Sokratisch klingende 'Wissen' beim Kyniker vgl. Joël II S. 589 ff. Für *ἀμαθεῖς* erklärt Sokrates bei Dion (or. 13 p. 431 R.) *τοὺς ἀγνοοῦντας ἃ ἔστιν εἰδότα καλὸν καὶ ἀγαθὸν ἄνδρα εἶναι* und bei Xenophon (Mem. IV 2, 22) hat er *ἀνδράποδον* als Name *τῶν τὰ καλὰ καὶ ἀγαθὰ καὶ δίκαια μὴ εἰδότων.*[1]

Z. 90 *τὰ χρηστὰ καὶ τὰ συμφέροντα*] Mit der gleichen Verbindung Themist. *π. ἀρ.*, Rh. M. 27 [1872] S. 443: 'Und deshalb schreiben (zwar) die Menschen nicht, bis sie zn schreiben lernen, und schlagen die Zither nicht, bis sie von einem Kitharoeden lernen; über das Gute aber und das, was ihnen nützlich ist, suchen sie nicht Lehrer' etc. *Τὰ χρηστά* finde ich in ähnlichem Gebrauch selten: s. etwa Men. Mon. 373 *Νέος πεφυκὼς πολλὰ χρηστὰ μάνθανε* und die *παιδεία*

1 Vgl. Eur. Chrysipp. fr. 841 S. 635 N.^{2} *αἰαῖ, τόδ' ἤδη θεῖον ἀνθρώποις κακόν, | ὅταν τις εἰδῇ τἀγαθόν, χρῆται δὲ μή.*

χρηστή bei Dion or. 13 p. 430 R.; häufiger *τὰ συμφέροντα*.[1] Von der (*ἀληθὴς*) *ἐπιστήμη τῶν συμφερόντων* spricht Ps.-Kebes 25, 3; 32, 2. 'Sokrates' bei Dion (or. 13 p. 427 R.) hält sich drüber auf, daß die Leute nur *κιθαρίζειν* und *παλαίειν* lernen: *ὅπως δὲ γνώσεσθε τὰ συμφέροντα ὑμῖν αὐτοῖς καὶ τῇ πατρίδι . ., τοῦτο δὲ οὐδέποτε ἐμάθετε κτλ.* Den Anaxagoras, den Thales u. a. nannte nach Aristotel. *Ἠθ. Νικομ.* VI 7 p. 1141ᵇ 3 ff. Antisthenes (vgl. F. Dümmler, Antisth. S. 13; Akadem. S. 247) *σοφοί*, nicht *φρόνιμοι*, als *ἀγνοοῦντας τὰ συμφέρονθ' ἑαυτοῖς*.[2]

Z. 90 *λόγοις χρηστοῖσι σωφρονισθεῖσα*] Da wir uns zu dem kynischen *σωφρονίζειν* schon früher (z. Z. 43) geäußert haben, erübrigt hier bloß noch ein Wort über die *λόγοι χρηστοί*. Der Ausdruck begegnet öfter, besonders im Drama (s. Thes. VIII Sp. 1677). Ein Beispiel: Men. Mon. 37 *Ἄρ' ἐστὶ θυμοῦ φάρμακον χρηστὸς λόγος*.[3] Unsrem Phoinixverse näher kommen Stellen wie Dion or. 32 p. 655 R., wo der Redner die Alexandriner bittet: *ὥσπερ τούτοις* (Tänzern etc.) *ἑτοίμως καὶ συνεχῶς αὐτοὺς παρέχετε, οὕτω καὶ λόγου χρηστοῦ ποτε ἀκοῦσαι καὶ τὴν ἐπὶ τῷ συμφέροντι δέξασθαι παρρησίαν*; sie sollen dafür das Lob haben (p. 653): *ὅτι τοσοῦτοι ὄντες λόγων χρησίμων γενομένων ἅπαντες ἐσιωπήσατε κτλ.* Verwandt sind *λόγοι καλοί*, z. B. Heracl. ep. 3 S. 280 He. (Dareios) *Ἀνὴρ ἀγαθὸς μέγα ἀγαθὸν πόλει. λόγοις καλοῖς καὶ νόμοις ψυχὰς ἀγαθὰς ποιεῖ καιρίως ἄγων εἰς ἀγαθά*[4] und *λόγοι σπουδαῖοι*: Isocr. ad Demon. 12 *τὰ μὲν γὰρ σώματα τοῖς συμμέτροις πόνοις, ἡ δὲ ψυχὴ τοῖς σπουδαίοις λόγοις αὔξεσθαι πέφυκε. Λόγος* und *λόγοι*, zuweilen deutlich als *ὁ φιλόσοφος λόγος* (Muson. S. 10, 17 H.), *ὁ κατὰ φιλοσοφίαν λόγος*[5], *οἱ ἐν*

---

1 Über *τὸ συμφέρον* und andre kynische 'Relationsbegriffe' s. Joël I S. 495; II S. 627.

2 Vgl. noch D. L. I 86 (Bias) *τὸ μὲν ἰσχυρὸν γενέσθαι τῆς φύσεως ἔργον· τὸ δὲ λέγειν δύνασθαι τὰ συμφέροντα τῇ πατρίδι ψυχῆς ἴδιον καὶ φρονήσεως*; Xen. Mem. IV 1, 5 *λέγων, ὅτι μῶρος μὲν εἴη εἴ τις οἴεται μὴ μαθὼν τά τε ὠφέλιμα καὶ τὰ βλαβερὰ τῶν πραγμάτων διαγνώσεσθαι, μῶρος δ' εἴ τις μὴ διαγιγνώσκων μὲν ταῦτα, διὰ δὲ τὸν πλοῦτον ὅ, τι ἂν βούληται ποριζόμενος οἴεται δυνήσεσθαι τὰ συμφέροντα πράττειν κτλ.*

3 Vgl. Men. fr. inc. 630 (III S. 188 K.) *οὐκ ἔστιν ὀργῆς, ὡς ἔοικε, φάρμακον | ἀλλ' ἢ λόγος σπουδαῖος ἀνθρώπου φίλου*; Eur. fr. inc. 1065 S. 698 N.[2] *καὶ τῶν παλαιῶν πόλλ' ἔπη καλῶς ἔχει· | λόγοι γὰρ ἐσθλοὶ φάρμακον φόβου βροτοῖς.*

4 Vgl. Ath. VI 99 p. 270 C (Ulpian zu Kynulkos) *σὺ δέ, ὦ κύον, ἀεὶ λιμώττεις καὶ οὐκ ἐᾷς ἡμᾶς λόγων καλῶν καὶ ἀφθόνων μεταλαμβάνειν, μᾶλλον δὲ σιτεῖσθαι· τροφὴ γὰρ ψυχῆς λόγοι καλοί.*

5 Stob. Ecl. II 31, 104 S. 219 Wachsm. *Τῷ μὲν Ὀρέστῃ μαινομένῳ τὴν Ἠλέκτραν ὁ μῦθος, τῇ δὲ τῶν νέων ὁρμῇ τὴν εὐβουλίαν ὁ κατὰ φιλοσοφίαν λόγος*

φιλοσοφίᾳ λόγοι[1], *οἱ ἐκ φιλοσοφίας λόγοι* (Dion. or. 33: II p. 8 R.) charakterisiert, bezeichnen in engerem Sinn die philosophische Rede, die Philosophie. Dion (or. 32 p. 654 R.) verbindet *παιδεία καὶ λόγος*, der Komiker Antiphanes *Μοῦσαι καὶ λόγοι* (fr. inc. 274: II S. 124 K.): *ἀεὶ δὲ πρὸς Μούσαισι καὶ λόγοις πάρει, | ὅπου τε σοφίας ἔργον ἐξετάζεται.* Bei Alexis (Galat. fr. 36: II S. 311 K.) heißt es: *ὁ δεσπότης οὑμὸς περὶ λόγους γάρ ποτε | διέτριψε μειρακίσκος ὢν καὶ φιλοσοφεῖν | ἐπέθετο κτλ.* Hier handelt sich's um einen Schüler Aristipps, wie wir anderwärts (Alex. Tarant. fr. 221, 7 f.: II S. 378 K.) von *Πυθαγορισμοὶ καὶ λόγοι | λεπτοὶ διεσμιλευμέναι τε φροντίδες* oder (Theognet. *Φάσμ. ἢ Φιλάργ.* fr. 1, 1 f.: III S. 364 K.) von *τὰ ἐκ τῆς ποικίλης | στοᾶς λογάρια* hören, und die Philosophen allgemein *οἱ τὰς τῶν λόγων, | ὥς φασι, δυνάμεις παραδιδόντες τοῖς νέοις* genannt werden (Alex. *Ἱππεύς* fr. 94, 3 f.: II S. 327 K.). So versteht man die Mahnung (Isocr. ad Demon. 18): *Καταναλίσκε τὴν ἐν τῷ βίῳ σχολὴν εἰς τὴν τῶν λόγων φιληκοΐαν*[2] und mag sich auch Horazens erinnern (ep. I 1, 33 ff.): *fervet avaritia miseroque cupidine pectus: | sunt verba et voces, quibus hunc lenire dolorem | possis* etc. Verachtet werden die *λόγοι* vom extremen Kynismos. Außer dem vorhin erwähnten Antisthenes-Ausspruch von *λόγοι* und *μαθήματα* (D. L. VI 11) verweise ich auf Diogenes bei Stob. 95, 11: *Δ. τὴν πενίαν αὐτοδίδακτον ἔφη εἶναι ἐπικούρημα πρὸς φιλοσοφίαν· ἃ γὰρ ἐκείνην πείθειν τοῖς λόγοις πειρᾶσθαι, ταῦτ' ἐν ἔργοις τὴν πενίαν ἀναγκάζειν* und bei Lukian (Vit. auct. 11), der ihn dem Kaufliebhaber verheißen läßt: *οὐ γάρ σοι δεήσει παιδείας καὶ λόγων καὶ λήρων, ἀλλ' ἐπίτομος αὕτη σοι πρὸς δόξαν ἡ ὁδός.*

Z. 92—97]. Der Schluß des Iambos liefert, mit der Apostrophe an Poseidippos (Z. 92) auch äußerlich zum Anfang zurückkehrend, für die dort aufgestellte Behauptung eine Art resümierenden Beweis, indem er aus dem Leben der *πλούσιοι ἀπαίδευτοι* das Mißverhältnis

---

παρίστησιν εἰς ἀντίληψιν; Dion. or. I p. 47 R. *πολλοὶ μὲν οὖν κατὰ φιλοσοφίαν λόγοι καὶ πάντες ἀκοῆς ἄξιοι κτλ.*

1 Socr. ep. 27, 2 S. 627 He. (*Φαῖδρος Πλάτωνι*) *ἐμοὶ γὰρ ἥδιον φιλοσοφίας οὐδὲν καὶ τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ λόγων*

2 Vgl. Socr. ep. 18 S. 623 f. He.: Xenophon lobt den Schuster Simon als *προσέχων τοῖς Σωκράτους λόγοις | κτλ.* im Gegensatz zu andern *μὴ βουλόμενοι λόγους καὶ τὰ ἐν λόγοις ἐξειδέναι τε καὶ θαυμάζειν* — zur *φιληκοΐα* die schon einmal zitierten Lykophronverse (*Μενέδημ.* Satyr. fr. 3, 2 f. S. 818 N.[2]) *τράγημα δὲ | ὁ σωφρονιστὴς τοῖς φιληκόοις λόγος.* — Isocr. ad Demon. 22 *Μᾶλλον τήρει τὰς τῶν λόγων ἢ τὰς τῶν χρημάτων παρακαταθήκας.*

zwischen dem Wert ihrer Häuser und ihrem eigenen Unwerte folgert und dies Schicksal spöttisch als ein wohlverdientes bezeichnet: 'Solchen Männern [nun], Poseidippos, | passiert's ⟨denen⟩ [nicht], daß sie Häuser zwar besitzen | schöne und wert viel Geld, | selber aber wert sind drei Heller? | Gewiß und zwar ganz von Rechts wegen, wenn man richtig überlegt: | denn . . und an Steine denken sie.'

Z. 92 [*τοῖς οὖν*] *τοιούτοις ἀνδράσιν*] So ergänze ich diesen Versanfang (ähnlich Blaß: *τοῖς δὴ τοιούτοις*) und den nächsten (Z. 93) [*οὐ σ*]*υμβέβηκεν*, so daß der ganze Satz (Z. 92—95) als rhetorische Frage in der Art eines *οὐκοῦν* erscheint. Veranlaßt werde ich dazu durch die bestätigende Wendung *καὶ μάλα δικαίως* (s. zu Z. 96), welche vor sich schwerlich schon ein Adverb wie *εὖ* duldet.[1]

τοιούτοις] Mit einem derartigen *isti homines* (vgl. zu Z. 88 *τούτων πάντων*) schaut der Moralphilosoph gerne überlegen auf die angepredigten Sünder herunter. Hören wir z. B. 'Demokrit' (Hippocr. ep. 17, 53 S. 305, 3 ff. He.) *τὰς ἀναξίους οὖν καὶ δυστήνους σπουδὰς τοιαύτας ὀρεῦντες καὶ τοσαύτας, κῶς μὴ χλευάσωμεν τὸν τοιῆσδε ἀκρασίης γέμοντα βίον αὐτῶν*; oder 'Diogenes' (ep. 40 S. 256, 1 f. He.: Alexandro) *ἐρρῶσθαι δὲ ἢ χαίρειν οὐ θέμις μοι γράφειν, ἕως ἂν ἧς τοιοῦτος καὶ μετὰ τοιουτοτρόπων βιοῖς* oder 'Sokrates' (ep. 6, 6 S. 614, 9 f. He.) *οὐδὲ γὰρ σωθῆναι οἷόν τέ ἐστι τῷ τοιούτῳ* (dem unverständigen Reichen) *πρὸς ἀρετὴν κτλ.*[2]

Z. 93 [*σ*]*υμβέβηκεν* . . *κεκτῆσθαι* . . (95) *ὑπάρχειν*] *Συμβαίνει μοι πάσχειν τι* in ähnlichem Zusammenhange nicht selten. S. etwa Iulian. or. VII p. 232 f. *συμβαίνει οὖν αὐτῷ* (dem *κληρονόμος*) *παρὰ μὲν τῶν ἐπιεικῶν μὴ φιλεῖσθαι, παρὰ δὲ τῶν νομιζομένων φίλων εἰς τὰ μέγιστα ἀδικεῖσθαι*; Socr. ep. 6, 3 S. 613 He.: *ὅθεν εἰκότως οἶμαι πολλῶν αὐτοῖς δεῖσθαι συμβαίνει· οὔτε γὰρ αὐτοὶ ζῆν δύνανται ἀπ' ὀλίγων κτλ.* oder als lateinische Entsprechung Sen. ep. 87, 18 (vgl. Hense, Tel. prol. S. LXIX) *quis pleno sacculo ullum pretium ponit, nisi quod pecuniae in eo conditae numerus effecit? idem evenit magnorum dominis patrimoniorum: accessiones illorum et appendices sunt.* Fürs Perfekt *συμβέβηκε* zitiere ich Dion. or. 13 p. 430 R. (Sokrates) *τοῦτο δὲ* (Mangel einer *παιδεία χρηστή*) *οὐ μόνον Ἀθηναίοις, ἀλλὰ καὶ σχε-*

---

1 An [*εὖ σ*]*υμβέβηκεν* (Z. 93) dachte ich früher wie auch Crusius.

2 Vgl. auch Tel. *π. πεν. κ. πλ.* S. 32, 12 f. H. *πῶς οὖν ὁ τοιοῦτος οὐκ ἐνδεής; ἢ ποία χρημάτων ὕπαρξις ⟨τῶν⟩ τοιούτων ἐπιθυμιῶν ἀπολύει*; S. 36, 9 ff. *οἱ τοιοῦτοι δέ μοι δοκοῦσιν οὐκ ἀκούειν διότι Ἀριστείδης . . ἐντιμότατος ἦν*; Plut. de cup. div. 10 p. 527 F: *Τοιαύτην ὁ πλοῦτος εὐδαιμονίαν ἔχει θεατῶν* [*δεομένην*] *καὶ μαρτύρων ἢ τὸ μηδὲν οὖσαν.*

δόν τι πᾶσιν ἀνθρώποις καὶ πρότερον καὶ νῦν συμβέβηκε; or. VI p. 212 R. *ὅσοις δὲ ἀνιᾶσθαι συμβέβηκε*.., *σαφῶς ἐπίστανται ὅτι παύσονταί ποτε λυπούμενοι κτλ.*

Z. 93. 95 *οἰκίας μὲν* .. *αὐτοὺς δέ*] Die hier ausgesponnene Antithese zwischen äußeren und inneren Werten entspringt einem Grundprinzip der Sokratischen und besonders der kynischen Philosophie.[1] Schon Sokrates erscheint bei Platon (Apol. p. 30 A. B) als: *πείθων ὑμῶν καὶ νεωτέρους καὶ πρεσβυτέρους μήτε σωμάτων ἐπιμελεῖσθαι μήτε χρημάτων πρότερον μηδὲ οὕτω σφόδρα ὡς τῆς ψυχῆς, ὅπως ὡς ἀρίστη ἔσται κτλ.* Der Gegensatz einerseits der 'Seele' oder des Menschen 'selbst' und andrerseits der fremden Dinge[2] hat für die letzteren wieder zwei Stufen, zuerst als das Nähere den Körper, dann als das Entferntere *τὰ ἔξω*. *Ὅστις σῶμα θεραπεύει*, heißt es Stob. 18, 36 (III S. 523 H.: nach Plat. Alcib. I p. 131 B), *τὸ ἑαυτοῦ, οὐχ' ἑαυτὸν θεραπεύει· ὅστις δὲ χρήματα, οὔθ' ἑαυτὸν οὔτε τὰ ἑαυτοῦ, ἀλλ' ἔτι πορρωτέρω τῶν ἑαυτοῦ*; ähnlich im dritten Kratesbrief (S. 208 H.: *Τοῖς ἑταίροις*): *Μελέτω ὑμῖν τῆς ψυχῆς, τοῦ δὲ σώματος ὅσον ἀνάγκη, τῶν δ' ἔξωθεν μηδ' ὅσον· εὐδαιμονία γὰρ οὐχ ἡδονή, δι' ἣν τῶν ἐκτὸς χρεία, ἀρετὴ δὲ μετ' οὐδενὸς τῶν ἐκτὸς τελεία.*[3] Körper und 'Äußeres' werden auch unter sich gewogen. Der Leib gilt mehr als das Kleid. Es soll nicht gehen wie in dem Apophth. Lac. p. 209 C (Agesil. 13), daß beim Verkauf der Kriegsgefangenen *τῆς μὲν ἐσθῆτος ἦσαν ὠνηταὶ πολλοί, τῶν δὲ σωμάτων λευκῶν καὶ ἁπαλῶν παντάπασι διὰ τὰς σκιατραφίας κατεγέλων ὡς ἀχρήστων καὶ μηδενὸς ἀξίων*, oder nach Clem. Paed. II S. 239, 22 ff. P. (vgl. Com. fr. ad. 516, III S. 503 K.; Wendland, Beitr. S. 70) bei putzsüchtigen Frauen: *τὸ μὲν σῶμα αὐταῖς εἰ πιπράσκοιτο, οὐκ ἄν ποτε χιλίας εὕροι Ἀττικάς· μίαν δέ που ἐσθῆτα μυρίων [ταλάντων] ὠνούμεναι σφᾶς αὐτὰς ἀχρειοτέρας καὶ ἀτιμοτέρας τῶν ὑφασμάτων ἐλέγχουσιν.* Dies Verhältnis dient gern als Bild für die Beziehung von Besitz und Seele, z. B. Stob. 3, 25 (III S. 200, 4 ff. H.: Aristot. Protr.) *Νόμιζε δὲ τὴν εὐδαιμονίαν οὐκ ἐν τῷ πολλὰ κεκτῆσθαι γίγνεσθαι, μᾶλλον δ' ἐν*

1 Vgl. z. B. Joël II S. 42. 321 f. 409. 417 f. 610 f. 689.

2 S. etwa [Plat.] Kleitoph. p. 410 D *ἔστι καταγέλαστον τῶν μὲν ἄλλων ἐπιμέλειαν ποιεῖσθαι, ψυχῆς δέ, ἧς ἕνεκα τἆλλα διαπονούμεθα, ταύτης ἠμεληκέναι*; Stob. 93, 31 (III S. 187, 1 f. M.: Synkris. etc.) *οὐκ ἐᾷ δὲ (ὁ πλοῦτος) ἐπ' αὐτῷ φρονεῖν τὸν ἄνθρωπον, ἀλλ' εἰς τὰ ἔξω φέρει κτλ.*; Stob. 1, 139 (III S. 101, 12 f. H.: Epiktet) *μὴ ἐπὶ τροφῇ καὶ σκέπῃ καὶ ἁπλῶς τῇ ἔξωθεν περιουσίᾳ μέγα ὀγκύλλου ἀλλ' ἐπὶ χρηστότητι καὶ εὐποιΐᾳ.*

3 W. Capelle S. 52 A. 2 hält diese Epistel mit Unrecht für besonders rhetorisch.

τῷ τὴν ψυχὴν εὖ διακεῖσθαι. καὶ γὰρ οὐδὲ τὸ σῶμα οὐ τὸ λαμπρᾷ ἐσθῆτι κεκοσμημένον φαίη τις ἂν εἶναι μακάριον, ἀλλὰ τὸ τὴν ὑγίειαν ἔχον καὶ σπουδαίως διακείμενον κτλ.[1] Lehrreich wirken da vor allem die Tiere: Stob. 1, 84 (III S. 34 f. H.: *Σωκράτους*) *Οὔτε ἵππος εὐγενὴς κρίνοιτ' ἂν ὁ πολυτελῆ σκευὴν ἔχων, ἀλλ' ὁ τῇ φύσει λαμπρός, οὔτε ἀνὴρ σπουδαῖος ὁ πολύτιμον οὐσίαν κεκτημένος ἀλλ' ὁ τὴν ψυχὴν γενναῖος.*[2] Um zu der Frage 'Seele und Körper' zu kommen, so genügen wohl ein paar Beispiele wie Plat. Kleitoph. p. 407 E *τοὺς ἀσκοῦντας μὲν τὰ σώματα, τῆς δὲ ψυχῆς ἠμεληκότας ἕτερόν τι πράττειν τοιοῦτον, τοῦ μὲν ἄρξοντος ἀμελεῖν, περὶ δὲ τὸ ἀρξόμενον ἐσπουδακέναι* oder Demonax (Maxim. Conf. I: 91 Sp. 728 D Migne) *Τοὺς τῶν σωμάτων ἐπιμελουμένους, ἑαυτῶν δὲ ἀμελοῦντας ὠνείδιζεν, ὡς τῶν μὲν οἴκων ἐπιμελουμένους, τῶν δὲ ἐνοίκων ἀμελοῦντας.*[3] Auch Dichterstellen fallen einem ein, so Men. fr. dub. 1100 (III S. 267 K.) *ἂν καλὸν ἔχῃ τις σῶμα καὶ ψυχὴν κακήν, | καλὴν ἔχει ναῦν καὶ κυβερνήτην κακόν*[4] und Horazverse (ep. I 2, 37 ff.) *nam cur, | quae laedunt oculum, festinas demere: si quid | est animum,*

---

1 Vgl. Stob. 93, 30 (*Σωκράτους*) *Αἱ μὲν ποδήρεις ἐσθῆτες τὰ σώματα, αἱ δὲ ὑπέρμετροι περιουσίαι τὰς ψυχὰς ἐμποδίζουσι*; Gnom. Vat. 299 *Ὁ αὐτὸς* (Zenon) *τοὺς [μὲν] τοῦ σώματος ἐπιμελουμένους, τῆς δὲ ψυχῆς ἀμελοῦντας ὁμοίους ἔφη εἶναι τοῖς ζητοῦσι μὲν ἐσθῆτα καθαρὰν φορεῖν, ῥυπῶσι δὲ καὶ αὐχμῶσιν.*

2 Vgl. Stob. 3, 25 (III S. 201, 1 ff. H.: Aristotel.) *οὐδὲ γὰρ ἵππον, ἐὰν ψέλλια χρυσᾶ καὶ σκευὴν ἔχῃ πολυτελῆ φαῦλος ὤν, τὸν τοιοῦτον ἄξιόν τινος νομίζομεν εἶναι· ἀλλ' ὃς ἂν διακείμενος ᾖ σπουδαίως, τοῦτον μᾶλλον ἐπαινοῦμεν.* Hierher gehören die früher erwähnten Vergleiche des ungebildeten Reichen mit dem *ὄνος χρυσοχαλίνωτος*, dem *πρόβατον χρυσόμαλλον*, in weiterem Sinne auch die Vorstellungen des Essigs im Alabasterfläschchen (Diogenes: Maxim. Conf. 44: 91 Sp. 928 B Migne; vgl. Sternbach zu Gnom. Vat. 336 [Theophrast]), des Bleischwerts in elfenbeinerner Scheide (Diogenes D. L. VI 65), der Giftschlange o. ä. in goldenem Kasten (Stob. 1, 133: III S. 99 H.: Epiktet), des Göttertiers im ägyptischen Tempel (Luc. Imag. 11; vgl. R. Helm, Luc. u. Men. 1906 S. 355).

3 Diogenes (Stob. 7, 17: III S. 314 H.) läßt keinen *πόνος* gelten, *οὗ μὴ τέλος εἴη εὐψυχία καὶ τόνος ψυχῆς, ἀλλ' οὐχὶ σώματος* (anders: Antisthenes: Stob. Ecl. II 31, 68 S. 213 Wachsm.). Vgl. ferner das Sprichwort aus der Fabel (Apostol. 18, 60) *Ὦ οἵα κεφαλή, καὶ ἐγκέφαλον οὐκ ἔχει· ἐπ' ἀνδρῶν μεγαλοπρεπῶν μὲν τῷ σώματι, κατὰ ψυχὴν δὲ ἀλογίστων* und das 'alte' Rezept für den Jüngling Galen. Protr. 8 S. 10, 16 ff. (vgl. Rainfurt S. 37 f.; dazu noch Sokrates D. L. II 33 und Phaedr. III 8) *τὴν ἑαυτοῦ μορφὴν ἐν κατόπτρῳ θεασάμενον, εἰ μὲν καλὸς εἴη τὴν ὄψιν, ἀσκῆσαι τοιαύτην εἶναι καὶ τὴν ψυχήν, ἄτοπον ἡγησάμενον ἐν καλῷ σώματι ψυχὴν αἰσχρὰν οἰκεῖν, εἰ δ' αἰσχρὸς αὐτῷ φαίνοιτο τὴν τοῦ σώματος ἰδέαν εἶναι, τοσῷδε μᾶλλον ἐπιμεληθῆναι τῆς ψυχῆς κτλ.*

4 Vgl. Antiphan. fr. inc. 264 (II S. 122 K.) *μὴ ὄμμασιν τὸ σῶμα λαμπρύνειν θέλε, | ἔργοις δὲ καθαροῖς καὶ τρόποις τὴν καρδίαν*; Eur. Oidip. fr. 548 S. 534 N.[2] *νοῦν χρὴ θεᾶσθαι νοῦν· τί τῆς εὐμορφίας ὄφελος, ὅταν τις μὴ φρένας καλὰς ἔχῃ.*

differs curandi tempus in annum?[1] Stärker interessiert uns der Kontrast zwischen Seele und äußerem Besitztum. Geläufige Entsprechungen sind hier fürs erste *παιδεία* und *χρηματισμός* (Socr. ep. 1 S. 609 f. He.); *φρόνησις* und *χρήματα*: Iambl. Protr. 6 S. 40, 4. ff. Pist. (vgl. Wendland, Beitr. S. 44 f.)[2]: *οὐδὲ δεῖ χρημάτων μὲν ἕνεκα πλεῖν ἐφ' Ἡρακλέους στήλας καὶ πολλάκις κινδυνεύειν, διὰ δὲ φρόνησιν μηδὲν πονεῖν μηδὲ δαπανᾶν*; *οὐσία* und *διάνοια*: Is. ad Demon. 19 *Μὴ κατόκνει μακρὰν ὁδὸν πορεύεσθαι πρὸς τοὺς διδάσκειν τι χρήσιμον ἐπαγγελλομένους· αἰσχρὸν γὰρ τοὺς μὲν ἐμπόρους τηλικαῦτα πελάγη διαπερᾶν ἕνεκα τοῦ πλείω ποιῆσαι τὴν ὑπάρχουσαν οὐσίαν, τοὺς δὲ νεωτέρους μηδὲ τὰς κατὰ γῆν πορείας ὑπομένειν ἐπὶ τῷ βελτίω καταστῆσαι τὴν αὑτῶν διάνοιαν.* Der *ψυχή* treten gegenüber *χρήματα*: Antiphan. fr. dub. 327 (II S. 134 K.) *ψυχὴν ἔχειν δεῖ πλουσίαν· τὰ δὲ χρήματα | ταῦτ' ἐστὶν ὄψις, παραπέτασμα τοῦ βίου* oder *κτήματα*: Stob. 4, 110 (III S. 246 H.: Ariston) *Ὁ αὐτὸς τοὺς πολλοὺς εἴκαζε τῷ Λαέρτῃ, ὅστις τῶν κατὰ τὸν ἀγρὸν ἐπιμελούμενος πάντων, ὀλιγώρως εἶχεν ἑαυτοῦ· καὶ γὰρ τούτους τῶν κτημάτων πλείστην ἐπιμέλειαν ποιουμένους περιορᾶν τὴν ψυχὴν ἑαυτῶν πλήρη παθῶν ἀγρίων οὖσαν* (vgl. R. Heinze, Rh. M. 45 [1890] S. 520). Häufig ist die Rede vom Menschen selbst[3]: Apophth. Lac. p. 230 E (Pausan. Cleombr. f. 5; vgl. Apostol. 10, 12) *Θαυμαζόντων δέ τινων ἐν τοῖς λαφύροις τῶν βαρβάρων τὴν πολυτέλειαν τῆς ἐσθῆτος· 'Κρεῖσσον' ἔφη 'αὐτοὺς εἶναι πολλοῦ ἀξίους ἢ κεκτῆσθαι πολλοῦ ἄξια'.* Mit ähnlicher an den Phoinix erinnernder Vergleichung des beiderseitigen Wertes Aristoteles (Stob. 3, 25: III S. 201, 5 ff. H.) *τὸν αὐτὸν τρόπον οἷς πλείονος ἀξίαν τὴν κτῆσιν εἶναι συμβέβηκε τῆς ἰδίας φύσεως, ἀθλίους τούτους εἶναι δεῖ νομίζειν.* Eine andre Pointe, daß der Reiche nicht sein Vermögen besitze, sondern sein Vermögen ihn, mag uns Bion zeigen (D. L. IV 50; vgl. Tel. Prol. S. LXXXV m. A.): *πρὸς τὸν μικρολόγον πλούσιον· 'οὐχ οὗτος' ἔφη 'τὴν οὐσίαν κέκτηται, ἀλλ' ἡ οὐσία τοῦτον'.* Statt der *πλούσιοι* selber nennen die Philosophen öfter deren Kinder. So möchte der Prediger 'Sokrates' (Plut. de educ. puer. 7 p. 4 E) von den Zinnen der Stadt herunterschreien: *Ὦ ἄνθρωποι, ποῖ φέρεσθε, οἵτινες χρημάτων μὲν κτήσεως πέρι πᾶσαν ποιεῖσθε σπουδήν, τῶν δ' υἱέων, οἷς ταῦτα καταλείψετε, μικρὰ φροντίζετε;* Andre Parallelen gaben wir in der Erörterung über den 'Gebrauch des

1 Vgl. dazu Kießling-Heinze und R. Heinze, Rh. M. 45 (1890) S. 522; weiter ep. I 6, 28 ff.; 1, 94 ff.

2 Vgl. Joël II S. 210 A. 1; Kießling-Heinze zu ep. I 1, 45 ff.

3 *πλοῦτος* und *αὐτοί*: Socr. ep. 1, 4 f. S. 610 He.

Reichtums'. Hinzugefügt sei Gnom. Vat. 232 Ὁ αὐτὸς (Demosthenes) θεασάμενός τινα πλείονα τῆς οὐσίας ποιούμενον φροντίδα, ὑπὲρ τοὺς υἱούς, ἔφη· 'σύ μοι δοκεῖς, ὦ οὗτος, μὴ τὴν οὐσίαν ἐθέλειν τοῖς υἱοῖς καταλιπεῖν, ἀλλὰ τὰ τέκνα τῇ οὐσίᾳ'. Nicht immer wird der πλοῦτος in Bausch und Bogen genommen. Manchmal repräsentieren ihn mehrere oder einzelne seiner Faktoren, wie wir sie bereits bei andrer Gelegenheit (zu Z. 83) registrierten, am hauptsächlichsten: Häuser, Grundstücke, Sklaven, Herden. Instruktiv ist in dieser Beziehung Galens Protr. 6 S. 6, 6 ff. Kb. ὅταν γὰρ καὶ τὰ ἄλογα τῶν ζῴων ἐν τεχνικοῖς ἐπιτηδεύμασι παιδεύωσι καὶ οἰκέτην ἀργὸν καὶ ἄτεχνον οὐδενὸς ἄξιον νομίζωσι, ἐπιμελῶνται δὲ καὶ τῶν χωρίων καὶ τῶν ἄλλων κτημάτων ὅπως ἕκαστον εἰς δύναμιν ὅτι βέλτιστον ᾖ, μόνων δ' ἑαυτῶν ἀμελῶσι, μηδ' εἰ ψυχὴν ἔχουσι γιγνώσκοντες, εὔδηλον ὅτι τοῖς ἀποβλήτοις τῶν οἰκετῶν ἐοίκασιν (vgl. Rainfurt S. 22 f.). Einem solchen Gesellen müßte man zurufen (S. 6, 14 ff.): ὦ ἄνθρωπε, οἰκία μέν σοι [εὖ ἔχει] καὶ τἀνδράποδα πάντα καὶ ἵπποι δὴ καὶ κύνες καὶ χωρία καὶ ὅσα κέκτησαι διάκειται καλῶς· αὐτὸν δὲ σὲ οὐκ ἀγαθὴ κομιδὴ ἔχει. Häuser und Sklaven verbindet Apul. de deo Socr. 22: *Plane quidem villas opipare exstruunt et domos ditissime exornant et familias numerosissime comparant, sed in istis omnibus tanta affluentia rerum nihil est praeterquam ipse dominus pudendum: nec iniuria; cumulata enim habent quae sedulo percolunt, ipsi autem horridi indocti incultique circumeunt* eqs., Tiere und Landbesitz Hippocr. ep. 17, 27 S. 301, 41 ff. He. κύνας ὠνεῦνται, οἳ δ' ἵππους, οἳ δὲ χώρην πολλὴν περιορίζοντες ἰδίην ἐπιγράφουσι, καὶ πολλῶν ἐθέλοντες δεσπόζειν οὐδὲ ἑωυτῶν δύνανται; Tiere und Sklaven Galen Protr. 6 S. 5, 30 ff. Kb. (vgl. Rainfurt S. 21 f.) καὶ γὰρ τοὺς πολεμικοὺς ἵππους καὶ τοὺς θηρατικοὺς κύνας πρὸ τῶν ἄλλων τιμῶσι καὶ τοὺς μὲν οἰκέτας ἐκδιδάσκονται τέχνας, πάμπολυ πολλάκις εἰς αὐτοὺς ἀργύριον ἀναλίσκοντες, ἑαυτῶν δ' ἀμελοῦσι. Den Schluß bilde eine unsrem Papyrus nahekommende Stelle des Clemens Alex. (Paed. 3, 6: I S. 274, 1 ff. P.; vgl. Hense, Muson. praef. S. VI) Οὐδὲ ἐκτρεπτέον τὸ φιλόκαλον εἰς φιλαυτίαν καὶ ἀπειροκαλίαν, μή πῃ ἄρα καὶ πρὸς ἡμᾶς φήσῃ τις· 'ὁ ἵππος αὐτοῦ πεντεκαίδεκα ταλάντων ἐστὶν ἄξιος ἢ τὸ χωρίον ἢ ὁ οἰκέτης ἢ τὸ χρυσίον, αὐτὸς δὲ χαλκῶν ἐστι⟨ν οὐ⟩ τιμιώτερος τριῶν'.[1] Es bleibt noch auf spezielle Bestandteile des Reichtums einzugehen. Die Äcker verwendet ein Ausspruch des Isokrates (Gnom.

[1] Kock (fr. ad. 376: III S. 479) macht daraus mit willkürlicher Bevorzugung der Pferde folgende Komödienverse: ἵππον ταλάντων εἶχε πεντεκαίδεκα, | αὐτὸς δὲ χαλκῶν τιμιώτερος τριῶν.

Vat. 365): Ὁ αὐτὸς θεασάμενός τινα τῶν μαθητῶν τοῦ μὲν ἀγροῦ ἐπιμελούμενον, τῆς δὲ πράξεως ἀμελοῦντα 'ὁρᾷ, ὦ οὗτος', ἔφη, 'μὴ τὸν ἀγρὸν ἐξημερῶσαι βουλόμενος τὴν ψυχὴν ἐξαγριώσῃς'. Das Exempel des Laertes, ὅστις τῶν κατὰ τὸν ἀγρὸν ἐπιμελούμενος πάντων ὀλιγώρως εἶχεν ἑαυτοῦ, hörten wir oben den Ariston (Stob. 4, 110 H.) zitieren. Reiche Belege giebt es für die von Phoinix angeführte οἰκία. Neben παιδεία stellt sie der Kyniker Metrokles (D. L. VI 95): Οὗτος ἔλεγε τῶν πραγμάτων τὰ μὲν ἀργυρίου ὠνητὰ εἶναι οἷον οἰκίαν, τὰ δὲ χρόνου καὶ ἐπιμελείας ὡς παιδείαν, wie des Eryxias (p. 394 D E) neben σοφία. Das Verhältnis zur ψυχή begegnet bei Antisthenes (Xen. Conv. IV 34): Ὅτι νομίζω, ὦ ἄνδρες, τοὺς ἀνθρώπους οὐκ ἐν τῷ οἴκῳ τὸν πλοῦτον καὶ τὴν πενίαν ἔχειν, ἀλλ' ἐν ταῖς ψυχαῖς[1] und Epiktet (Gnomol. fr. 60 S. 476 Schenkl): Εὐποιήσεις σὺ τὰ μέγιστα τὴν πόλιν, εἰ μὴ τοὺς ὀρόφους ὑψώσεις, ἀλλὰ τὰς ψυχὰς αὐξήσεις. ἄμεινον γὰρ ἐν μικροῖς οἰκήμασι μεγάλας οἰκεῖν ψυχὰς ἢ ἐν μεγάλαις οἰκίαις ταπεινὰ φωλεύειν ἀνδράποδα. Οἶκος und ἔνοικος braucht Demonax (s. o.) als Bild für Leib und Seele, Dion (or. 32 p. 695 R.) für die Stadt Alexandreia und ihre Bewohner: ἔστι γὰρ ὅμοιον ὥσπερ εἰ οἰκίαν μέν τις ἴδοι πάνυ καλήν, τὸν δὲ δεσπότην αὐτὸν ἀνδράποδον μηδὲ θυρωρεῖν ἄξιον. Den Prunk eines Hauses und den Unwert seines Besitzers läßt Diogenes in der früher erwähnten Anekdote kontrastieren: ἑστιώμενος παρά τινι τῶν μὲν ἑαυτοῦ πάντων ἀκριβῶς προνενοημένῳ, μόνου δ' ἑαυτοῦ παντάπασιν ἠμεληκότι (Galen Protr. S. 11, 1 ff. Kb.). Auch des Sinopensers Wort über die Megarischen Mauern und deren Verteidiger kann man beibringen (Stob. 7, 46: III S. 321 H.): Ὁρῶν Μεγαρέας ὁ Διογένης τὰ μακρὰ τείχη ἱστάντας· 'ὦ μοχθηροί' εἶπε 'μὴ τοῦ μεγέθους προνοεῖτε τῶν τειχῶν, ἀλλὰ τῶν ἐπ' αὐτῶν στησομένων' und zugleich auf das Spartanische Gegenstück verweisen Plut. Apophth. Lac. p. 217 E (Antalcid. 7) Ἔλεγε δὲ οὗτος τείχη εἶναι τῆς Σπάρτης τοὺς νέους κτλ. Musonius (π. σκέπ. S. 108 f. H.; vgl. Wendland, Beitr. S. 70 f.) empfiehlt statt Prachtbauten Wohltätigkeit und Freundschaft: καί τοι πόσῳ μὲν εὐκλεέστερον τοῦ πολυτελῶς οἰκεῖν τὸ πολλοὺς εὐεργετεῖν; .. πόσῳ δὲ ὠφελιμώτερον τοῦ περιβεβλῆσθαι μεγάλην οἰκίαν τὸ κεκτῆσθαι φίλους πολλούς, ὃ περιγίνεται τῷ προθύμως εὐεργετοῦντι; τί δ' ἂν ὄναιτό τις τηλικοῦτον ἀπ' οἰκίας μεγέθους τε καὶ κάλλους, ἡλίκον ἀπὸ τοῦ χαρίζεσθαι πόλει καὶ πολίταις ἐκ τῶν ἑαυτοῦ; Be-

[1] Vgl. auch Plut. de tranqu. an. 19 p. 477 A Ὅθεν οὔτε οἰκία πολυτελὴς οὔτε χρυσίου πλῆθος .. εὐδίαν παρέχει βίῳ .. τοσαύτην, ὅσην ψυχὴ καθαρεύουσα πραγμάτων καὶ βουλευμάτων πονηρῶν κτλ.; s. Heinze, Rh. M. 45 (1890) S. 520.

liebt ist sodann die Heranziehung des **Sklaven**, der an Wert seinen Herrn übertreffe. Mit Galen Protr. 6 S. 5 f. Kb. *τοὺς μὲν οἰκέτας ἐκδιδάσκονται τέχνας, πάμπολυ πολλάκις εἰς αὐτοὺς ἀργύριον ἀναλίσκοντες, ἑαυτῶν δ' ἀμελοῦσι. καίτοι ⟨γ'⟩ οὐκ αἰσχρὸν τὸν οἰκέτην μὲν ἐνίοτε δραχμῶν εἶναι μυρίων ἄξιον, αὐτὸν δὲ τὸν δεσπότην αὐτοῦ μηδὲ μιᾶς; καὶ τί λέγω μιᾶς· οὐδ' ἂν προῖκά τις τὸν τοιοῦτον λάβοι* hat man[1]) passend Varros Menippeische Satire *Περὶ ἐδεσμάτων* (fr. 404 B.) verglichen: *si quantum operae sumpsisti, ut tuus pistor bonum faceret panem, eius duodecimam philosophiae dedisses, ipse bonus iam pridem esses factus. nunc illum qui norunt, volunt emere milibus centum, te qui novit nemo centussis.* Aristoteles (Stob. 3, 25: S. 201, 4 ff. H.) sagt: *ὥσπερ γὰρ εἴ τις τῶν οἰκετῶν αὐτοῦ χείρων εἴη, καταγέλαστος ἂν γένοιτο, τὸν αὐτὸν τρόπον κτλ.* Von Sokrates berichtet D. L. II 33 *Εὐριπίδου δ' ἐν τῇ Αὔγῃ εἰπόντος περὶ ἀρετῆς 'Κράτιστον εἰκῇ ταῦτ' ἐᾶν ἀφειμένα' ἀναστὰς ἐξῆλθε φήσας γελοῖον εἶναι ἀνδράποδον μὲν μὴ εὑρισκόμενον ἀξιοῦν ζητεῖν, ἀρετὴν δ' οὕτως ἐᾶν ἀπολωλέναι.* Unter den **Tieren** spielen die Schafe eine Rolle: D. L. VI 41 (Diogenes) *ἐν Μεγάροις ἰδὼν τὰ μὲν πρόβατα τοῖς δέρμασιν ἐσκεπασμένα, τοὺς δὲ παῖδας αὐτῶν γυμνούς, ἔφη 'λυσιτελέστερόν ἐστι Μεγαρέως κριὸν εἶναι ἢ υἱόν'* (vgl. Plut. de cup. div. 7 p. 526 C); II 30 (Sokrates) *ἔλεγε δὲ ὡς θαυμαστὸν πρόβατα μὲν ἕκαστον εἰπεῖν ἂν ῥᾳδίως ὅσα ἔχει, φίλους δ' οὐκ ἂν ὀνομάσαι ὁπόσους κέκτηται· οὕτως ὀλιγώρως ἔχειν περὶ αὐτούς*; daneben Ferkel: Diogenes bei Philon (omn. prob. lib. esse II S. 464, 31 ff. M.) *'ἀτοπώτατον οὖν' ἔφη 'γίνεται, δελφάκια μὲν ἢ προβάτια, ὁπότε μέλλοι πιπράσκεσθαι, τροφαῖς ἐπιμελεστέραις εἰς εὐσαρκίαν πιαίνειν, ζῴων δὲ τὸ ἄριστον, ἄνθρωπον, ἀσιτίαις καὶ συνεχέσιν ἐνδείαις κατασκληκευθέντα ἐπευωνίζεσθαι'* (vgl. Krat. ep. 34, 1 S. 215 He.: *σῦς*). Mit den Pferden beschäftigt sich der 24. Kratesbrief (S. 213 He.: *Θεσσαλοῖς*) *Οὐ γεγόνασιν οἱ ἄνθρωποι τῶν ἵππων χάριν, ἀλλ' οἱ ἵπποι τῶν ἀνθρώπων, ὥστε πειρᾶσθε ὑμῶν ἢ τῶν ἵππων ἐπιμελεῖσθαι. ἐπεὶ εὖ ἴστε ὅτι ἕξετε ἵππους πολλοῦ ἀξίους, αὐτοὶ ὀλίγου ἄξιοι ὄντες.* Von Gegenständen häuslichen Gebrauchs und häuslicher **Ausstattung** erscheint das Geschirr in einer Chreia des Diogenes (Maxim. Conf. XII: 91 Sp. 797 BC Migne) *Ὁ αὐτὸς ἰδὼν τοὺς Ἀναξιμένους οἰκέτας πολλὰ σκεύη περιφέροντας ἤρετο· Τίνος ταῦτα; Τῶν δὲ εἰπόντων "Ἀναξιμένους"· 'οὐκ αἰδεῖται', φησί, 'ταῦτα*

1 O. Hense, bei Rainfurt 1904 S 21 f.; Muson. praef. 1905 S. VI; Rh. M. 61 (1906) S. 18 ff. ('Eine Menippea des Varro'). Vgl. auch Gnom. Vat. 498 (Sokrates).

ἔχων ἅπαντα, αὐτὸς ἑαυτὸν μὴ ἔχων';[1] und in einem Diktum, das die Überlieferung entweder dem Diogenes oder dem Aristippos zuweist: D. L. II 78 (Aristipp) *κατεγίνωσκε τῶν ἀνθρώπων ὡς τὰ σκεύη μὲν ἐν ταῖς ἀγορασίαις κομπούντων, τοὺς δὲ βίους εἰκῇ δοκιμαζόντων· οἱ δὲ τοῦτο Διογένους φασί.*[2] Auf Statuen gehen D. L. II 33 (Sokrates) *ἔλεγέ τε θαυμάζειν τῶν τὰς λιθίνας εἰκόνας κατασκευαζομένων τοῦ μὲν λίθου προνοεῖν ὅπως ὁμοιότατος ἔσται, αὐτῶν δ' ἀμελεῖν, ὡς μὴ ὁμοίους τῷ λίθῳ φαίνεσθαι*[3] und VI 9 (Antisthenes) *πρὸς τὸ παρασχηματίζον αὐτὸ τῷ πλάστῃ μειράκιον· 'εἰπέ μοι', φησίν, 'εἰ φωνὴν λάβοι ὁ χαλκός, ἐπὶ τίνι ἂν οἴει σεμνυνθῆναι;' τοῦ δ' εἰπόντος 'ἐπὶ κάλλει', 'οὐκ αἰσχύνῃ οὖν', ἔφη, 'τὰ ὅμοια γεγηθὼς ἀψύχῳ';*[4] ferner, freilich andersartig, Ar. Rhet. III 9 p. 1410a 32f. *ἄξιος δὲ σταθῆναι χαλκοῦς, οὐκ ἄξιος ὢν χαλκοῦ* und Hippocr. ep. 17, 29 (S. 302, 7 ff. He.) *πλουτίζουσι τὰ ἀνάξια καὶ τὰ ἄψυχα, ὅλης τῆς οὐσίης ἀνδριάντα ὠνέονται, ὅτι δοκέει λαλέειν τὸ ἄγαλμα· τοὺς δὲ ἀληθέως λαλέοντας μισέουσι.* Angeschlossen sei das Aristotelische Bonmot vom 'Schauen' (Gnom. Vat. 49) *Ἀ. ὁ φιλόσ. ἰδὼν νέον σπουδάζοντα περὶ τὰς θέας 'ὅρα', εἶπεν, 'ὦ νεανίσκε, μὴ σπουδάζων περὶ τὸ θεᾶσθαι ἑτέρους αὐτὸς μηδὲν ἄξιον σχῇς θέας'.* Damit kommen wir von den Sachen zu den Tätigkeiten: auch solche werden den seelischen Potenzen gerne als minderwertig entgegengestellt. Die kynische Hipparchia bekennt mit Stolz (D. L. VI 98): *τὸν χρόνον ὃν ἔμελλον ἱστοῖς προσαναλώσειν, τοῦτον εἰς παιδείαν κατεχρησάμην.* Außer den eigentlichen Handwerken, den *τέχναι βάναυσοι* (vgl. D. L. VI 70), liest man am häufigsten von der Gymnastik und der Musik. Diogenes (Stob. 5, 39: III S. 268 H.) fand es arg, *εἰ οἱ μὲν ἀθληταὶ καὶ οἱ κιθαρῳ-*

---

1 Formell zu vergleichen Dion. or. 13 p. 434 R. *ἕως ἂν ἅπαντες .. εὐδαίμονες οἰκῶσι καὶ ἄρχοντες μάλιστα καὶ πρῶτον αὐτῶν, ἔπειτα καὶ τῶν ἄλλων ἀνθρώπων.*

2 D. L. VI 30 (Diogenes) *θαυμάζειν τ' ἔφη, εἰ χύτραν μὲν καὶ λοπάδα ὠνούμενοι κομποῦμεν, ἄνθρωπον δὲ μόνῃ τῇ ὄψει ἀρκούμεθα.*

3 Ähnlich Flor. Mon. 248 (Stob. IV S. 288 Mein.) *Ὁ αὐτὸς* (Sokrates) *ἐσπουδακότα τινὰ τῶν γνωρίμων καταμαθὼν ὅπως ἂν αὐτῷ ἡ εἰκὼν ὁμοία γένηται, ἔφη πρὸς αὐτόν· 'σὺ ὅπως μέν σοι ὁ λίθος ὅμοιος γένηται ἐσπούδακας, ὅπως δὲ μὴ αὐτὸς λίθῳ ὅμοιος γένῃ οὐ φροντίζεις'*; vgl. Joël II S. 321, der Lukians *Ἐνύπνιον* beizieht. Den gleichen Witz mit dem *λίθος* ('Stein' und *ἄνθρωπος ἀναίσθητος*: vgl. z. B. J. Bernays, Herakl. Br. S. 31; Th. Bergk zu Hippon. fr. 10: II[4] S. 463 f.; C. Wachsmuth, Sillogr.[2] S. 127; E. Weber S. 192; O. Hense, Rh. M. 45 [1890] S. 553) macht wieder Aristipp (D. L. II 72): *Ἐρωτηθεὶς ὑπό τινος, τί αὐτοῦ ὁ υἱὸς ἀμείνων ἔσται παιδευθείς, 'καὶ εἰ μηδὲν ἄλλο', εἶπεν, 'ἐν γοῦν τῷ θεάτρῳ οὐ καθεδεῖται λίθος ἐπὶ λίθῳ'.*

4 Den *κόσμος ἄψυχος* der *οἰκίαι* tadelt z. B. auch Philon De agric. I S. 323, 38 Mang.: vgl. Wendland, Beitr. S. 26 A. 1.

δοὶ γαστρὸς καὶ ἡδονῶν κρατοῦσιν, οἳ μὲν τῆς φωνῆς χάριν, οἳ δὲ τοῦ σώματος, σωφροσύνης δ' ἕνεκα οὐδεὶς τούτων καταφρονήσει, und betrachtete nachdenklich *τούς τ' αὐλητὰς καὶ τοὺς ἀθλητὰς ὅσον ὑπερφέρουσιν ἑκάτεροι τῇ ἰδίᾳ πονήσει τῇ συνεχεῖ καὶ ὡς οὗτοι εἰ μετήνεγκαν τὴν ἄσκησιν καὶ ἐπὶ τὴν ψυχήν, οὐκ ἂν ἀνωφελῶς καὶ ἀτελῶς ἐμόχθουν* (D. L. VI 70). Der Ringkunst im besonderen gilt z. B. D. L. VI 27 (Diogenes) *ἔλεγέ τε περὶ μὲν τοῦ παρορύττειν καὶ λακτίζειν ἀγωνίζεσθαι τοὺς ἀνθρώπους, περὶ δὲ καλοκἀγαθίας μηδένα* und Stob. 4, 111 (III S. 247 H.) *Διογένης ἔλεγε διαπαλαίοντας μὲν πολλοὺς ὁρᾶν καὶ διατρέχοντας, διακαλοκἀγαθιζομένους δὲ οὔ.*[1] Dem Musiker ruft Diogenes nach Euripides (vgl. Antiop. fr. 200, 1 f. S. 419 N.[2]) zu: *Γνώμαις γὰρ ἀνδρῶν εὖ μὲν οἰκοῦνται πόλεις, | εὖ δ' οἶκος, οὐ ψαλμοῖσι καὶ τερετίσμασιν* (D. L. VI 104). Derselbe (D. L. VI 65) *ἰδὼν ἄφρονα ψαλτήριον ἁρμοζόμενον 'οὐκ αἰσχύνῃ', ἔφη, 'τοὺς μὲν φθόγγους τῷ ξύλῳ προσαρμόττων, τὴν δὲ ψυχὴν εἰς τὸν βίον μὴ ἁρμόττων'*; was an Hor. ep. II 2, 143 f. *ac* (sc. utile) *non verba sequi fidibus modulanda Latinis, | sed verae numerosque modosque ediscere vitae* erinnert, und staunte (D. L. VI 27) *τοὺς μουσικοὺς τὰς μὲν ἐν τῇ λύρᾳ χορδὰς ἁρμόττεσθαι, ἀνάρμοστα δ' ἔχειν τῆς ψυχῆς τὰ ἤθη.*[2] Zum *παλαίειν* und *κιθαρίζειν* gesellt sich weiterhin das *γράμματα μανθάνειν*, wie z. B. Sokrates bei Dion (or. 13 p. 426 ff. R.) *παιδοτρίβαι, κιθαρισταί* und *γραμματισταί* in einen Topf wirft und in der Themistiosrede *π. ἀρ.* (Rh. M. 27 [1872] S. 443) als Kontrast zum 'Guten und Nützlichen' neben dem Zitherschlagen das 'Schreiben' figuriert. Nicht besser als der Elementarlehrer (*γραμματιστής*) kommt der Philologe (*γραμματικός*) weg: Diogenes (D. L. VI 27) *τούς τε γραμματικοὺς ἐθαύμαζε τὰ μὲν τοῦ Ὀδυσσέως κακὰ ἀναζητοῦντας, τὰ δ' ἴδια ἀγνοοῦντας* und Bion (Stob. 4, 52: III S. 233 H.) *ἔλεγε τοὺς γραμματικοὺς ζητοῦντας περὶ τῆς Ὀδυσσέως πλάνης μὴ ἐξετάζειν τὴν ἰδίαν μηδὲ καθορᾶν ὅτι καὶ ἐν αὐτῷ τούτῳ πλανῶνται πονοῦντες περὶ τὰ μηδὲν χρήσιμα.* Scharfe Angriffe erfahren endlich Naturforscher und Astronomen: Demonax (Stob. Ecl. II 1, 11 S. 5 Wachsm.) *ἐξεταζόντων τινῶν, εἰ ὁ κόσμος ἔμψυχος, καὶ αὖθις εἰ σφαιροειδής·*

---

1 Vgl. Norden, Obs. S. 301. Menage zu D. L. VI 27 zitiert aus Synesios eine ähnliche Antithese zwischen *διακοντίζεσθαι, διαπληκτίζεσθαι* und *διασωφρονίζεσθαι, διαρετίζεσθαι.*

2 Vgl. noch [Plat.] Kleitoph. p. 407 C *καίτοι διά γε ταύτην τὴν πλημμέλειαν καὶ ῥᾳθυμίαν* (in der Bildung), *ἀλλ' οὐ διὰ τὴν ἐν τῷ ποδὶ πρὸς τὴν λύραν ἀμετρίαν .. στασιάζουσι κτλ*; Dion. or. 32 p. 675 f. R. *κἂν μὲν ὑμῖν ὁ κιθαρῳδὸς ἐκμελῶς ᾄδῃ καὶ παρὰ τὸν τόνον, συνίετε· αὐτοὶ δὲ παντελῶς ἔξω τῆς ἁρμονίας τῆς κατὰ φύσιν γιγνόμενοι καὶ σφόδρα ἀμούσως ἔχοντες οὐδὲν διαφέρεσθε.*

Ὑμεῖς', ἔφη, 'περὶ μὲν τοῦ κόσμου πολυπραγμονεῖτε, περὶ δὲ τῆς αὐτῶν ἀκοσμησίας οὐ φροντίζετε';[1] Diogenes (D. L. VI 28): τοὺς μαθηματικοὺς ἀποβλέπειν μὲν πρὸς τὸν ἥλιον καὶ τὴν σελήνην, τὰ δ' ἐν ποσὶ πράγματα παρορᾶν.[2]

Z. 94 [κ]αλάς] halte ich jetzt aus äußeren und inneren Gründen für wahrscheinlicher als [πο]λλάς. Letzteres könnte man etwa mit Archedik. Θησαυρ. fr. 3, 9 (III S. 277 K.) stützen: ἅμα μὲν πρίασθαι πολλὰ καὶ πολλοῦ σφόδρα κτλ.

καταξίας] Dies zusammengesetzte Adjektiv finde ich sonst nur in übertragener Bedeutung ('würdig'), nirgends in konkreter ('so und so viel geltend').

Z. 95 ὑπάρχειν] Vgl. Socr. ep. 6, 5 S. 613 f. He. τὸν δὲ νοῦ μὲν μὴ μετειληφότα, χρυσίῳ δὲ πιστεύοντα.. (νομίζω) τοσοῦτον ὑπάρχειν ἀθλιώτερον τῶν ἄλλων, ὅσον κτλ.

ἀξίους τ[ρι]ῶν χα[λκῶ]ν] Wir sagen lieber 'keine drei Heller wert', negativ wie Ioann. Chrys. hom. XI de div. et paup. (63 Sp. 641 M.) τριῶν ὀβολῶν οὐκ ἂν ἔφην ἀξίους εἶναι τοὺς οὕτω πλουτοῦντας.[3] Die Taxierung der Reichen folgt hier dem philosophischen Grundsatz (Gnom. Byz. 39 S. 172 Wachsm.) *Πᾶς ἄνθρωπος τόσου ἄξιος, ὅσου ἀξίαν γινώσκει σοφίαν.* Entgegengesetzt lautet ja das Urteil der Welt. *Κέρδαινε καὶ φείδου*, raten nach Plut. de cup. div. 7 p. 526 C Väter ihren Söhnen, *καὶ τοσούτου νόμιζε σεαυτὸν ἄξιον, ὅσον ἂν ἔχῃς* oder nach dem Eryxias p. 396 BC (vgl. R. Heinze, Diss. 1889 S. 19 f.): *σκοπεῖν ὁπόθεν πλούσιοι ἔσονται, ὡς, ἂν μέν τι ἔχῃς, ἄξιός του εἶ, ἐὰν δὲ μή, οὐδενός.* Ein Tragikervers heißt auf lateinisch (Sen. ep. 115, 14 V. 4) *ubique tanti quisque, quantum habuit, fuit*, und bei Horaz (s. I 1, 62; s. dazu Kießl.-H.) spricht der Geldmensch: '*nil satis est*' *inquit* '*quia tanti quantum habeas sis*'. Anschaulich wirkt ein Gleichnis Bions (Stob. 91, 32: vgl. O. Hense, Tel. Prol. S. LXIX): *Βίων ἔλεγεν, ὥσπερ τὰ φαῦλα τῶν βαλαντίων, κἂν*

---

1 Vgl. das kynisierende Leonidas-Epigramm A. P. IX 80 *Μάντιες ἀστερόεσσαν ὅσοι ζητεῖτε κέλευθον, | ἔρροιτ', εἰκαίης ψευδολόγοι σοφίης. | Ὑμέας ἀφροσύνη μαιώσατο, τόλμα δ' ἔτικτεν, | τλήμονας, οὐδ' ἰδίην εἰδότας ἀκλείην.*

2 Vgl. Bion Stob. 80, 3 B. *ἔλεγε γελοιοτάτους εἶναι τοὺς ἀστρονομοῦντας, οἳ τοὺς πὰρ ποσὶ τοὺς ἐν τοῖς αἰγιαλοῖς ἰχθῦς οὐ βλέποντες τοὺς ἐν τῷ οὐρανῷ φάσκουσιν εἰδέναι* und die ausführlichen Nachweise von E. Norden, Obs S. 270 f.

3 In dem Nikophon-Bruchstück (Σειρῆνες fr. 12: I S. 777 K.) *ἐὰν δέ γ' ἡμῶν σῦκά τις μεσημβρίας | τραγὼν καθεύδῃ χλωρά, πυρετὸς εὐθέως | ἥκει τρέχων, οὐκ ἄξιος τριωβόλου· | κᾆθ' οὗτος ἐπιπεσὼν ἐμεῖν ποιεῖ χολήν* machen die Worte *οὐκ ἄξιος τριωβόλου* den Kritikern Kopfzerbrechen. Ich meine, sie bedeuten einfach, das durch die *σῦκα* herbeigeführte Fieber komme nicht einmal auf drei Obolen zu stehen.

μηδενὸς ἡ ἄξια, τοσούτου ἐστὶν ἄξια ὅσον ἐν ἑαυτοῖς τὸ νόμισμα ἔχουσιν, οὕτω καὶ τῶν πλουσίων τοὺς οὐδενὸς ἀξίους καρποῦσθαι τὰς ἀξίας ὧν κέκτηνται.

τριῶν χαλκῶν] Ionisch hätte man χαλκέων zu schreiben, vgl. R. Meister, Herond. 1893 S. 829. — Hat schon der ὀβολός niedrigen Wert, so gilt das in erhöhtem Maß von seinen Bruchteilen, wie man aus der sprichwörtlichen Wendung ersieht: Δέκα τοῦ ὀβολοῦ (App. Prov. I 93)· ἐπὶ τῶν μηδενὸς ἀξίων, ἐπειδὴ τὰ δέκα τοῦ ὀβολοῦ πιπρασκόμενα πάνυ ἐστὶν εὐτελῆ.[1] Ein Achtel des ὀβολός beträgt der χαλκοῦς, den wir als Scheidemünze aus der Komödie, aus Theophrast[2], aus Herondas[3] kennen, und der auch im Londoner Papyrus (V. 41) wiederkehrt. Vom πεντέχαλκον (Aristophon, Δίδυμοι ἢ Πύραυνος fr. 2: II S. 276 K.) abzusehen, trifft man als Angaben für geringe Preise häufig vier Chalkoi (s. z. B. Timokl. Ἐπιχαιρέκ. fr. 11, 5 f.: II S. 456 K.) oder das ἡμιωβόλιον: so Eupol. Κόλ. fr. 154 (I S. 299 K.) 3 ἡμιωβολίου κρέα; D. L. VI 36 (Diogenes: ἡμιωβολίου τυρίδιον) — δύο χαλκοῖ (Diogenes D. L. VI 35: χοῖνιξ ἀλφίτων; Eubul. Πάμφιλ. fr. 83, II S. 193 K.: τὼ χαλκίω), auch δίχαλκον (vgl. z. B. Vitr. III 1, 7), oder das τεταρτημόριον, letzteres geradezu proverbial: Apostol. XVI 35 Τεττάρων ὀβολῶν ἄξιος· ὁμοία τῇ ταρτημορίου ἄξιος· ἤτοι διχάλκου· ἐπὶ τῶν οὐ πολλῆς τιμῆς ἀξίων — endlich das τρίχαλκον, dessen Verlust dem μικρολόγος (Theophr. ch. 10, 6) Pein schafft, gewöhnlich als τρεῖς χαλκοῖ bezeichnet. Um diese meine Ergänzung im Papyrus zu rechtfertigen, würde schon die zu Z. 93 erwähnte Clemens-Stelle genügen. Hinzufügen kann ich Theophr. ch. 28, 4 τῇ γὰρ αὑτοῦ γυναικὶ τάλαντα εἰσενεγκαμένῃ προῖκα, ἐξ οὗ παιδίον αὐτῷ γεννᾷ, τρεῖς χαλκοῦς εἰς ὄψον δίδωσι; Gnom. Vat. 495 (Sokrates) ἕως ἂν τριῶν χαλκῶν ἡ χοῖνιξ τῶν ἀλφίτων πωλῆται.., οὐκ ἀφίξεται Σωκράτης εἰς Μακεδονίαν; Philippid. Ἀργυρ. Ἀφανισμ. fr. 9 (III S. 303 K.) ἀλλ' ἔλεος ἐμπέπτωκέ τίς μοι τῶν ὅλων, | ὅταν.. (ἴδω

1 Com. fr. ad. 763: III S. 542 K Vgl. fr. 1320 (S. 628: τρεῖς κοτύλαι ὀβολοῦ); Antiphan. Oinom. s. Pel. fr. 172, 3 (II S. 81 K.): τέτταρα κρέα ὀβολοῦ; Timokl. Καύν. fr. 18, 3 f. (II S. 460 K.): τῶν ἀν' ὀκτὼ τοὐβολοῦ | θέρμους; Antiphan. Κώρυκ. fr. 135, 2 f. (II S. 67 K.): τῆς δὲ πλείστης τοὐβολοῦ | μάζης. — Gegenteil: μικρὸν τοὐβολοῦ (Eupol. Μαρικ. fr. 185: I S. 309 K.).

2 Χαλκοῖ als Eintrittsgeld bei θαύματα: ch. VI 4; Sklaven finden wohl χαλκοῖ auf der Straße: ch. XXX 9.

3 ἀλλ' οὐ λόγων γάρ, φασίν, ἡ ἀγορὴ δεῖται, | χαλκῶν δέ, sagt der Schuster Kerdon (VII 49 f.); der gleiche (80 f.) will von dem Preis einer Mine nicht einmal um ein χαλκοῦ | ῥίνημα (vgl. Alex. Apeglaukom. fr. 15, 2: II S. 301 K. χαλκοῦ μέρος δωδέκατον) heruntergehen.

μαστιγίας) 6 κάππαριν χαλκῶν τριῶν (ἔσθοντας) ἐν τρυβλίῳ | ἄγοντι πεντήκοντα δραχμὰς ἀργυρῷ; Poll. 9, 78 ὥστε ἀντὶ τοῦ 'πρίω μοι τριῶν χαλκῶν' λέγειν (τοὺς Βυζαντίους) 'πρίω μοι τριῶν σιδαρέων'.

Z. 96 καὶ μάλα δικαίως] Genau dieselbe Verbindung, einen voraufgegangenen Gedanken bestätigend und ihrerseits durch folgendes γάρ[1] begründet; gleichfalls zu Beginn eines Verses: Nikol. fr. inc. 1, 10 f. (III S. 383 K.) [Tantalos ward gestraft] καὶ μάλα δικαίως· Φρὺξ γὰρ ὢν οὐχ ἱκανὸς ἦν | τὴν τοῦ τρέφοντος εὖ φέρειν παρρησίαν und Men. fr. inc. 531, 10 ff. (III S. 155 K.) ἄνθρωπος εἶ, | οὗ μεταβολὴν θᾶττον πρὸς ὕψος καὶ πάλιν | ταπεινότητα. ζῷον οὐδὲν λαμβάνει. | καὶ μάλα δικαίως· ἀσθενέστατον γὰρ ὂν | φύσει μεγίστοις οἰκονομεῖται πράγμασιν | κτλ. Eine Frage (οὐκοῦν) an erster Stelle, wie ich sie für unsern Papyrus vermute (s. zu Z. 93), findet man auch Luc. Tim. 25 *ΕΡΜ.* Θὐκοῦν ἐξηπάτηται ὁ Ζεὺς οἰόμενός σε . . πλουτίζειν ὅσους ἂν οἴηται . . ἀξίους; *ΠΛΟΥΤ.* καὶ μάλα δικαίως, ὠγαθέ, ὅς γε τυφλὸν ὄντα εἰδὼς ἔπεμπεν κτλ.; ähnlich, nur δικαίως[2] durch das synonyme εἰκότως[3] ersetzt, Aelian v. h. 9, 20 'Ὦ Ἀρίστιππε, καὶ σὺ δέδοικας, ὡς οἱ πολλοί'; ὁ δέ· 'καὶ μάλα γε εἰκότως· ὑμῖν μὲν γὰρ περὶ κακοδαίμονός ἐστι βίου ἡ σπουδὴ . ., ἐμοὶ δὲ περὶ εὐδαίμονος'; Amphis Ἀθάμ. fr. 1 (II S. 236 K.) εἶτ' οὐ γυναικός ἐστιν εὐνοϊκώτερον | γαμετῆς ἑταίρα; πολύ γε καὶ μάλ' εἰκότως· | ἡ μὲν νόμῳ γὰρ καταφρονοῦσ' ἔνδον μένει | κτλ.; vgl. Alex. fr. inc. 262, 3 ff. (II S. 393 K.).

ἤν τις ἐνθυμῆτ' [ὀρ]θῶς] Ἐνθυμεῖσθαι ὀρθῶς (zu diesem Adverb riet auch Blaß) z. B. Thuc. II 40, 2, wie βουλεύεσθαι ὀρθῶς Anaxandrid. fr. inc. 52 (II S. 158 K.) ὅστις γαμεῖν βουλεύετ', οὐ βουλεύεται | ὀρθῶς κτλ. und σκοπεῖν ὀρθῶς in zwei sich mit dem Phoinixvers besonders eng berührenden Komikerfragmenten: Antiphan. Δίδυμ. fr. 80 (II S. 43 K.) ὁ γὰρ παράσιτός ἐστιν, ἂν ὀρθῶς σκοπῇς, | κοινω-

---

1 Vgl. auch Simonid. fr. 89 (III⁴ S. 448 B.) Δίρφυος ἐδμήθημεν ὑπὸ πτυχί, σῆμα δ' ἐφ' ἡμῖν | ἐγγύθεν Εὐρίπου δημοσίᾳ κέχυται, | οὐκ ἀδίκως· ἐρατὴν γὰρ ἀπωλέσαμεν νεότητα | κτλ. Statt γάρ subordinierendes ὅτι: Antiphan. fr. inc. 233, 4 f. (II S. 114 K.) ὁ διδοὺς τὸν ὅρκον ἐγένετ' ἐμβρόντητος, ὡς | οἶμαι δικαίως, ὅτι πεπίστευκέν τινι; entsprechend Hor. s. I 6, 19 *namque esto . . 20 moveret | Appius, ingenuo si non essem patre natus: vel merito, quoniam in propria non pelle quiessem.*

2 Für dieses s. m. noch die Parenthese Amphis Πλάν. fr. 30, 6 ff. (II S. 244 K.) ἔκυψεν ὥσπερ Τήλεφος | πρῶτον σιωπῇ (καὶ δικαίως τοῦτό γε· | ἅπαντες ἀνδροφόνοι γάρ εἰσιν ἐνὶ λόγῳ); ferner Antiphan. Ζακύνθ. fr. 102 (II S. 51 K.): εἶτ' οὐ δικαίως am Zeilenanfang, nachher (V. 3) γάρ.

3 Δικαίως und εἰκότως vereinigt Aristophon Pythagorist. fr. 11 (II S. 280 K.) εἶτ' οὐ δικαίως ἔστ' ἀπεψηφισμένος | ὑπὸ τῶν θεῶν τῶν δώδεκ' εἰκότως τ' Ἔρως; | ἐτάραττε κἀκείνους γὰρ ἐμβάλλων στάσεις | κτλ.

νὸς ἀμφοῖν, τῆς τύχης καὶ τοῦ βίου[1] und Men. fr. inc. 667 (III S. 194 K.) οὐκ ἔστι λύπης, ἄν περ ὀρθῶς τις σκοπῇ, | ἄλγημα μεῖζον τῶν ἐν ἀνθρώπου φύσει.[2]

Z. 97] Worum sich die Reichen kümmern, war vor den λίθοι noch durch ein andres damit kopuliertes, ebenfalls pluralisches Substantiv ausgedrückt, das mit seinem eventuellen Zubehör[3] den ganzen verlorenen Eingang der Zeile (1. und 2. Fuß) gefüllt haben wird. Seine Herstellung hängt davon ab, wie man die λίθοι auffaßt. Die Mehrzahl legt es zunächst vielleicht nahe, 'Edelsteine', λίθοι πολυτελεῖς (*lapides*: Hor. c. III 24, 48) zu interpretieren (vgl. auch den λίθος σμαραγδίτης Z. 83), so daß man sich in den üblichen Listen kostbarer Gegenstände nach einem Supplement umsehen müßte.[4] Plausibler indessen erscheint mir (wie Z. 83) die Deutung des λίθος als Baustein. Für den Plural verweise ich auf [Plat.] Eryx. p. 394 E ἢ τούτου μὲν καταφρονεῖν τοὺς ἀνθρώπους.., τῆς δὲ κυπαρίττου τῆς ἐν τῇ οἰκίᾳ καὶ Πεντελικῶν λίθων πολλοὺς τοὺς δεομένους κτλ., vor allem aber auf eine Wortgruppe, die uns zugleich wohl die beste Ergänzung der Lücke an die Hand giebt: ξύλα καὶ λίθοι. Πόσῳ δὲ καλοκἀγαθικώτερον τοῦ ἀναλίσκειν εἰς ξύλα καὶ λίθους τὸ εἰς ἀνθρώπους ἀναλίσκειν: sagt Musonius in der Predigt gegen prunkvolle Häuser (π. σκέπ. S. 109, 2 f. H.), und Agesilaos (Plut. Apophth. Lac. p. 210 EF Nr. 30; vgl. Gnom. Vat. 69) erwidert auf die Frage διὰ τί ἀτείχιστος ἡ Σπάρτη: 'Οὐ λίθοις δεῖ καὶ ξύλοις τετειχίσθαι τὰς πόλεις', ἔφη, 'ταῖς δὲ τῶν ἐνοικούντων ἀρεταῖς.' Von 'Demokrit' (Hippocr. ep. 17, 51 S. 304, 46 ff. He.) werden die Sünder geschildert als οἳ μὲν ἵπποις παρεστεῶτες, οἳ δὲ ἀνδράσι, οἳ δὲ κυσί, οἳ δὲ λίθοισι ἢ ξύλοισι, οἳ δὲ χαλκῷ, οἳ δὲ γραφῇσι. Λίθοι καὶ ξύλα fungieren typisch als verächtlicher Ausdruck für leblose Bau-

---

1 Ἂν εὖ σκοπῇς: Philem. fr. inc. 134, 1 (II S. 520 K.); bloßes ἂν σκοπῇς: Θηβαῖοι fr. 31, 5 S. 486; fr. inc. 104, 2 S. 511; Men. fr. inc. 540, 4 (III S. 162 K.).

2 Ἐάν τις τὴν ἀλήθειαν σκοπῇ: Men. fr. inc. 651, 1: III S. 192 K.; ἐὰν σκοπῇ τις: fr. inc. 647, 2 S. 191; ἂν σκοπῇ τις κατὰ λόγον: fr. inc. 588, 1 S. 178; ἂν σκοπῇ τις: fr. inc. 627, 1 S. 187.

3 Man kann an ein Adjektiv denken, doch wäre auch (von φροντίζειν abhängig) eine Präposition (περί, ὑπέρ) möglich. Die früher (von Crusius wie von mir) versuchte Annahme, daß der Text von Z 96 nach Z. 97 herüberragte, und erst hier interpungiert wurde, gebe ich nach den obigen Darlegungen auf.

4 Ich habe da wenig Passendes gefunden. Am häufigsten steht neben den Steinen das Gold, z. B. Greg. Nyss. de or. domin. or. IV (44 Sp. 1169 A Migne) 'Τὸν ἄρτον δός' τῷ Θεῷ λέγοντες, οὐ τροφὴν οὐδὲ πλοῦτον..οὐ τὸν ἐκ χρυσίου κόσμον, οὐ τὰς τῶν λίθων αὐγὰς κτλ.

stoffe[1] im Gegensatz zum Menschen und seinem Geist. In einem untergeschobenen Sophoklesfragmente (1025, 4 ff. S. 358 N.[2]) heißt es: *θνητοὶ δὲ πολλοὶ καρδίᾳ πλανώμενοι | ἱδρυσάμεσθα πημάτων παραψυχὴν | θεῶν ἀγάλματ' ἐκ λίθων τε καὶ ξύλων* (Variante: *ἢ χαλκέων*) | *ἢ χρυσοτεύκτων ἢ ἐλεφαντίνων τύπους*. Vgl. Dion or. 74 (II p. 404 f. R.) *ἀλλὰ τὸ μὲν πανδοκεῖον ἢ νὴ Δία οἶκος ἕτερος ἐκ λίθων καὶ ξύλων ᾠκοδομημένος συγκίρνησιν ἀνθρώπους..*, *ὁ δὲ σύμπας οὐρανὸς.. οὐδὲν ὠφελεῖ πρὸς ὁμόνοιαν κτλ.*; Oinomaos bei Euseb. P. E. V 24 p. 217 b *ἢ οὐ τοῖς ἀνθρώποις ἐμήνιεν ὁ Ζεύς, ἀλλὰ τοῖς λίθοις καὶ τοῖς ξύλοις*; So schlage ich für unsern Schlußvers probeweise die Lesung vor: *[μόνων ξύλω]ν γὰρ καὶ λίθων φροντίζουσιν.* Gerne möchte man dem Ende des Iambos eine schärfere Pointe wünschen, und wenn der vorhandene Text es erlaubte, hätte ich etwa an ein kynisch-populäres Wortspiel mit den *λίθοι* (s. zu Z. 93. 95) gedacht: *Λίθοι γάρ εἰσιν καὶ λίθων φροντίζουσιν.*

---

1 Vgl. Plut. sept. sap. conv. 12 p. 155 C *σὺ δὲ τὰ τεκτόνων καὶ λιθοξόων ἔργα περινοστεῖς, οἶκον ἡγούμενος, οὐ τὰ ἐντὸς ἑκάστου καὶ οἰκεῖα κτλ.* — *Λίθοι καὶ ξύλα* auch: Xen. Mem. I 1, 14; Luc. Hermot. 81.



